

16 – DIE KLEINE FREIHEIT

16. bundesoffenen Streetworkertreffen der AG „OBST“

unter Schirmherrschaft von Marco Wolfram – Landrat des Landkreises Saalfeld-Rudolstadt

22. - 24. Juni 2015

im Allianzhaus Bad Blankenburg (Thüringen)



AG OBST: Arbeitsgemeinschaft Organisation
bundesoffenes Streetworkertreffen
unterstützt durch die BAG EJSA und die BAG
SW/MJA



Grußwort des Gastgeberlandes Thüringen:

Die AG OBST freut sich, euch zum 16. bundesoffenen Streetworkertreffen hier in Thüringen – dem grünen Herzen Deutschlands zu begrüßen.

Mit 16 geht's nun richtig los: OBST wird nun langsam aber sicher erwachsen. Das würdigen auch Thüringens Ministerpräsident Bodo Ramelow und der Landrat des Kreises Saalfeld-Rudolstadt, Marko Wolfram, der die Schirmherrschaft dieses Treffens übernimmt.

Im Land der Dichter und Denker wollen wir mit euch in 10 Workshops aktuelle und zum Teil brisante Themen, die uns in unserem Arbeitsfeld begegnen, diskutieren, an euren kreativen Ideen arbeiten und vor allem genügend Raum und Zeit für eure Gedanken und den kollegialen Austausch schaffen.

In diesem Sinne wünschen wir euch spannende und erlebnisreiche Tage, maximale Erkenntnisgewinne und ein gemütliches Miteinander im verträumten Bad Blankenburg.

Und denkt daran, egal wie dicht ihr seid – Goethe war Dichter! ;-D

Eure Thüringer und die AG OBST

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

für den kollegialen Austausch von Praktiker*innen des Arbeitsfeldes Streetwork / Mobile Jugendarbeit auch zwischen den Obst-Tagungen möchten wir Euch einladen, gemeinsam ein [Wikipedia der Straßensozialarbeit](#) aufzubauen.

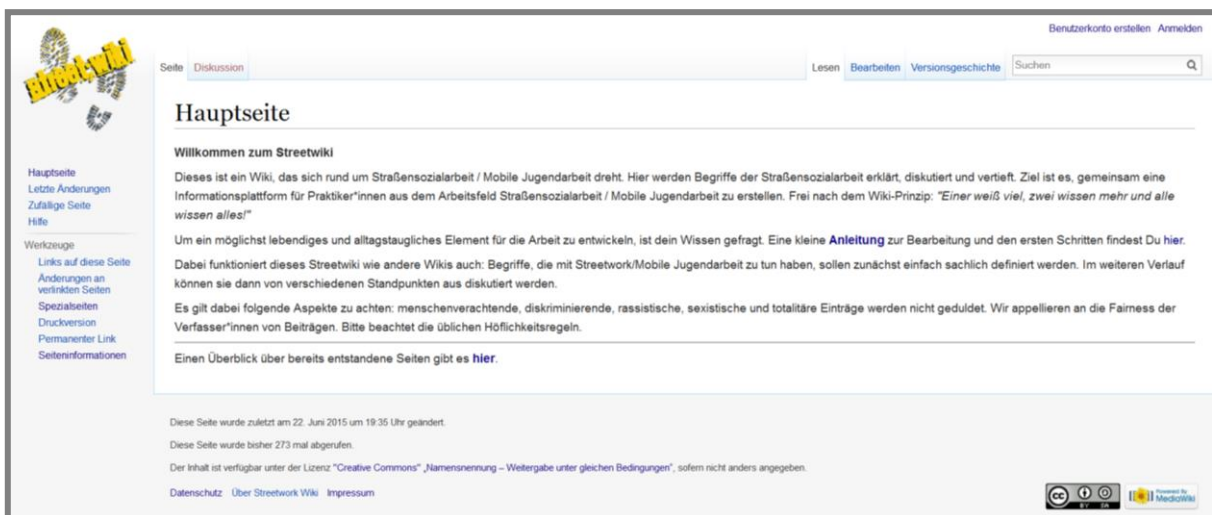
Das [Street-Wiki](#) ist ein Wiki, das sich mit praxisnahen Aspekten rund um Straßensozialarbeit / Mobile Jugendarbeit befasst. Hier werden Begriffe der Straßensozialarbeit erklärt, diskutiert und vertieft, Praxisbeispiele zum Nachnutzen veröffentlicht oder einfach nur der Austausch gesucht. Ziel ist es, gemeinsam eine Informationsplattform für Praktiker*innen aus dem Arbeitsfeld Straßensozialarbeit / Mobile Jugendarbeit zu erstellen. Frei nach dem Wiki-Prinzip: *"Einer weiß viel, zwei wissen mehr und alle wissen alles!"*

Um ein möglichst lebendiges und alltagstaugliches Element für die Arbeit zu entwickeln, ist Dein Wissen gefragt. Eine kleine [Anleitung](#) zur Bearbeitung und ein [Überblick](#) über bereits vorhandene Seiten findest Du direkt im Wiki.

Das [Street-Wiki](#) ist bei Gangway entstanden. Wir haben erste Inhalte diskutiert und eingearbeitet, auf dem Obst-Treffen sind einige weitere Artikel entstanden. Der Grundstein ist also gelegt, nun seid Ihr alle gefragt, daran weiter mit zu arbeiten. Technisch liegt das Wiki derzeit noch geschützt auf dem Gangway-Server. Mit dem Votum der AG OBST werden wir das Wiki schnellstmöglich auf eine eigene Domain www.streetwiki.de umleiten und somit unabhängig von Gangway und gleichberechtigt für alle Streetworker und mobile Jugendarbeiter machen.

Viel Spaß beim Schreiben und Erkunden!

Anja Baer von Gangway e.V. – Straßensozialarbeit in Berlin



16 Jugendliche, 16 Hunde und 32 Probleme EINSTEIGERWORKSHOP

Moderation:

Ines Fornacon, Off Road Kids Jugendhilfe gGmbH, Berlin
Eggi Hesse, Caritas Straso Schwerin

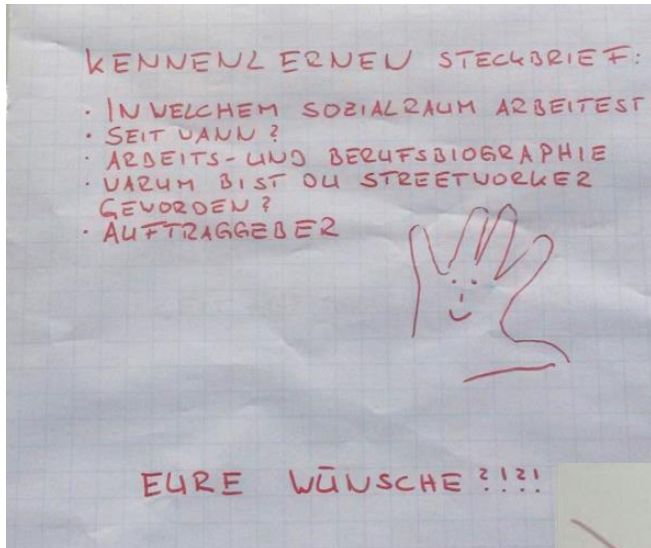


Teilnehmer*innen: ein Workshop voller Frischlinge

- Gerald – alter Hase
- Tom – fast alter Haase
- Heimi – alter Hase
- Arne - Frischling
- Andreas - Frischling
- Ingo - Frischling
- Conny - Frischling
- Frank - Frischling
- Franne - Frischling
- Marcus - Frischling
- Jule - Frischling
- Johannah - Frischling
- Sarah - Frischling
- Jessica - Frischling
- Catherine - Frischling
- Anja - Frischling
- Max - Frischling
- Julian – Frischling

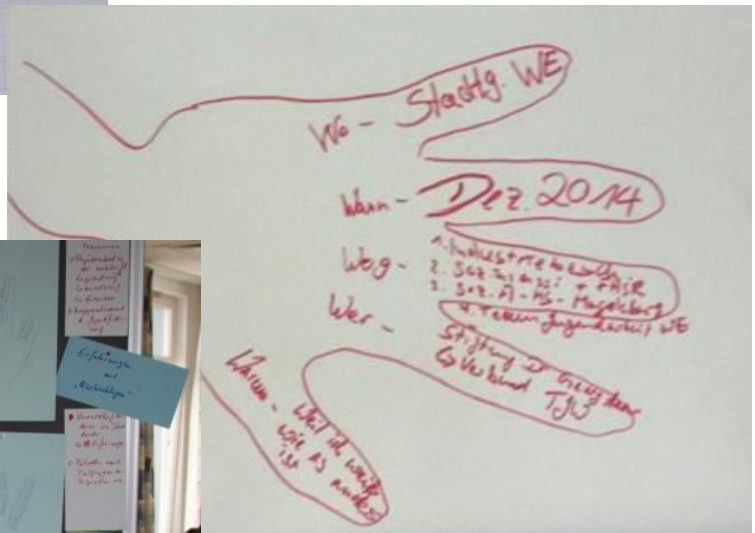


Neu in der Streetwork? Einsteigen, Ankommen, Losquatschen!



Kennenlernen – Steckbrief

- In welchem Sozialraum arbeitest du?
- Seit wann?
- Arbeits- und Berufsbiographie
- Warum bist du Streetworker geworden?
- Wer ist dein Auftraggeber?



Wünsche an den WS

- Erfahrungsaustausch
- Austausch über die Arbeitskontexte
- Themen der Jugendlichen
- Erfahrungen in aufsuchender Tätigkeit
- Umgang mit Jugendlichen auf der Straße
- Was sollte ein „Anfänger“ immer beachten, bzw. mitbringen?
- Teamwork?
- Vergütung?
- Arbeitszeit?
- EFH vs. KA?
- Kleine Stadt, wenig Jugendliche – was gibt es für Methoden?
- Was tue ich, wenn keine Jugendlichen oder immer dieselben da sind?
- Sind Workshops sinnvoll? Bestimmt! Welche Art?
- Was tut ihr im Winter?
- Wie kann man Jugendliche erreichen, wenn man sie immer seltener auf der Straße antrifft? – Erstkontakt
- Austausch (wie läuft die Arbeit in der Stadt ab)
- Kennenlernen der verschiedenen Arbeitsfelder
- Erfahrungen
- Methoden in der Streetwork
- Erfahrungsaustausch
- Wie nehme ich Kontakt auf
- Mit welchen Methoden kann ich soziale Bindung halten sowie Vertrauen der Jugendlichen erhalten?
- Verwende ich „Door opener“? Wenn ja, welche?
- In wieweit arbeitet ihr mit sozialen Medien?
- Austausch über coole Projekte die durchgeführt werden
- Problemfelder erkennen
- Diskrepanz zwischen Leistungsvereinbarung – AG
- Wünsche der Jugendlichen
- Kollegialer Austausch im Allgemeinen
- Netzwerk
- Gruppenarbeit/Projektarbeit im Zeitalter von Facebook und Co
- Zusammenarbeit mit Verwaltung bzw. finanzielle Aufstellung des Arbeitsfeldes
- Organisatorische Rahmenbedingungen im ländlichen Raum
- Erfahrungsaustausch hinsichtlich Ordnungspolitischer Aufforderungen /Erwartungen
- Fachaustausch/Erfahrungsaustausch
- Aus Gesprächen neue Ideen für das Arbeitsfeld bekommen
- Weitere Perspektiven eröffnet bekommen
- Spezifisch Methoden der Kontaktaufnahme
- Vernetzung anderer sozialer Dienstleister, Erfahrungen
- Methoden neue Zielgruppen anzusprechen
- Erfahrung mit „Rückschlägen“
- Kooperation mit der Jugendförderung



Gruppenarbeit

Skater vor dem Eingang bei EOEKA/ADEG

Offene Fragen: örtliche Gegebenheiten

- Wie viele? • Warum skaten sie dort?
- Was genau machen sie dort? • Bekannt?
- Welche Gruppe?

→ Wir: Vermittler_in zw. Stadt, Jugendlichen & Gegend

→ Kompromisse finden, Alternativen aufzeigen

→ Skater_innen als spezielle Gruppe

→ Information über Hausrecht

Ausweichplätze? Neue Plätze schaffen?

→ Event schaffen (Rampen unter Lampen)
Alternativplätze bieten



ARBEIT MIT RECHTEN

- „gewöhnliche“ Kontaktaufnahme
- Differenzierung zw. der Arbeit mit rechtsaffinen und rechtserheueren Jugendlichen
 - positive Grundhaltung, Alternativen aufzeigen
 - Gruppe im Team auflockern, wenn möglich
 - Hintergründe für Einstellung erforschen
- geäußerte Vorurteile „spiegeln“
- Aufklärung, polit. Bildung

Alkoholisierete Jugendliche und laute Musik in Stadtpark

1. Idealfall (das läßt Raum) → man kommt einander
↳ Kontaktaufnahme leichter
2. Wie lautet mein Auftrag?
→ Leistungseinschätzung?
3. Einstieg über Sozialraumanalyse
↳ Wo wart ihr schon?
↳ Welche Schwierigkeiten hat es wo?
4. Methoden? (Hier haben wir Defizite!?! i)
- ~~keine~~ Verbote!
- persönliche Erfahrungen
→ Transparenz
→ Akzeptanz
→ Partei für die Jgd. ergreifen
↳ Vermittlung zw. den Parteien, Dialog
↳ aber auch Grenzen aufzeigen
↳ Kompromisse finden, Runder Tisch
→ Auch für Verständnis werben (gegenseitig)



Arbeitsprinzipien

- **Akzeptierende Haltung:** Akzeptanz der eigenen Lebensweise, Vorstellungen und Strategien
- **Alltags- und Lebensweltorientierung:** Anwesenheit im alltäglichen Umfeld der Adressaten. Methoden und Angebote die sich an Möglichkeiten, Gewohnheiten, Ausdrucksformen, der Lebensrealität, der Alltagsstruktur und an den kulturellen oder ethnischen Identitäten der Adressaten orientiert.
- **Anonymität und Verschwiegenheit:** Auf Wunsch anonyme Beratung und garantierter Datenschutz.
- **Aufsuchend**
- **Authentizität**
- **Empathie**
- **Fachpolitische Abgrenzung:** Keine Instrumentalisierung durch sicherheits- und ordnungspolitische Interessen.
- **Flexibilität:** Themen, Problemlagen, Methoden, Angebote und Arbeitszeiten.
- **Freiwilligkeit:** Die Adressaten entscheiden selbst, ob und wie lange sie das Kontaktangebot „Streetwork“ nutzen wollen und inwieweit sie Hilfe in Anspruch nehmen wollen.
- **Ganzheitlicher Ansatz:** Die Adressaten werden in ihrer Situation im Zusammenhang mit allen ihren Bedürfnissen, sozialen Bezügen, Verhaltensäußerungen, Interessen, Wünschen und Einstellungsmustern gesehen.
- **„Gast“ im Sozialraum**
- **Geschlechtsspezifischer Ansatz:** Weibliche und männliche Ansprechpartner.
- **Kontinuität:** Streetwork beinhaltet eine gewisse Anlaufzeit und begleitet teilweise lange Prozesse. Voraussetzung hierfür ist ein gewachsenes Vertrauensverhältnis. Die Finanzierungslage und Konzeptionierung muss ein kontinuierliches Beziehungsangebot sicherstellen.
- **Kooperationsorientiert** – mit dem Klientel
- **Niedrigschwelligkeit:** Inanspruchnahme des Hilfsangebots ohne Vorbedingung oder Vorleistung.
- **Parteilichkeit:** Die Streetworker sind parteilich im Sinne einer Interessensvertretung ihrer Klienten. Sie übernehmen diesbezüglich eine Anwaltsfunktion.
- **Ressourcenorientierung:** Streetwork fördert Stärken, Kompetenzen und Fähigkeiten ihrer Klienten.
- **Spontaneität**
- **Transparenz:** Offenheit und Ehrlichkeit im Umgang mit den Adressaten. Maßnahmen und Verfahrensweisen werden offen gelegt und Veränderungsmöglichkeiten realistisch dargestellt.
- **Verbindlichkeit:** In Bezug auf Absprachen und Vereinbarungen ist ein hohes Maß an Verbindlichkeit notwendig.
- **Vielfältigkeit**
- **Vergesslichkeit**
- **Vertraulich**
- **Zielgruppenorientierung:** Inhalte und Methoden richten sich nach der speziellen Lebenslage der Adressaten.



16 Jugendliche, 16 Hunde und 32 Probleme – Einsteigerworkshop

Gruppenarbeit

In drei Gruppen zu folgenden Punkten:

- I. Auftraggeber
- II. Konflikte
- III. Stadt/ländl. Bereich
- IV. Dokumentation
- V. Angrenzende Arbeitsfelder



Gruppe 1:

Auftraggeber:

JA, Stadt, Kommune, ESF, Freier Träger

Klient, Gesellschaft, öffentliche Einrichtungen

Konflikte:

Eigener Anspruch vs. Öffentliche Hand

Interessenskonflikte zwischen gesellschaftlichen Gruppen

Starrer Rahmen öffentlicher Dienst - > arbeitsrechtliche Rahmenbedingungen

Quantität steht über Qualität

Erwartungshaltung an Straso als Ordnungspolizei

Doku:

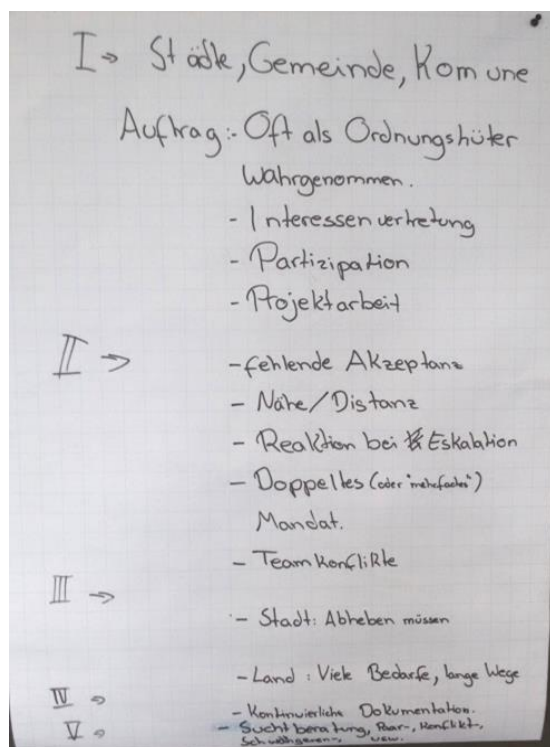
Tätigkeitsnachweis

Doku der Projekte

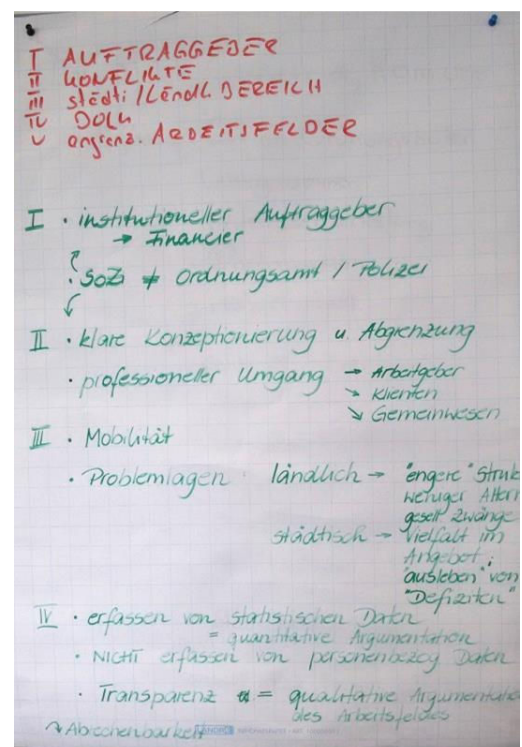
Unterschiede ja nach Geldgeber

Sachberichte halbjährlich/jährlich

Gruppe 2:



Gruppe 3



16 Jugendliche, 16 Hunde und 32 Probleme – Einsteigerworkshop

Do's and Dont's

Do's	Dont's
- Verbindlichkeit - Zuhören - Infomaterial - Prioritäten setzen - Vertraulichkeit - Grenzen akzeptieren - Grenzen setzen - Gute Ortskenntnisse - Bedarfe herausarbeiten - Eure Meinung äußern - Ein gewisses Grundwissen - Reflektion - Dickes Fell - Duzen - Kreativ sein - Offenheit - Ehrlichkeit - Pflege der Beziehungen zum Klientel - Neugierde	- Gemeinsam mit den Ordnungshütern auftauchen - Besoffen und stoned auf der Arbeit erscheinen - Aufdrängeln - Hängen lassen - Sich mit den AdressatInnen anfreunden - Belehren, bestimmen - Klientel Aufdrücken lassen - Datenschutzmissbrauch



Links

- Cliquenraster: http://www.spinnenwerk.de/glienicke-sro/krisch_deinet_methoden.pdf
- <http://www.bundesarbeitsgemeinschaft-streetwork-mobile-jugendarbeit.de/bag-material/bagstandards2007.pdf> (kurzlink: <http://tinyurl.com/plt5t4d>)

Feedback: Alle nehmen was mit!



16.000er Leitung und es geht immer noch mehr

Moderation:

Tilmann Pritzens (Online dazugeschaltet von Gangway e.V., Berlin)

Marcus Wergin (Sozial-Diakonische Arbeit Ev. Jugend, Schwerin)

Teilnehmer*innen:

✧ Anja



✧ Pascal
✧ Sabine
✧ Norbert
✧ Christian
✧ Britta
✧ Julia
✧ Katrin
✧ Matthias
✧ Kristin

Wie sollte eine Facebookpräsenz aussehen?

Profil:

- ✧ Auftritt einer Einzelperson mit klar zuzuordnender E-Mailadresse,
- ✧ Transparent!!! TN muss immer genau wissen wer die Seite sehen und bearbeiten kann.
- ✧ Möglichkeit der Kontaktaufnahme im Chat,
- ✧ Beantworten und Stellen von Freundschaftsanfragen,
- ✧ Dienstprofil kann mit Namenszusatz kenntlich gemacht werden, da Realname vorhanden sein muss, da sonst das Profil seitens Facebook gesperrt oder gar gelöscht werden kann (siehe AGB)
- ✧ das Erstellen von Gruppen und Listen sowie deren Pflege ist bei einem Profil möglich und vieles mehr....

Facebook-Seite (Fanpage):

- ✧ Seite für Projekte, Organisationen, Vereine, Gemeinschaften etc.
- ✧ ohne Chatfunktion (außer bei Anfrage eines Users, wo geantwortet werden kann)
- ✧ kann geliked und abonniert werden → hier ist wichtig, dass der "Follower" in den Einstellungen der Seite anklickt, dass er alle Posts erhalten möchte → sollte man ruhig empfehlen, da sonst Facebook mithilfe von Algorithmen entscheidet, was den Follower interessiert (und was eben auch nicht)
- ✧ die Seite ist abhängig vom jeweiligen Klientel – ein Profil bietet sich beispielsweise an, wenn es für die Kontaktpflege mit Jugendlichen angedacht ist
- ✧ Jugendliche können aber auch über eine Fanpage an einem Projekt beteiligt werden, indem sie Adminrechte erhalten und sich bei der Pflege der Seite einbringen (Bsp.: Die 1 Topf Küche – Marcus)

Argumentationsgrundlage pro Webwork

16.000er Leitung und es geht immer noch mehr

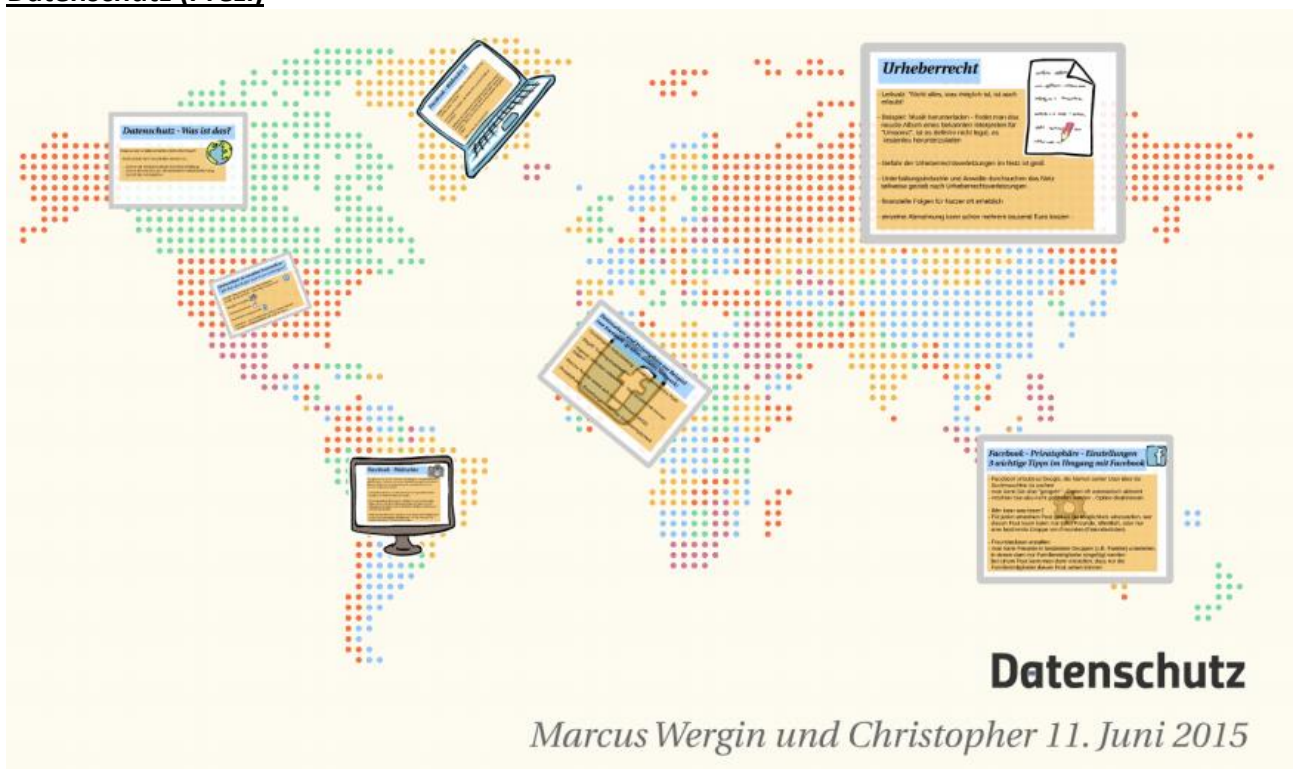
- „Die Jugendlichen dort abholen, wo sie stehen“ - da sich Jugendliche mittlerweile immer mehr auch im Internet aufhalten und dies somit Teil ihrer Lebenswelt ist, so muss sich auch der Streetworker/ Mobile Jugendarbeiter in diesem Bereich bewegen um Kontakt halten zu können. (lebensweltbezogene Arbeit) → kein Ersatz, vielmehr als Ergänzung und Erweiterung zur täglichen Arbeit auf der Straße zu sehen
- Zahlen der JIM-Studie, in der es um den Medienumgang bei 12- bis 19-jährigen geht → http://www.mpfs.de/fileadmin/JIM-pdf14/JIM-Studie_2014.pdf



Beispiele **Social Media Policy**

- Beispiel von Gangway → <http://www.gangway.de/gangway.asp?DocID=6019&client=gangway>
(Der Link ist nur noch bis 31. August aktiv → wird aber sicher bald auf die neue Homepage www.gangway.berlin umziehen und dann über Suchbegriff "social media policy" zu finden sein.)

Datenschutz (Prezi)



Datenschutz - Was ist das?

Datenschutz ist **kein** einheitlich definierter Begriff

- Datenschutz kann verstanden werden als...

- ... Schutz vor missbräuchlicher Datenverarbeitung
- ... Schutz des Rechts auf informationelle Selbstbestimmung
- ... Schutz der Privatsphäre



Datenschutz in sozialen Netzwerken - "Ich hab doch gar nichts zu verbergen!"

- Es gilt: Was einmal im Netz hochgeladen wurde, bleibt im Netz - "Das Netz vergisst nie!"



- Beispiel: Partyfoto



- Datensparsamkeit



- Persönlicher Datenschutz



- dienstlich - auf Datenschutz achten (keine Namen verlinken, Schweigepflicht gilt auch im Netz)

Datenschutz und Privatsphäre am Beispiel von Facebook (größtes soziales Netzwerk)

- Grundregeln: Entscheidung - privates/dienstliches Profil
- Begriff "Datensparsamkeit"
- eigenes Verhalten reflektieren - Was passiert mit meinen Daten?
- Welche Rechte nimmt sich Anbieter heraus? (AGB)
- Privatsphäre - Einstellungen - höchste Einflussmöglichkeit

Facebook - Privatsphäre - Einstellungen 3 wichtige Tipps im Umgang mit Facebook



- Facebook erlaubt es Google, die Namen seiner User über die Suchmaschine zu suchen
- man kann Sie also "googeln" - Option oft automatisch aktiviert
- möchten Sie also nicht gefunden werden - Option deaktivieren

- Wer kann was lesen?
- Für jeden einzelnen Post gibt es die Möglichkeit, einzustellen, wer diesen Post lesen kann: nur (alle) Freunde, öffentlich, oder nur eine bestimmte Gruppe von Freunden (Freundeslisten)

- Freundeslisten erstellen
- man kann Freunde in bestimmte Gruppen (z.B. Familie) unterteilen, in denen dann nur Familienmitglieder eingefügt werden
- bei einem Post kann man dann einstellen, dass nur die Familienmitglieder diesen Post sehen können

Facebook - Bildrechte



"Du gibst uns eine nicht-exklusive, übertragbare, unterlizenzierbare, gebührenfreie, weltweite Lizenz für die Nutzung jeglicher IP-Inhalte, die du auf oder im Zusammenhang mit Facebook postest („IP-Lizenz“)." (September 2012).

- mit anderen Worten: Facebook darf alle hochgeladenen Bilder kostenlos für Werbezwecke verwenden
- für hochgeladene Bilder (auch Profilbild, Banner und sonstige Bilder müssen Sie die Urheberrechte besitzen (oder das Bild selbst gemacht haben, dann sind Sie der Urheber und dürfen es natürlich verwenden)
- Teilen Sie ein Bild eines Freundes, muss dieser die Urheberrechte für das von Ihnen geteilte Bild besitzen - ist das nicht der Fall, machen Sie und Ihr Freund sich strafbar

Facebook - Bildrechte II

- Bilder aus Google hochzuladen ist, sofern sie nicht der Urheber sind, verboten
- es ist jedoch möglich, die Bildrechte an einem Bild zu erwerben
- befinden sich auf einem (selbstgemachten) Bild weitere, fremde Menschen, müssen diese Unkenntlich gemacht werden, sofern Sie nicht deren Einverständnis eingeholt haben
- Was ist Ziel der Aufnahme?

Urheberrecht



- Leitsatz: "Nicht alles, was möglich ist, ist auch erlaubt!"

- Beispiel: Musik herunterladen - findet man das neueste Album eines bekannten Interpreten für "Umsonst", ist es definitiv nicht legal, es kostenlos herunterzuladen

- Gefahr der Urheberrechtsverletzungen im Netz ist groß
- Unterhaltungsindustrie und Anwälte durchsuchen das Netz teilweise gezielt nach Urheberrechtsverletzungen
- finanzielle Folgen für Nutzer oft erheblich
- einzelne Abmahnung kann schon mehrere tausend Euro kosten -

Online-Beratung

- ✧ öffentliche Posts sind meist Ausdruck der Aufmerksamkeitssuche; sollten sich negative Posts häufen → Kontaktaufnahme
- ✧ aber auch so ab und an Kontaktaufnahme und nach dem Befinden fragen bzw. vergangene bekannte Ereignisse aufgreifen und danach Fragen (Kontaktpflege)
- ✧ sollte sich ein Problem online herauskristalisieren, dann auf die persönliche Ebene verschieben und besser unter vier Augen darüber sprechen (auch aus Datenschutzgründen)
- ✧ Die Erreichbarkeit sollte situativ abgewägt werden, ob es möglich ist zu reagieren/ antworten.
- ✧ Sollte ein Jugendlicher mit einem Fake-Profil ein Problem schildern, dieses auch bearbeiten wie ein richtiges, da es auch seitens des Jugendlichen ein Test sein könnte, wie vertrauenswürdig der Gegenüber ist und ob dieser einen ernst nimmt.

**Verschiedenes**

- ✧ Britta: Spiele aus der Lebenswelt der Jugendlichen zur Kontaktpflege
- ✧ younow.com: Plattform auf der Jugendliche aus ihrem Jugendzimmer streamen können, ohne dass der Zuschauer sich auf der Seite anmelden muss
- Idee: eventuell Broadcast zu fester Zeit von Sozialarbeitern, wo Jugendliche anonym die Möglichkeit haben Fragen zu stellen
- ✧ bei Elternarbeit die Eltern mit ins Boot holen, Lebenswelt der Kinder vorstellen näherbringen (Julia) Eltern dafür motivieren sich für die Lebenswelt der Kinder zu interessieren (Britta) LAN-Party gemeinsam mit Eltern, zum selber erleben (Beispiel)
- ✧ die Kanäle nach den Interessen der Jugendlichen aussuchen (Twitter, Facebook oder andere Soziale Netzwerke) und nicht zu viele, nur so viele wie man pflegen kann
- ✧ Trillian als Multimessenger

Beispiel der Kontaktpflege via Computerspiele Britta stellt ihre Arbeit vor:

- ✧ es gibt drei große Plattformen von denen Onlinespiele starten (Steam, U Play, Origin) → diese dienen der Kommunikation (via Skype, Sprachchat oder auch schriftlicher Chat) und Vernetzung mit den Mitspielern (Einladung zu Freundschaften und zur Teilnahme an einer Gruppe)
- ✧ Vorteil der Konversation nebenbei, Austausch zu alltäglichen Dingen → wie bei Skatrunde in der auch über diverse Themen gesprochen wird
- ✧ dient auch als Präsenz in einem anderen Bereich der Jugendlichen Lebenswelt sowie ein Signal der Offenheit für ihre Interessen
- ✧ durch die Aufgabenverteilung innerhalb der Spiele entsteht eine Abhängigkeit der Spieler untereinander, was sie dazu „zwingt“ gemeinsam zu agieren und ihr Handeln aufeinander abzustimmen



16.000er Leitung und es geht immer noch mehr

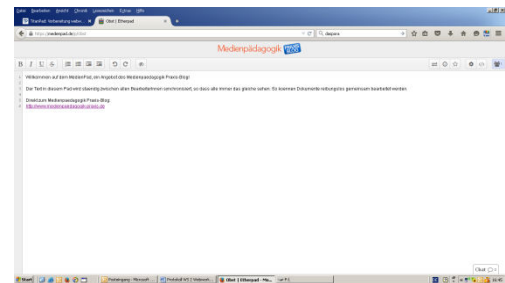
- Begründungsmöglichkeit → es finden verschiedene Turniere und Wettbewerbe bei den verschiedensten Spielen statt, werden als eSport bezeichnet
- ganz wichtig dabei ist Authentizität → Interesse an den Spielen, welche bei den Jugendlichen aktuell sind und wenn eigenes Interesse daran besteht stärker darauf eingehen



Tools zur Kollaboration

Google Hangouts als eines vieler andere Google Produkte (Bedingung eine Gmail-Adresse).

- dient als Videochat
- der eigene Bildschirm kann geteilt werden, sodass die anderen Chatteilnehmer sehen können, was auf meinem Bildschirm passiert



Etherpads (es gibt mehrere Anbieter – alle open Source und kostenlos), z.B. <https://tilidinmann.titanpad.com> oder MedienPad (medienpad.de)

- KOSTENFREI!
- ohne Anmeldung nutzbar, dann Link des Pads speichern, da bei Verlust des Links auch das Pad verloren ist
- ist ein Worddokument im Netz zum Mitschreiben für mehrere Personen auf verschiedenen Rechnern → Möglichkeit als Online-Protokoll
- der Titel kann in den Link eingearbeitet werden
- ist geeignet zur Informationssammlung und Ergebnispräsentation
- keine Absolute Datensicherheit! → keine Kontodaten oder andere vertrauliche Daten im Pad verwenden
- der gesamte Verlauf des Pads kann auf einem Timeslider verfolgt werden
- Pad wird nach 3-4 Monaten ohne Nutzung gelöscht
- Export in diversen Dokumenten ist möglich
- Bilder oder andere Dokumente, wie PDF können nicht eingefügt werden

Titanpad (titanpad.com)

- mit Account (kostenlos, nur Email und Passwort nötig)
- hier können Pads in dem Account gespeichert und in einer Liste verwaltet werden
- hier kann man Pads auch mit einem Passwort versehen, wenn man ein bisschen mehr Sicherheit / eingeschränkte Zugangsrechte möchte.

webwork-wiki

<https://sites.google.com/site/streetwwwork/>

- 1) es sind nützliche Online-Tools, Erfahrungen zu Webwork sowie verschiedene Informationen zu Webwork, wie zu Sozialen Netzwerken (Facebook, Jappy, Myspace, Twitter...) vorhanden
- 2) darin eingebettet ist auch ein Blog, über das "quick & dirty" webwork-infos weitergeteilt werden: <http://streetwwworknews.blogspot.de/>



16. bundesoffenes Streetworkertreffen der



16.000er Leitung und es geht immer noch mehr

Popplet <https://popplet.com/>

- es muss sich per Mail und Passwort angemeldet werden
- 5 Popplets sind frei
- ist eine Art Online-Pinwand/ Flipchart zum Brainstorming
- das Einfügen von Fotos und Videos ist möglich
- Schrift kann sowohl in Art, Größe und Farbe angepasst werden
- es kann darin gemalt werden
- Änderung der Anordnung ist möglich (Clustern, etc.)
- es kann ähnlich wie bei Prezi eine Präsentation angefertigt werden → hier ganz einfach, indem man einen „Aufnahmemodus“ hat: hierbei kann man einfach die einzelnen



„Blasen“ in der Reihenfolge anklicken, in der sie wiedergegeben werden sollen.

- sämtliche Funktionen sind ausschließlich online verfügbar, zur Arbeit offline kann in PDF oder JPG exportiert werden
- nicht für Smartphones vorhanden, lediglich auf Desktop-PC's



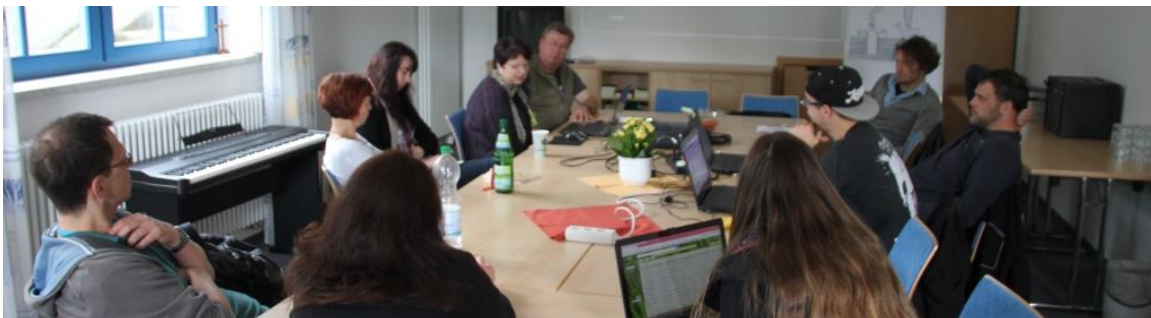
Moreganize <http://moreganize.ch/>

- 1) Umfrage erstellen zur Abstimmung (Termine, T-Shirtfarbe etc.), zur Meinungsumfrage...
- 2) kostenlos verfügbar ohne Anmeldung, aber auch Erstellung eines Accounts ist kostenfrei (die erstellten Umfragen können besser verwaltet werden)
- 3) man erhält eine E-Mailbenachrichtigung, sobald ein Teilnehmer an der Umfrage teilgenommen hat (insofern der Haken beim Erstellen gesetzt wurde)
- 4) Einfügen von Ablaufdatum und räumlicher Bezug der Umfrage kann eingefügt werden
- 5) Link der Umfrage kann über alle erdenklichen Kanäle verteilt werden



Diaspora/ Geraspora

- Alternative zu Facebook, befindet sich immer noch in der Entwicklung
- Datensicher, Daten bleiben auf dem eigenen Rechner und werden nicht hochgeladen
- kaum genutzt, lediglich von Spezialisten, wird wohl auch nie „Salonfähig“ werden
- daher für die Arbeit mit Jugendlichen kaum von Vorteil



Runder Tisch mit 16 Stühlen – LOBBYARBEIT zum Arbeitsfeld Streetwork/ Mobile Jugendarbeit auf Bundesebene und Perspektiven zum Arbeitsfeld



Moderation:

Tom Küchler (LAK Mobile Jugendarbeit Sachsen e.V.)

Marco Brockmann (BAG SW/MJA, Osnabrück)

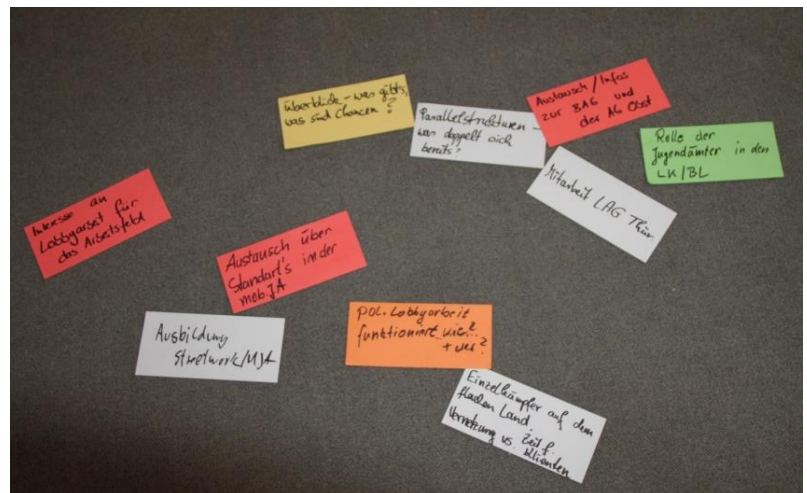
Teilnehmer*innen:

aus Sachsen, Brandenburg, Thüringen, Niedersachsen, Berlin, Sachsen-Anhalt

- Marco Brockmann, JA Osnabrück
- Nicolas Schnipkoweit, STEP
- Renate Stark, JA Dessau-Roßlau
- Christine Landgraf, Evangelische Magdalenenstift
- Friederike Neumann, Stiftung SPI
- Patrick Herr, Straßenkinder e.V.
- Ulrich Seipelt, Mob-Süd-Dresden
- Bert Dausel, CV Berlin e.V.
- Micha Müller, BSG Pneumant FÜWa e.V.
- Alexander Hartmann, Streetwork Gera e.V.

Wünsche der Teilnehmer*innen

- Interesse an Lobbyarbeit für das Arbeitsfeld
- Überblick – Was gibt es, was sind Chancen?
- Austausch über Standards in der Mobilen Jugendarbeit
- Ausbildung Streetwork Mobile Jugendarbeit
- Parallelstrukturen – was doppelt sich bereits?
- Austausch/Infos zur BAG und der AG OBST
- Rolle der Jugendämter in den Landkreisen / Bundesländern
- Mitarbeit LAG Thüringen
- Politische Lobbyarbeit funktioniert Wie? Wer?
- Einzelkämpfer auf dem flachen Land, Vernetzung vs. Zeit für Klienten



Runder Tisch mit 16 Stühlen – Lobbyarbeit zum Arbeitsfeld Streetwork/ Mobile Jugendarbeit auf Bundesebene und Perspektiven zum Arbeitsfeld



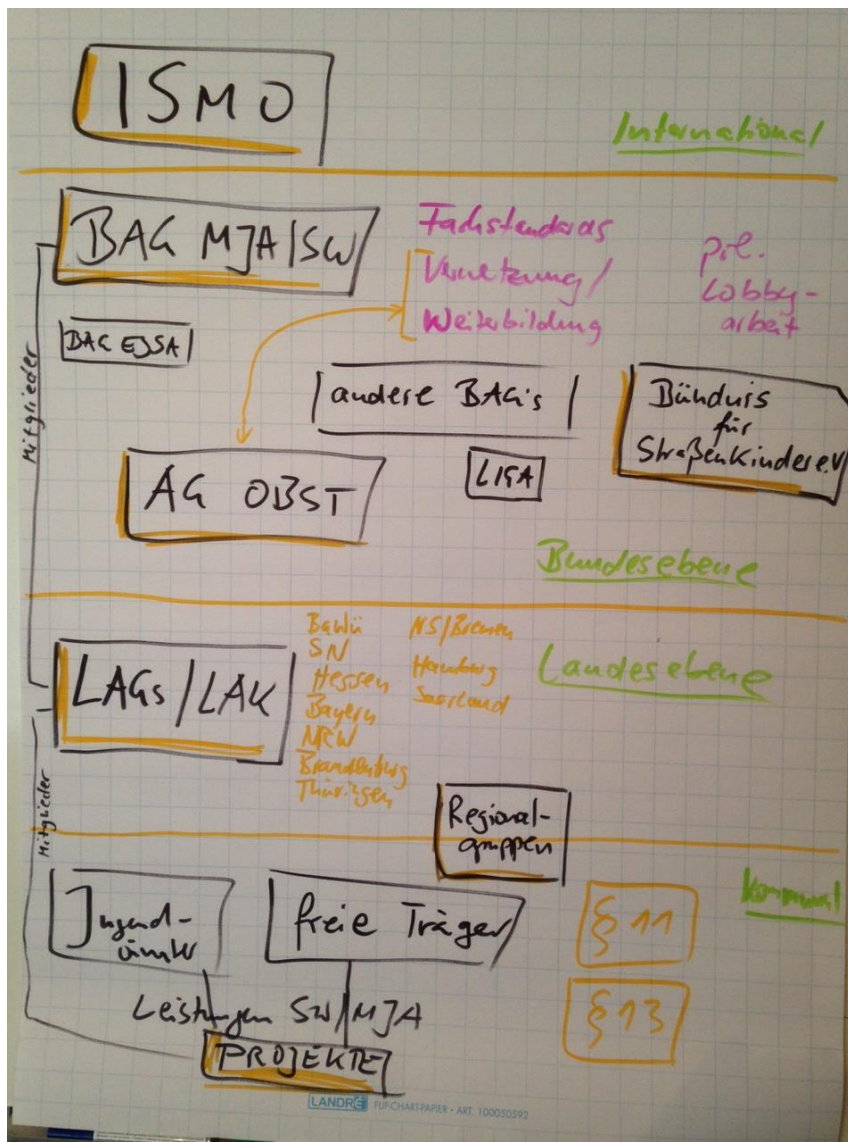
Politische Lobbyarbeit
... beginnt vor Ort

- ▷ „gute Arbeit“ auf örtlicher Ebene
(Expertise + Ansprechpartner:innen, soziodemographische Funktionen)
- ▷ Standards kommunizieren, (Politik, Verwaltung, ...)
festschreiben + weiterentwickeln
- ▷ LAGs / LAKs stärken
- ▷ klare Haltung; Lösungsideen einbringen
- ▷ gute Öffentlichkeitsarbeit
- ▷ eigene Wirksamkeit klar beschreiben
(0-Töne des Jgl.)
- ▷ MJA = Experten für Jugendliche
- ▷ mit anderen Akteur:innen vernetzen,
Partner:innen suchen
- ▷ starke Gemeinwesenarbeit
- ▷ informelle Treffen (Empfänger:innen) nutzen

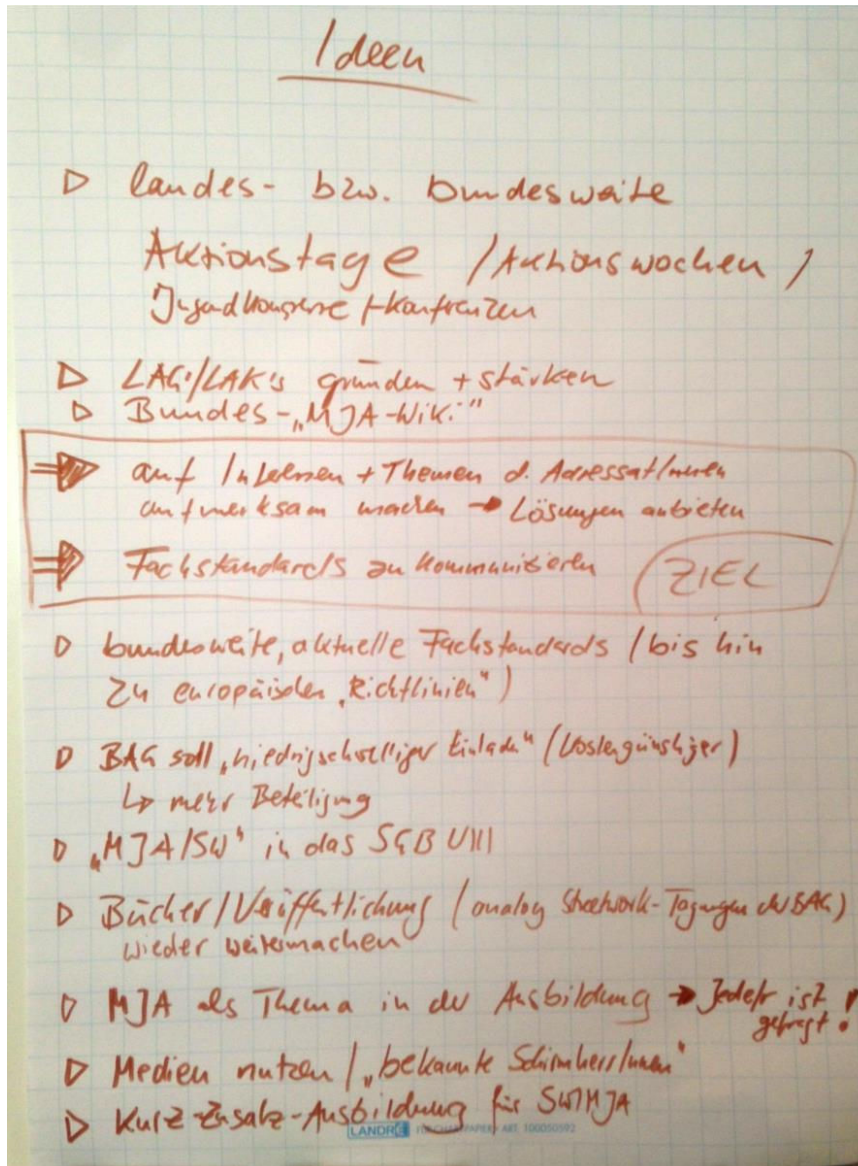
Politik-Beratung
Lobbying

Literatur:
Herner
Lindner:
• Politikfeld-
analyse
• Lobbying
• Politik-Beratung

Runder Tisch mit 16 Stühlen – Lobbyarbeit zum Arbeitsfeld Streetwork/ Mobile Jugendarbeit auf Bundesebene und Perspektiven zum Arbeitsfeld



Runder Tisch mit 16 Stühlen – Lobbyarbeit zum Arbeitsfeld Streetwork/ Mobile Jugendarbeit auf Bundesebene und Perspektiven zum Arbeitsfeld



In 16 Suren zum Salafismus-Versteher

Moderation:

Berna Kurnaz (Beratungsnetzwerk kitab, VAJA e.V., Bremen),
Soziologin, Systemische Beraterin

„kitab“ ist ein Wort arabischen Ursprungs und wird für Bücher im Allgemeinen und für DAS Buch im Besonderen, also für den Koran, verwendet. Damit soll der Begriff als symbolischer Begriff religiöser Aufklärung verstanden werden.



Teilnehmer*innen:

- Mandy Gnauck, Netzwerk für Kultur- und Jugendarbeit e.V., Chemnitz
- Alexander Bonatz, Gemeinde Klein Machnow, Carat
- Stephan Brandt, Streetwork Heringsdorf
- Andrea Dossler, Jugendförderverein Saalfeld-Rudolstadt
- Jan Glawe, Caritas Mecklenburg e.V., MoJu Neubrandenburg
- Stephan Kämpf, Domizil e.V., Potsdam
- Marie-Christin Kiehl, Caritas Mecklenburg e.V., MoJu Neubrandenburg
- Torsten Koning, Streetwork Sömmerda – THEPRA Landesverband Thüringen e.V.
- Henry Kreutzmann, Jugendförderverein Saalfeld-Rudolstadt
- Paul-Christian List, Mobile Jugendarbeit Mitte, AJZ e.V., Chemnitz
- Agnes Michalska, Verein Jugend und Kultur, Wiener Neustadt
- Barbara Paech, Stiftung SPI, Wildwuchs, Potsdam
- Sonja Schrader, Aufsuchende Jugendarbeit Landkreis Göttingen
- Steffen Tepperis, AWO Jugendhaus Bad Blankenburg
- Claudia Wiebach, Mobile Jugendarbeit Mitte, AJZ e.V., Chemnitz
- Silke Marhauer, Aufsuchende Jugendarbeit Landkreis Göttingen
- Astrid Peters, Amt Schenkenländchen, Halbe
- Silke Schlösser, Kinder- und Jugendbüro Barsinghausen
- Katharina Regin, Sozialdiakonische Arbeit - Evangelische Jugend, Neubrandenburg



In 16 Suren zum Salafismus-Versteher

Workshop-Ablauf:

- ✧ KITAB und das Beratungsnetzwerk „Radikalisierung“ kennenlernen
- ✧ ISLAM, ISLAMISMUS, SALAFISMUS unterscheiden können
- ✧ SALAFISMUS und seine Anziehungskraft auf Jugendliche kennenlernen
- ✧ Einblick in POP-ISLAM und POP-DSCHIHAD
- ✧ Pädagogische Handlungsstrategien und Methoden
- ✧ LIVE-Beratung nach Bedarf



Im Rahmen des bundesweiten Beratungsnetzwerks richtet sich das Angebot von kitab an Eltern und Angehörige von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die sich extremistisch islamistischen Organisationen zuwenden, an die Betroffenen selbst sowie an Lehrer/innen, Sozialarbeiter/innen und andere Sozialraumakteure.

Beratung selbst ist freiwillig, prozesshaft, kostenlos, anonym (endet bei der Sicherheitsrelevanz)

Ziel jeder Beratung: Stärkung des sozialen und insbesondere familiären Umfeldes durch gezielte, nachhaltige Beratung -----> Distanz zu extremistischen Haltungen

Neue Heimat Salafismus? Anziehungskraft eines Jugendphänomens

Heimat ist dort wo man sich nicht erklären muss ---> Teil einer Gemeinschaft
(Johann Gottfried Herder)

ISLAM, ISLAMISMUS, SALAFISMUS – Zahlen, Fakten, Begriffe

- ✧ 3,6 – 4,2 Millionen Muslime in Deutschland (Jugendliche schätzen häufig viel mehr)
 - ✧ ½ soll unter 25 Jahre sein
 - ✧ Alle Zahlen können nur mehrheitsbezogene Schätzungen sein, die jeweils anhand des Familiennamens oder der Herkunft getroffen werden.
 - ✧ Für jeden hat religiöse Zugehörigkeit eine andere Bedeutung
 - ✧ Moscheen etc. sind keine Körperschaften öffentlichen Rechts (kein Recht Steuern zu erheben etc.)-----> mehrheitsbezogene Schätzungen
 - ✧ es werden nie konkrete Zahlen zu finden sein
 - ✧ Muslim ist nicht unbedingt gleich religiös (vergleiche Weihnachtschristen)
- Generation geprägt durch 09/2011 (anti-muslimische Grundstimmung)

Gibt es eigentlich „die Muslime“ ?

Im Islam gibt es zwei Hauptrichtungen: (Urkonflikt)

Sunniten: (Hauptteil der Muslime)

- ✧ Wort stammt von Sunna (Prophetentradition) ab.
- ✧ Erkennen alle vier Kalifen an
- ✧ erkennen die nachfolgenden Dynastien an
- ✧ unterteilen in 4 Rechtsschulen

Schiiten:(nur ca. 15 % der Muslime)

- ✧ Wort stammt von „Shi‘at Ali“ (Die Partei Alis)
- ✧ erkennen nur Ali als Kalifen an
- ✧ erkennen nur die Nachkommen Alis als rechtmäßige Führer der Gemeinde an

In 16 Suren zum Salafismus-Versteher

Fragen:

Nur die zwei Hauptströmungen?

Das sind die Hauptrichtungen, gibt auch noch etwas anders strukturierte Untergruppen, Rechtsschulen

Vertreter im Islam? Streitigkeiten über Nachfolger Allah?/Religiöse

Autorität

Es gibt im Islam nicht den Vertreter auf Erden wie z.B. im Katholizismus der Papst (Uneinigkeit innerhalb der Religion)

Wer ist Ali?

(Verwandter Mohammeds)



Der Islam ist eine der 3 großen Buchreligionen mit den wesentlichen Elementen:

- -Ein-Gott-Glaube
- -Glaube an einen Propheten
- -Offenbarung

Was ist eigentlich Islamismus?

Politische Ideologie, die sich auf den Islam beruft und mit den Grundgedanken (Nächstenliebe etc.) nicht mehr viel zu tun hat.

„Nach Islamistischer Vorstellung hat Allah eine unfehlbare und ewige Anleitung für das perfekte gesellschaftliche und politische Leben gegeben. „Muslime“ denken, dass Mohammed der letzte Prophet war, das „Siegel“ Nicht Muslime, sondern Islamisten bezeichnen den Koran deshalb auch als ihr Grundgesetz“



Wenn man möchte, könnte man Textpassagen feindlich auslegen (gegen grundgesetzliche Gedanken. Grundsätzlich findet man aber eher Passagen, die ähnlich dem Grundgesetz sind) Eigentlich sollte man auf den heutigen Kontext beziehen/in heutigen Kontext betten. Islamisten tun dies nicht, obwohl es heißt: „Es ist notwendig mich zu interpretieren!“

Scharia: (aus Koran und Sunna)

(z.B. Scharia-Polizei: an manchen Ecken gewisse Ansichten durchsetzen (z.B. kein Durchlass für Frauen)

„Für die meisten Muslime kein eindeutig definierter Gesetzestext, sondern religiöse Richtschnur, an der man Glauben und religiöse Praxis ausrichten kann. Die fünf Säulen werden als Grundlage der Scharia verstanden.“

- ✦ Scharia kann man nicht lesen, kein Buch wie der Koran
- ✦ Sammelsurium aus dem was Koran bietet, Ergänzungen, ----->religiöse Richtschnur
- ✦ Koran ist angeblich unveränderter Text, unterliegt interpretatorischer Freizügigkeit, --->lässt sich auslegen, auch um sich Menschen nutzbar zu machen.

„Scharia stellt die Pflichten und Verbote da, die das Leben des Einzelnen und der Gemeinschaft prägen“ (enthält nur ca. 3 % Strafrechtliche Maßnahmen)

(Sunna: Summe aller Erzählungen, zu den Taten und Aussprüchen des Propheten und seiner Gefährten)

In 16 Suren zum Salafismus-Versteher

Fünf Säulen des Islam:

Sind verbindlich für das „Seelenheil“, wonach sich „gute Muslime“ richten müssen: „Farz“

- ✧ Glaubensbekenntnis (Schahada)
- ✧ Rituelles Gebet (Namaz)
- ✧ Almosensteuer (Zakat)
(im Islam 1/10 des Vermögens) ----> Struktur des Umverteilens
am Besten anonym spenden an Leuten, die kein Geld haben ----> sozialen Ausgleich
- ✧ Fasten (Ramadan)
auf das Wesentliche reduzieren! Auch um sich in die hineinzusetzen, die nichts haben... keine Kinder, keine Alte, auch nicht bei Prüfungen etc. ----> nur wenn man fit ist hat große Bedeutung. In diesem Monat wird z.B. in Istanbul nicht draußen gegessen (auch Touristen am Besten nicht)
- ✧ Pilgerfahrt (Hadsch)
Nur verpflichtend wenn man das nötige Geld hat/aufbringen kann



Die 5 Säulen für beide Geschlechter gleich

Strömungen der „einzig wahren Gesellschaftsordnung“

- 1) Puristen (lehnen Gewalt zur Durchsetzung ab)
- 2) Politische
- 3) Dschihadistische Salafisten

(2 und 3 befürworten Gewalt mindestens verbal)

Salafisten: der Begriff ist wissenschaftlich aufgestülpt für Menschen, die sich selbst nicht so bezeichnen würden. Sie selbst würden sagen, sie sind Muslime – wahre Muslime (Elite der Muslime) Für die wären die Muslime keine richtigen Muslime, eher Feinde.

Salafisten sind streng genommen weder Schiiten noch Sunniten, weil sie sich an Mohammed orientieren (können sich keine Strömung anbinden, da diese ja nach Mohammed kamen), aber eigentlich sind sie schiitisch.

Es gibt ganz viele Unterströmungen, die jeweils behaupten, die richtigen Muslime zu sein.

Salafismus bedeutet wortgetreu dem zu folgen, was mir befohlen wird. Keine Interpretation!

Warum so spannend für Jugendliche? (Film:)

- ✧ Sie haben keinen Spielraum, sie müssen nicht „aber“ sagen.
- ✧ Alles ist genau und eindeutig vorgegeben. Sie müssen keine eigenen Entscheidungen treffen.
- ✧ Sie finden Zugehörigkeit.
- ✧ Sie fühlen sich auserkoren, als die Besten, die es am besten wissen,
- ✧ Herkunft, sozialer Status etc. ist egal. Man beginnt als weißes Blatt.
- ✧ Keinen interessiert die Vorgeschichte, nur wie gläubig man ist/sein will ----> selbst zu steuern.



In 16 Suren zum Salafismus-Versteher

- ✧ Viele Jugendliche geht es nicht um die Religion, sondern um emotionale Befindlichkeiten.
- ✧ In der Regel kann man auch wieder zurück, wenn ich merke es passt für mich doch nicht. (Ausnahmen evtl. in manchen Gruppierungen wie IS).

Jugendliche bekommen meist nur ein sehr vereinfachtes Bild vom Islam, ohne sich näher damit beschäftigt zu haben. -----> geht nicht um die Religion.



Kleine salafistische Vereinigungen können mit Prüfung des Einzelfalles verboten werden. Aber es gibt keine Dachverbände. Es wird häufig gut darauf aufgepasst, wie etwas verbreitet wird (bei „Hasspredigten“ z.B.) Viele bewegen sich innerhalb Meinungs- und Religionsfreiheit. Sehr schwer zu kontrollieren.

Für viele Jugendliche ist es eine Orientierung.

-----> **Diskussion:** Fehlt in der heutigen Gesellschaft manchmal auch die Orientierung für junge Menschen? Öffnung, Akzeptanz, Antiautoritäre Erziehung, möglichst wenig Grenzen, wenig gültige Werte etc. ... -----> Nährboden für solche Tendenzen?

Frage nach dem Sinn....

Auch oft für junge Frauen ansprechend, die z.B. Schönheitsideale ablehnen, dem Sexismus entgegentreten möchte. Sie können sich verhüllen und sind trotzdem wertvoll -----> Erleichterung für viele junge Frauen. (nicht als Unterdrückung gesehen, wie häufig angenommen). Es gelten für Mann und Frau die gleichen Regeln.

KONFLIKT	ANGEBOT
Entfremdung	Teilhabe
Familienkonflikt	Familienersatz
Ausgrenzungserfahrung	Gemeinschaftsangebot
Diskriminierung	Elitebewusstsein
Perspektivlosigkeit	Eindeutigkeit
Versagensängste	Heil- und Paradiesversprechen
Sinnsuche	Sinn
Orientierungslosigkeit	Orientierung
Belanglosigkeit	Funktion
Sexismus und Ungleichbehandlung der Geschlechter	Neue Form der Emanzipation durch Gleichberechtigung

Es ist kein importiertes oder migrantisches Problem!
 Es ist ein Jugendphänomen, das sich durch alle Schichten zieht.
 max. Protesthaltung = max. Aufmerksamkeit
 (Gegenentwurf zur Gesellschaft)

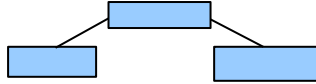
verschiedene Typen: z.B. Loser, Aussteiger, Alphamännchen, Enttäuschte, Traumatisierte etc.

In 16 Suren zum Salafismus-Versteher

Beratung: (auch um Typus einzuordnen)

1. Erzählen

2. Genogramm:



3. Zeitleiste:

_____ I geburt I _____ I _____ I _____ I heute

4. Lösungen



Vereinfachte Typologie einiger bekannter Prediger:

- ⤴ Der Lehrer (Hassan Dabbach – Abul Hussayn)
- ⤴ Der „Kumpel“ (Pierre Vogel -Abu Hamza) --- (da findet man auch manchmal kurzfristig Ankündigungen)
- ⤴ Der „Ideologe“ (Ibrahim Abu Nagie)
- ⤴ Der „Gangster“ (Dennis Guspert – Abu Talha Alalmani)-Deso Dogg (ehem. Gangster Rapper)
- ⤴ Der Radikale: (Muhammad Mahmoud - Abu Usama Al-Gharib)

Dschihadis:

Besonders radikale Salafisten innerhalb der Gruppe der Islamisten, die den bewaffneten Kampf gegenüber Ungläubigen gerechtfertigt sehen.

Mit Dschihad meint nicht jeder das Gleiche:

„Großer Jihad“: individuelle Bemühung des Gläubigen um ein gottgefälliges Leben in einem friedlichen Sinne mit Herz, Wort und Hand. (nicht aus der Motivation heraus ins Paradies zu kommen, sondern um einfach Gutes zu tun)

„Kleine Jihad“: bewaffneter Kampf zur Verteidigung des Glaubens. Dabei gelten nach islamischen Recht einige Beschränkungen

aufrechter Zeigefinger ----> Hinweis zum Glaubensbekenntnis (teils Modeerscheinung)

POP-DSCHIHAD (mit popkulturellen Elementen, damit es für Jugendliche ansprechend wird)

klingt harmloser als es ist

Harmloser Hype: Teilnahme an einer Modeerscheinung und Jugendkulturellen Subkultur

Gefährliche Überzeugung: Mögliche Radikal-islamistische Gefahr

Glaube absoluten Geltungsanspruch, rechtfertigt die Anwendung von Gewalt im Namen Gottes

„Damit die „Message“ bei den Jugendlichen ankommt, wird eine jugendaffine Sprache und Darstellung verwendet. So verpackt, wird der gefährliche Inhalt schwerer erkennbar.“

Pop-Islam:

„Mix aus Popkultur und konservativem Islam mit einem breit gefächerten Spektrum muslimisch geprägter Jugendkultureller Szenen.

Sie verstehen sich in Abgrenzung zum traditionellen Islam der älteren Generation und zum gewaltbefürwortenden bzw. gesellschaftsabgewandtem Islam der Dschihadis oder Salafis.“

Erfolg und das Engagement für die Gesellschaft werden als Dienst an der Umma (islamische Gemeinde) und damit am Islam gesehen. Pop-Muslime sind zugleich tief religiös und trendbewusst.

In 16 Suren zum Salafismus-Versteher

- ✧ Gottgewolltes Engagement für eine bessere Gesellschaft wird von unterschiedlichen Gruppen verschieden ausgelegt
- ✧ Pop-Muslime verstehen darunter auf künstlerischer Ebene eine Form humorvollen Aufklärung (Slam)
- ✧ Halal-Produkte (Nischen um Welten zu verbinden)
- ✧ auch Musik (Sami Yusuf)



Ausgangsfrage:

handelt es sich lediglich um ein traditionelles Verständnis der Religion oder ist ein jugendlicher dabei in religiösen Extremismus abzugleiten?

„Ich respektiere deine Religiosität, aber deine Haltung teile ich nicht. Du bist mir wichtig und ich bin gerne Ansprechpartner für dich.“

----> Einstellungsveränderungen werden hierbei nicht direkt erzielt.
Durch diese Herangehensweise sollen bei den Jugendlichen Verunsicherungen über eigene unhinterfragte Positionen erzeugt werden.

Islamismus und Salafismus als Herausforderung in der Sozialarbeit

Auch im Falle von religiös-begründeter Gewaltbereitschaft zunächst eine zugewand-hinterfragende Haltung einnehmen.

Gegenüber radikal-religiös und provozierend auftretenden Jugendlichen sich der eigenen Gefühle, Bilder Ideale, Annahmen und Ansprüche bewusst sein.

Innere Haltung stets prüfen

Selbsterfüllende Prophezeiungen und Eskalationen vermeiden.

Durchbrechen der (Eskalations-)Dynamik, damit sie in ihrer Verblendung nicht zu Attentätern werden.

Dadurch werden bereits ideologisierte Jugendliche erreicht und ihre ideologisch geprägten Überzeugungen und Verhaltensformen irritiert.

Salafismus ist eine Gemeinschaftsideologie

- 1) Spürbarmachen der religiösen Interpretation durch Fragen, die das **Individuum** ansprechen und nicht die Gruppe
- 2) Sichtbarmachen unterschiedlicher Vorstellungen über Religion und Glauben, die nebeneinander stehen können.

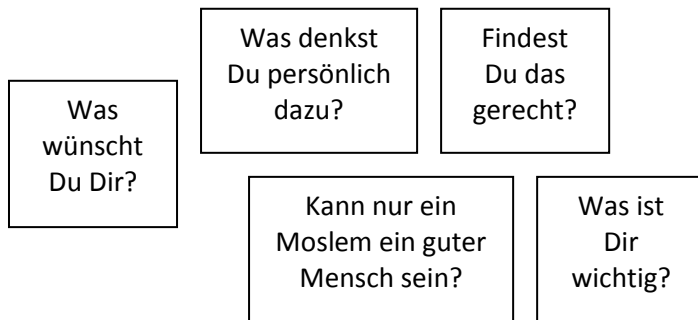
Zur Prävention (und auch Intervention) islamistischer Weltbilder bzw. deren Irritation gehört untrennbar die Erkenntnis, dass zu einem „guten Muslim“ mehr gehört, als nur eine unkritische Befolgung von sogenannten Glaubenspflichten.

Jugendliche sollen anfangen zu interpretieren

--> zum Innehalten und zu eigenen Gedanken zum Thema Glauben motivieren:

In 16 Suren zum Salafismus-Versteher

z.B. Wunschfragen - lebensweltnahe Fragen



---> Die Jugendlichen nicht per se als „Radikale“ betrachten, sondern den Ausdruck legitimen Strebens nach Anerkennung, Sinn, Sinnlichkeit, Integration, Kontrolle, Zugehörigkeit...sehen.

Sich selbst reflektieren:

Welche Knöpfe drücken die „Leute“? (bzgl. Gruppenbezogener Menschlichfeindlichkeit z.B.)

Was bringt dich dazu, dass du dich

- hilflos - ärgerlich - wütend - schockiert - ohnmächtig fühlst...

4-Körbe-Methode (einordnen, was ist nicht so schlimm für mich, was stört mich aber geht noch, das kann ich nicht mehr tolerieren, positive Dinge) ----> verbalisieren (anders reagieren), sagen, dass ich das nicht tolerieren möchte... sich selbst auch erst mal innehalten...

Diskursiver Ansatz:

- ⤴ keine religiösen Battles
- ⤴ Wir-Ihr- Debatte abschalten
- ⤴ Keine Angst islamfeindlich zu gelten
- ⤴ keine „man“ oder „aber“ Formulierungen
- ⤴ Provokationen mit fester Haltung aushalten
- ⤴ Religiösität als Lösungsversuch der Konfliktlage respektieren
- ⤴ Anerkennungspädagogik etablieren
- ⤴ Nicht als politische Gegner betrachten oder behandeln
- ⤴ Gefühlslagen ansprechen und Beziehungsebenen nutzen
- ⤴ Zugewandte Grundhaltung

Beratung.../Gegenangebote

in... Verbindung mit Methoden

...Bindungs-, Anerkennungs- Teilhabe- und Selbstwirksamkeitsangebote



Literaturhinweise:

- Islamismusprävention mit Jugendlichen, Wochenschau Verlag (Sonderausgabe), Wael El-Gayar, Katrin Strunk (Hrsg.), Integration versus Salafismus
- Jugendszenen zwischen Islam und Islamismus, Ein Glossar, Landerszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg
- www.vaja-bremen.de

16 Fälle und was tun? – Einzelfallhilfe bei Menschen mit psychischen Auffälligkeiten

16 Fälle und was tun? – Einzelfallhilfe bei Menschen mit psychischen Auffälligkeiten

Moderation:

Anke Weismantel

Diplom-Rehabilitationspsychologin, Erfurt, www.reha-psych.de



Teilnehmer*innen:

- Tanja Büntgen, Off Road Kids Köln
- Sebastian Fleary, Gangway e.V., Berlin-Wedding
- Freya Gittel, STEP Sucht- und Jugendberatung Holzminden
- Matthias Glüer, Bauspielplatz Schwerin
- Annett Groß, IB Bad Langensalza
- Christin Hoffmann, Internationaler Bund Sachsen Anhalt, Lutherstadt Wittenberg
- Waldemar Jungsbluth, Stiftung SPI Wildwuchs Potsdam
- Manuel Köchlin, Sozial- und Jugendbehörde Karlsruhe
- Katrin Lange, Streetwork Jugendamt Erfurt
- Rahel Mode, Internationaler Bund Sachsen Anhalt, Lutherstadt Wittenberg
- Christina Nowak, Pur gGmbH Henningsdorf
- Wenke Reimer, Aidshilfe Wismar
- Alexander Rönisch, Gangway e.V., Berlin-Friedrichshain
- Michael Schmieder, MachtLos e.V. Leipzig
- Ann-Kathrin Simon, Straßenkinder e.V., Berlin
- Gunter Starke, Magdalenenstift, Altenburg
- Jessica Washburn, Off Road Kids Hamburg
- Sven Aulmann, Off Road Kids Köln
- Anja Decker, Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V., Fürstenwalde
- Sven Roick, Off Road Kids Berlin



16 Fälle und was tun? – Einzelfallhilfe bei Menschen mit psychischen Auffälligkeiten

Theoretischer Input - Bindungstheorie:

Bindung in der Gesellschaft

Verteilung der Bindungsmuster

Normalbevölkerung

Sicher	vermeidend	ambivalent	desorganisiert
60%	20%	8%	12%

Kinder/Jugendliche mit emotionalen oder Verhaltensstörungen

Sicher	vermeidend	ambivalent	desorganisiert
3%	17%	3%	77%

Klinische Stichproben: 60-90% unsichere/desorganisierte Bindung

Traumatisierung geht mit Beeinträchtigung einher, soziale Unterstützung anzunehmen, z. B. auch veränderten Kortisolwerten

http://tu-dresden.de/die_tu_dresden/fakultaeten/erzw/erzwiss/be/mtb/vortrag_andrea_beetz_2012



→ Bindungsqualitäten sind stabil, aber nicht unveränderlich

Bindungs- und Explorationsverhalten

Diese beiden Systeme sind aber **komplementär!**



Bindung beruhigt

Exploration aktiviert

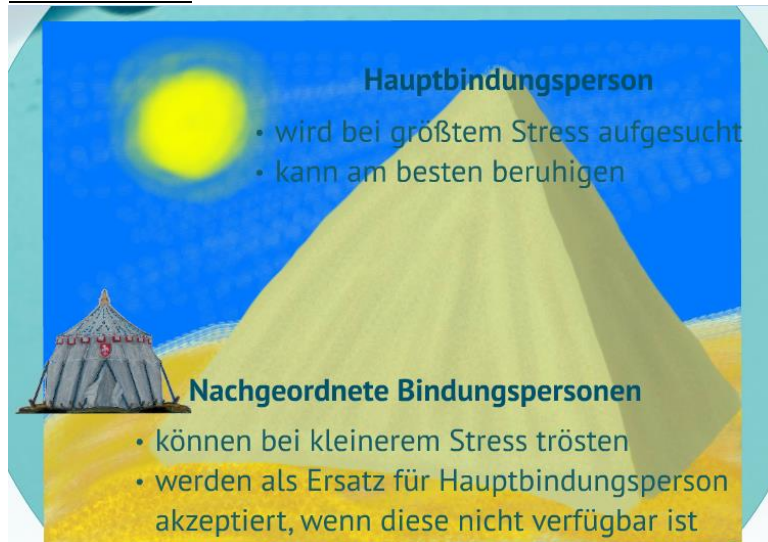
Die Systeme Exploration und Bindung wechseln sich immer ab!

→ Bindung ist das beste Mittel gegen Trauma

- genetische Grundprogramme, die automatisch ablaufen, **Bindung** (Bedürfnisse: Sicherheit und Nähe) gehört dazu
- in den ersten Lebensmonaten können bereits erste Traumafolgen entstanden sein, z.B. wenn die Mutter Stress in der Schwangerschaft hatte, werden weniger Rezeptoren angelegt, wo das Bindungshormon Oxitocin „andocken“ kann
- **Exploration** als genetisches Grundprogramm: Lernen, die Welt erkunden
- Stress löst ein Bindungsbedürfnis aus – durch Nähe, liebevollen Körperkontakt und Interaktion wird der Stress weniger
- Bindung zu erlangen bei traumatisierten Klient*innen ist schwer, aber der Schlüssel
- der Verlust von Personen, die eine Bindung darstellen (z.B. Inobhutnahme) kann ein Trauma auslösen, auch wenn das Kind / der Jugendliche im „kranken“ System funktioniert hat
- eine Grundmotivation zum Lernen und zum Befriedigen der Grundbedürfnisse ist IMMER da
- Grundbedürfnisse: körperliche Bedürfnisse, emotionale Sicherheit, Erkundung der Welt
- ohne Bindung, kein Lernen, keine Veränderung
- wenn die Bindung stimmt, die Beziehung sicher ist, ist Lernen möglich

16 Fälle und was tun? – Einzelfallhilfe bei Menschen mit psychischen Auffälligkeiten

Traumatheorie



Bindungspyramide: Hauptbindungsperson (Eltern) + nachgeordnete Bindungspersonen (Ziel unserer Arbeit, damit Jugendliche Vertrauen zu uns haben kann und im Stress zu mir kommt)

Frage an Jugendliche: „Wer ist für dich da bzw. wohin gehst du, wenn es dir nicht gut geht?“, um Bindungspyramide nachvollziehen zu können, wie ausgeprägt ist diese?

- die ersten drei Lebensjahre sind sehr prägend! = das Fundament: Emotionen werden in der Amygdala im Gehirn gespeichert – die Amygdala vergisst nicht
- bei einer **sicheren Bindung (Schutzfaktor)** verlangt das Kind bei Stress nach Kontakt und Bindung und ist schnell beruhigt und kann sich wieder der Welt zuwenden
- bei der **unsicher-vermeidenden Bindung (Risikofaktor für Entwicklung psychischer Störungen)**, ist eine Anpassungsleistung auf das bestehende soziale Umfeld) verlangt das Kind nicht nach Kontakt und Trost, haben aber noch lange danach einen erhöhten Cortisolwert (Stresshormon)
- --- Beispiel: (Anpassungs-)Leistung: wenn ich brav bin, bekomme ich Liebe, im späteren Leben kann es sein, dass Bedürfnisse nicht geäußert werden
- bei der **unsicheren-ambivalenten Bindung (Risikofaktor für Entwicklung psychischer Störungen)**, ist eine Anpassungsleistung auf das bestehende soziale Umfeld) verlangt das Kind nicht nach Kontakt und Trost, haben aber noch lange danach einen erhöhten Cortisolwert (Stresshormon)), weint das Kind, kommt die Bezugsperson zu nah, stößt es sie weg, ebenfalls erhöhter Cortisolwert (weniger als bei unsicher-vermeidend)

Desorganisierte Bindung

→ ist noch keine chronifizierte Störung

Verhalten:

- Nähe suchen, Vermeidung, Ignorieren der Bindungsperson
- dissoziativer Zustand (wie im Halbschlaf, wirkt eingefroren, kreidebleich)
- nicht vorhersehbare Affektausbrüche
- Einnässen, Einkoten
- selbstverletzendes Verhalten

16 Fälle und was tun? – Einzelfallhilfe bei Menschen mit psychischen Auffälligkeiten

Ursachen:

- entwickelt sich über längere Zeit
- nicht gelöste Traumata bei den Bindungspersonen werden weitergegeben
- Angst machende, ängstliche, hilflose Eltern
- Wiederholung des Traumas mit dem eigenen Kind
- bei Eltern mit psychischen Störungen sind ca. 80 % von einer desorganisierten Bindung betroffen



Achtsamkeit gegenüber den stillen Kindern, die sich zurückziehen und ihre Bedürfnisse nicht äußern!

Ein gut dosierter Blickkontakt wirkt bei Traumatisierten entängstigend.

- **Bindungsstörungen werden später Persönlichkeitsstörungen genannt**
- entstehen durch Traumatisierungen durch Menschen

Folgen/Symptome:

- ohne Bindung: leben zurückgezogen, Kontakt zu Tieren funktioniert
- Promiskuität: suchen nach Rettung und neuen Bindungspersonen (Borderline)
- Übererregung: symbiotische Eltern
- Hemmung: haben vermeintlich keine Bindungsbedürfnisse bzw. tritt es nicht zutage, wirken selbständig und erwachsen
- Aggression: Strategie, durch Aggression Bindung zu erhalten, weil es anders nicht funktioniert hat bzw. lieber eine aggressive Bindung als keine
- Unfall-Risiko: Bindung nur dann, wenn etwas Schlimmes passiert, weniger schmerzempfindlich, Schmerz wird weg-dissoziiert
- Rollenwechsel: Parentifizierung, ergreifen oft sozial helfende, aufopfernde Berufe, spüren sich jedoch nicht selbst
- Sucht
- Psychosomatik



16 Fälle und was tun? – Einzelfallhilfe bei Menschen mit psychischen Auffälligkeiten

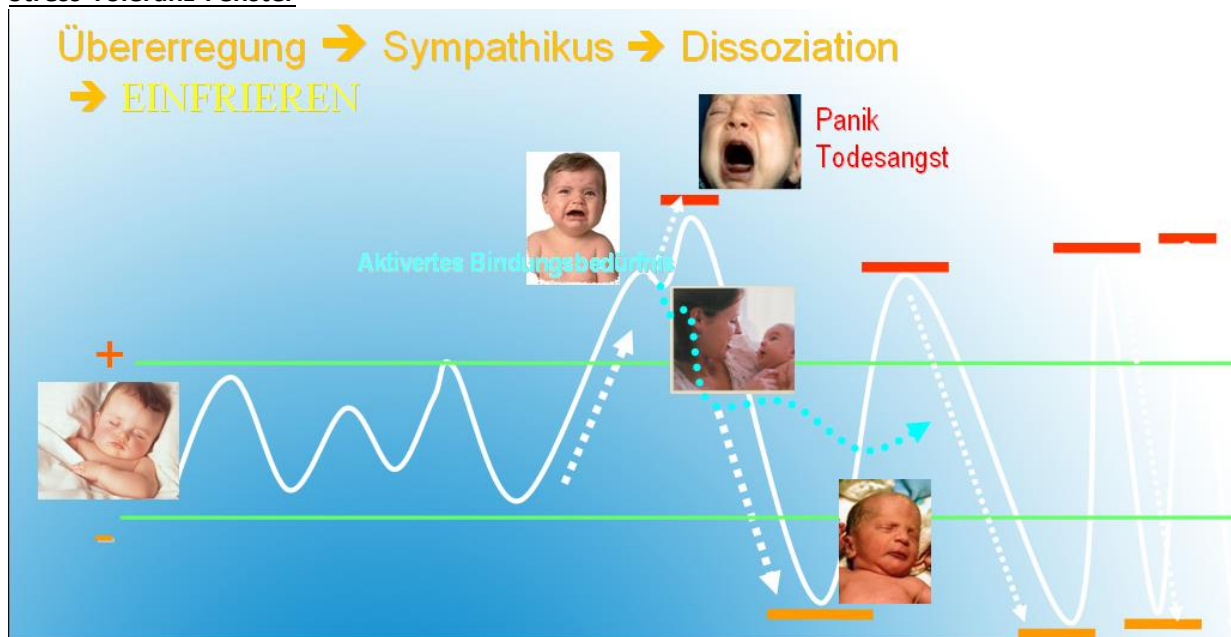
Ursachen

- Vernachlässigung (emotional und körperliche)
- Gewalt (physisch, psychisch, verbal)
- wechselnde Bezugspersonen
- multiple Verluste
- Zeuge von Gewalt
- Deprivation



Resilienz = Widerstandskraft, mit psychischen Krisen umzugehen
eine sichere Bindung ist ein Haupt-Resilienzfaktor

Stress-Toleranz-Fenster



Übererregung → Parasympathikus → Dissoziation → Erschlaffung

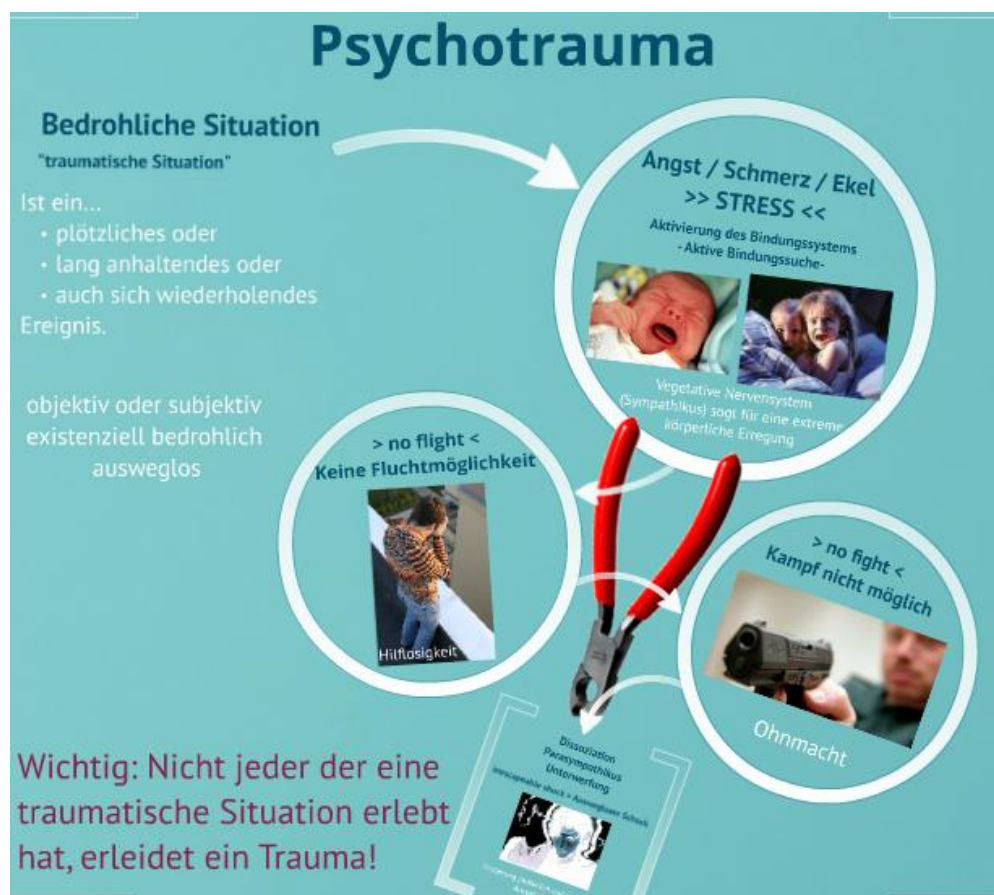
by PD Dr. Karl-Heinz Brisch, modifiziert nach Lutz Ulrich Besser (Copyright Besser 2008)

- wenn in den ersten Lebensjahren eine Bezugsperson bei Stress kommt und beruhigend wirkt, lernt das Kind, den Stress gut auszuhalten und dementsprechend wird die Stress-Toleranz gestärkt
- Bezugsperson kommt nicht, Stress wirkt nicht kontrollierbar
- ständige Überforderung ist nicht förderlich
- ständige Unterforderung ebenso wenig
- wenn Stress auftritt bzw. eine bedrohliche, traumatische Situation da ist:

16 Fälle und was tun? – Einzelfallhilfe bei Menschen mit psychischen Auffälligkeiten

Reaktionen:

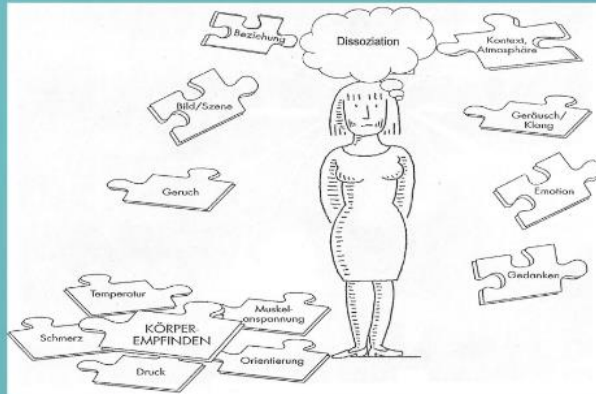
1. Beziehungssuche (attachement)
 2. Flucht (flight)
 3. Kampf (fight)
 4. Einfrieren „Freeze“, wenn keine Beziehung stattfindet, keine Flucht und kein Kampf möglich ist = Dissoziation, auswegloser Schock, Erstarren (innerlich und evtl. auch äußerlich)
- Panik, Verlassenheitsangst, Todesangst
 - Todstell- Reflex (submission)
 - Übererregung / Dissoziation: Parasympathicus übernimmt
 - ein hoher Stresslevel kann ein Kennzeichen von einem Trauma sein, denn dann muss ich da nicht ran
 - das Heraustreten aus der Komfortzone (Herausforderung) und das Spüren von Selbstwirksamkeit erweitert das Stress-Toleranz-Fenster
 - *Sicherheit herstellen bei den Klient*innen ist oberste Priorität, um miteinander arbeiten zu können*
 - *ist der/die Klient*in in einem Modus, wo nicht das ganze Gehirn gebraucht wird, nützt kein Gespräch*
 - *das macht erst im gesunden Modus Sinn bzw. wenn der/die - Klient*in in seinem Stress-Toleranz-Fenster ist*



16 Fälle und was tun? – Einzelfallhilfe bei Menschen mit psychischen Auffälligkeiten

Fragmentierte Speicherung traumatischer Erlebnisse in sensorische, emotionale u. kognitive Aspekte

Die Symptome drücken häufig fragmentierte sensorische Teile der traumatischen Situation oder der damals sinnvollen Reaktionen auf die traumatische Situation aus.



Die Symptome sind eine **normale Reaktion** auf ein **unnormales Ereignis (!)** in einem **eingefrorenen Zustand**. => "Konzept des Guten Grundes"



Praktische Anregungen, Methoden, Übungen und Hinweise für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, die eine Traumafolgestörung haben

Hilfreiche Zielsetzungen:

Traumatisierte Kinder...

- sollen sich in Beziehungen sicher fühlen
- lernen inneren Stress besser zu managen
- lernen zusätzlichen Stress zu vermeiden
- lernen Affekte zu kontrollieren
- sich im Hier und Jetzt zu orientieren
- sich selbst beruhigen und Trösten können
- real Bedrohliches von innerer Bedrohung unterscheiden lernen
- dem Unaussprechlichen Worte geben.

Grundsatz im Umgang mit traumatisierten Kindern

- Stellen Sie den größtmöglichen Kontrast zur traumatischen Situation her.
- Informationen geben: "Was tun wir hier, um Dir Sicherheit zu geben."
- Transparenz und Durchschaubarkeit für alle Handlungen herstellen, keine Überraschungen
- Kontrolle ermöglichen, das gibt Sicherheit
- Ressourcen aktivieren, nutzen, ansprechen: Das beruhigt, stärkt die Resilienz, und schafft Bindungskompetenz.

Ressourcenorientierte Interventionen:

- Freudebiographie, Freudetagebuch
- Ressourcenbiographie
- Zukunftsorientierung
- Gute innere Bilder und Vorstellungen
- Schöne Erlebnisse sammeln
- Wahrnehmungsschulung (unbestreitbare Tatsachen z.B. dass der Körper atmet, die Sonne aufgeht)
- Achtsamkeitsübung
- Dankbarkeitsübung
- Ressourcengeschichten und Märchen

16 Fälle und was tun? – Einzelfallhilfe bei Menschen mit psychischen Auffälligkeiten

Stabilisieren kommt vor Erziehen!

Wenn Kinder in einem Traumastate sind, kann man sie nicht erziehen!

- Sie sind dann nicht rational-kognitiv ansprechbar. Weil sie in einem Film sind, wie in einer anderen Haut/ Person.

Die pädagogische Fachkraft muss dann

- das Kind aus der Situation herausholen und mit ruhiger und klarer Stimme ansprechen.
- Im Notfall jemand dritten mit dazu nehmen der nicht mit eskaliert.
- Nicht strafen oder Strafen androhen. Auch danach nicht strafen oder moralisch erzieherisch werden oder drohen (das Kind hat in dem Moment keine andere Möglichkeit)
- Auch alleine lassen darf man das Kind nicht.
- Dies alles kann retraumatisierend sein!



Triggersuche und Lokalisierung:

Trigger können sein:

- Bilder, Musik, Ärgersituationen,
- unsichere Personen,
- Erinnerungen an früher,
- falscher Körperkontakt,
- reglementierende, anklagende Ansprache,
- Konflikte,
- bestimmte Räume, etc.

Trigger zeichnen sich dadurch aus, dass sie öfter

- (nicht immer) Kinder in Ausnahmezustände bringen.
- Trigger lassen ungute Filme im Kopf entstehen und erzeugen so oft ein kaum zu verstehendes Verhalten das oft Ruckartig auftritt.

Ein Triggertagebuch anlegen ist eine Hilfe.

Bei Triggern helfen keine pädagogischen Maßnahmen!

Das Konzept des Guten Grundes

- Jedes Symptom hat einen guten Grund und ist eine Anpassungsleistung an ein bestimmtes soziales Umfeld!!
- Hinter dem Verhalten steht ein Bedürfnis, welches befriedigt werden will
- Arbeit mit dem Klienten bedeutet, dass Verhalten zu besprechen/zu hinterfragen/zu kritisieren, jedoch nicht das Sein und mit dem Klienten gemeinsam am Verhalten zu arbeiten

Selbstfürsorge

„Behandle dich selbst, als wärst du dein eigenes Kind, deine größte Liebe und dein bester Freund!“

Selbstfürsorge für pädagogische Fachkräfte - Fragebogen zur Selbsteinschätzung

Beantworten Sie sich selbst bitte folgende Fragen zu Ihrer aktuellen Situation bei Ihrer beruflichen Tätigkeit:

- Fühlen Sie sich seit einiger Zeit immer mehr an den Rand Ihrer körperlichen Leistungsfähigkeit gedrängt? Ist Ihr Befinden oft ausgesprochen schlecht? Haben Sie wechselnde Empfindungen, die Organe wie Herz oder Wirbelsäule betreffen? Verspüren Sie öfter nervöse Gereiztheit, Kopfschmerzen oder Ohrgeräusche?
- Treten bei, vor oder nach der Arbeit vermehrt negative Stimmungen oder Gefühle auf? Erscheint Ihnen vieles von dem, was Sie zu tun haben, lästig, im schlimmsten Fall ausgesprochen unangenehm? Treten Angstgefühle, Niedergeschlagenheit, Schuldgefühle oder aber Ärger, Wut und Empörung vermehrt auf? Wechseln Perioden der Anspannung mit solchen der Gleichgültigkeit und Resignation?

16 Fälle und was tun? – Einzelfallhilfe bei Menschen mit psychischen Auffälligkeiten

- Haben Sie immer häufiger das Gefühl, rasch zu ermüden? Fühlen Sie sich schon vor oder kurz nach Beginn der Arbeit matt und Energielos? Geraten Sie geradezu in einen Zustand der Erschöpfung und brauchen lange, bis Sie sich wieder einigermaßen erholt haben?
- Erleben Sie häufig Kinder als „nervend“, lästig oder als ungebührlich anspruchsvoll? Haben Sie oft das Gefühl von ihnen ausgesaugt zu werden?
- Kommen bestimmt Kinder Ihnen ausgesprochen bedrohlich vor? Entwickeln Sie geradezu Angst vor möglichem aggressiven oder nichtkontrollierbarem Verhalten usw.?
- Müssen Sie feststellen, dass Sie immer wenige echte Anteilnahme und Mitgefühl für einige Kinder aufbringen? Wird Ihnen Ihr Schicksal immer gleichgültiger?
- Haben Sie dann vermehrt das Gefühl, gerade noch eine Art „Dienst nach Vorschrift“ abzuleisten?
- Gewinnen Sie immer weniger rechte Befriedigung aus Ihrer Arbeit? Ziehen Sie sich dafür in zunehmendem Maße in andere Lebensbereiche zurück?
- Fangen Sie an, den Sinn Ihrer Arbeit abzuwerten / kaum mehr Sinn darin zu sehen?
- Fängt Ihre Arbeit an, eine zunehmende Belastung für Sie zu werden? Rücken ungeliebte Anteile, wie Schreibkram, Institutionelle Schwierigkeiten usw. immer stärker in den Mittelpunkt? Kostet Sie Ihre Arbeit immer mehr Energie und zweifeln Sie daran, dass „sich das alles lohnt“?
- Verbinden Sie kaum noch positive Erwartungen und Perspektiven mit Ihrer Arbeit?
- Haben Sie kaum noch berufliche Pläne oder Projekte? Interessiert Sie der ganze Bereich immer weniger? Häufen sich Flucht- und Ausstiegsgedanken?
- Wenn Sie ehrlich zu sich selbst sind, stellen Sie dann fest, dass Sie Ihren Beruf als pädagogische Fachkraft nur noch ausüben, weil Sie keine Alternative dazu haben?
- Bekommen Sie bei dieser Konfrontation mit Hinweisen auf mögliche Schwierigkeiten bei Ihrer Arbeit in zunehmendem Maße ein ungutes Gefühl? Erkennen Sie sich bei vielem wieder und sagen sich: „so ist das auch bei mir“?



Fazit: Viele Bedingungen, unter denen eine Tätigkeit ausgeübt wird, sind kaum oder nur schwer zu beeinflussen. Das gilt auch für Ihre Arbeit. Dennoch kann es eine wichtige Hilfe sein, Ihre Haltung und Ihr Verhalten so zu verändern, dass es positive Rückwirkungen hat!

Aus: Hofmann, Selbstfürsorge für Therapeuten und Berater, © 2012 Beltz Verlag, Weinheim Basel, Abgewandelt für pädagogische Fachkräfte von Anke Weismantel

Tipps für Selbstfürsorge

Bitte schätzen Sie sich / Ihre Einrichtung ein:

1 = das mach ich schon, / Setzen wir um, 2 = dazu könnte ich / könnten wir mehr tun

1. Regelmäßige kollegiale Gespräche im Team / Wünschenswert wäre Supervision
2. Sich engagieren für ein unmittelbar unterstützendes Berufsumfeld (Arbeitsklima Teamzusammenhalt)
3. Regelmäßige Fortbildung zur Stärkung des beruflichen Kompetenzgefühls
4. Ressourcenübung: Einen inneren sicheren Ort aufsuchen
5. Ressourcenübung: Sich um eigene kindliche verletzte Anteile kümmern, sie dann an einen „sicheren Ort“ bringen
6. Stressbewältigungskurs / Entspannungsverfahren / Achtsamkeit erlernen (Jedem Versicherten stehen zwei Präventionskurse im Jahr zu! Weitere Themen: Ernährung und Bewegung)
7. Stille Spaziergänge / Tagebuch schreiben
8. Erholende (!) Urlaube circa alle drei Monate
9. Eine Physiotherapie
10. Viele Freude und Vergnügen: Spielen, Musik machen und hören, Kino und Theater, Lesen, Malen, Schreiben, ...
11. Körperlich: Ausdauersport, Sauna
12. Gefühl für Kraft und eigene Sicherheit erhöhen: Kampfsport, Selbstsicherheits- / Selbstverteidigungstraining

16 Fälle und was tun? – Einzelfallhilfe bei Menschen mit psychischen Auffälligkeiten

13. Sanfter Umgang mit dem Körper: Thai-Chi, Chi Gong, Yoga, Massage, Shiatsu, etc.
14. Beziehungen pflegen: Partnerschaft, Familie, Freunde, Nachbarn, Freizeitsportler, etc.
15. Liebevoller Umgang mit Natur und Tieren: Gartenarbeit, Haustiere, Pferde, etc.
16. Handwerklich Arbeiten, Tüfteln ...
17. Wut herauslassen: unter einer befahrenen Brücke schreien, Boxsack, Holz hacken...
18. Sinnlich sein: leckeres Essen, Klänge, visuelle Genüsse
19. Humor!: Dafür sorgen, dass es etwas zu lachen gibt
20. Spiritualität, Sinnsuche, Meditation, Gebet
21. Zeit für Tränen
22. Gesellschafts-, Sozial-, Berufs- und / oder Umweltpolitisches Engagement



Bitte betrachten Sie die Liste als unvollständig und fügen Sie die Punkte hinzu, die Ihnen wichtig sind, um den Anforderungen Ihrer Arbeit gewachsen zu sein.

Bitte kennzeichnen Sie die drei Aspekte, die für Sie besonders wichtig sind. Gibt es Aspekte, von denen Sie deutlich merken, dass es sinnvoll wäre, diese zu integrieren bzw. diese wieder zu beleben? Welche sind dies?

Wie viel Beziehung darf ich überhaupt aufbauen?

- Bindung muss/sollte aufgebaut werden – transparent machen, dass das eine Bindung auf Zeit ist und gemeinsam Abschied üben ---- das ist **korrigierende Beziehungserfahrung**, auch wenn sie schmerzhaft ist, weil der Jugendliche merkt, dass das Gegenüber einfühlsam ist!
- Nachbeeltern ist wichtig und wertvoll und vor allen Dingen notwendig! --- komplette Heilung/Rettung ist nicht möglich, aber das Gefühl, dass jemand gut zu ihnen ist, entsteht und legt einen Grundstein für die Möglichkeit, dass die Jugendlichen ein Gefühl dafür bekommen, zu sich selbst gut sein zu können

Ego-state, Persönlichkeitsanteile

- jeder Mensch hat in sich verschiedene Persönlichkeitsanteile, die in verschiedenen Rollen zutage treten (bewusst): Mutter/Vaterrolle, Dozent*in, Geliebte*r, ...
- wenn wir getriggert sind, können wir alle Verhalten zeigen, welches wir in Situation x/y normalerweise nicht zeigen würden, wir sind jedoch in vergangene Situationen zurückversetzt, z.B. unser Verhalten in Bezug auf unsere Eltern

Literatur:

Schulz von Thun: Das innere Team

Marcus Damm: Praxis der Schemapädagogik + weitere Titel bei www.ibidem-verlag.de

Methoden für die Einzelfallarbeit mit Jugendlichen:

- **Stühlearbeit:** dem Jugendlichen mit Hilfe verschiedener Stühle seine Anteile bewusst machen, spiegeln (wertschätzend)
- **Anteilearbeit:** Was kann Anteil x gut? Welche Anteile habe ich in mir?
- Welcher Anteil in mir, der das, was Anteil x, welcher oft aneckt, ebenfalls leisten kann, kann mir bei meiner Unterstützung zur Erfüllung meines Bedürfnisses helfen?

16 Fälle und was tun? – Einzelfallhilfe bei Menschen mit psychischen Auffälligkeiten

- Welche Kompetenzen haben meine Anteile? Welche Nachteile? Wieswegen habe ich Anteil x ausgebildet, wobei hilft er mir?
- wenn die Beziehung stimmt, ist paradoxe Intervention möglich (z.B. „Das schaffst du nicht.“)
- bei traumatisierten Jugendlichen erst Stabilisierung + Ressourcenstärkung (Lob, Lob, Lob!!)
- bei süchtigen Jugendlichen: Stabilisierung + Ressourcenstärkung, erst dann Schritt für Schritt Erarbeitung, welches Trauma steht hinter der Droge?
- das Trauma ansprechen, aber wenn der Jugendliche zu sehr in seinen Emotionen steckt: wahrnehmen, ansprechen, (eigene) Grenzen setzen und langsam, stückchenweise bearbeiten, in Kontakt bleiben und dem/der Jugendlichen signalisieren, dass er in Sicherheit ist
- auf der Straße ist kein sicherer Rahmen, ein Trauma zu besprechen, dass muss dem/der Jugendlichen transparent gemacht werden; Angebot, einen geschützten Rahmen zu schaffen
---- siehe auch Folien oben unter: Praktische Anregungen, Methoden, Übungen und Hinweise für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, die eine Traumafolgestörung haben
- unsere Klienten sind die Experten ihrer selbst und wir müssen ihnen dieses Gefühl vermitteln, Ratschläge sollten wir in dieser Form geben: „Mir würde das und das ... gut tun. Ob das was für dich wäre, kannst/darfst du für dich entscheiden.“
---- die Führung, die Verantwortung hat der/die Jugendliche
- Jugendliche testen uns, ob wir genauso reagieren, wie ihre negativen Erfahrungen, die sie gemacht haben. Handeln wir bewusst anders, wirkt das positiv auf den Jugendlichen, da er andere Erfahrungen macht.
- ist der/die Jugendliche getriggert, helfen keine pädagogischen Maßnahmen
- dissoziiert der/die Jugendliche: unbedingt rausholen! Kontext erklären, Wo bin ich?, Verwirren, z.B. mit anderen Namen ansprechen
- Erstellen von Notfallplänen mit dem/der Jugendlichen
- wir als Professionelle müssen auch unsere Ziele überprüfen und an die Jugendlichen angleichen, die den Zeitpunkt für Veränderung bestimmen, Beziehungsarbeit ist bereits sehr wertvoll und dem/der Jugendlichen sehr dienlich
- jeder gesuchte Kontakt ist ein Beziehungsangebot



„Heilung meint nicht, dass die Verletzung nie existiert hat, aber dass die Verletzung nicht mehr unser Leben kontrolliert.“

weiterführende Literatur + Links:

- Google: EMDR
- Klinik z.B: Bad Wildungen
- www.zptn.de
- Literatur z.B.: Reinert Hanswille, Luise Reddemann, Michaela Huber, Dr. Karl-Heinz Brisch (Bindungstheorie), Jochen Peichl

Tausend Wege führen nach Rom – 16 zu guter Mobiler Jugendarbeit auf dem Lande?

Tausend Wege führen nach Rom 16 zu guter Mobiler Jugendarbeit auf dem Lande?

Moderation:

Isabell Krämer (Mobile Jugendarbeit Jugendförderverein Saalfeld-Rudolstadt e. V., Thüringen)

Silke Marhauer (Aufsuchende Jugendarbeit, Göttingen)



Teilnehmer*innen:

- **Gerald**, seit 3 Jahren SW in Kleinstadt + Ortsteile mit Jugendräumen in Sa-A.; Träger Stadt
- **Tom**, MobJa Kleinstadt Saalfeld, seit letzter Woche, freier Träger
- **Anja**, MobJa Kleinstadt Lützen & Ortsteile; freier Träger; ¼ Stelle im Jugendhaus; seit 2013
- **Ingo**, Beeskow, Kleinstadt Brandenburg & Ortsteile, MobJa seit 2014, freier Träger; MobJa + 8h Schulsozialarbeit + vertretungsweise Jugendhaus
- **Nico**, Holzminden, freier Träger, MobJa im ganzen Landkreis, Suchtprävention an Schulen (trägerbedingt)
- **Matthias**, Nordthüringen (VG Schlotheim, 14 Orte), seit 1 Jahr MobJa, freier Träger



Fragen/Wünsche/Anliegen der TN:

- Erfahrungsaustausch
- Wie geht aufsuchen auf dem Lande?
- Wie baue ich Kontakt auf?
- Neue methodische Ansätze?
- Was tun, wenn keine/wenige Jugendliche im öffentlichen Raum anzutreffen sind?
- Welche Aufgaben übernimmt MobJa auf dem Land?
- Wie erreiche ich mit meinem Angebot Jugendliche und wie motiviere ich sie?
- Vernetzung im ländlichen Raum, Gemeinwesenorientierung, Kooperationspartner
- Sind Jugendliche auf dem Land anders, als in der Stadt?
- Welche Bedürfnisse haben die Jugendlichen auf dem Land und wie reagiere ich darauf?
- Selbstverwaltung
- Klärung Begrifflichkeiten Mobile Jugendarbeit – offene Jugendarbeit – Jugendpflege

Tausend Wege führen nach Rom – 16 zu guter Mobiler Jugendarbeit auf dem Lande?

Bestandsaufnahme:

Rahmenbedingungen: sehr unterschiedlich

- Einzelkämpfer vs. Teamarbeit
- Handkasse vs. keinerlei Budget
- Dienstwagen vs. privates Auto
- Haustarif vs. TVÖD
- Nutzung von FB, WhatsApp & Co.



Zielgruppe: alle TN arbeiten schwerpunktmäßig nach §11, mit Jugendlichen zwischen 14 und 20 Jahren

Zugangswege:

- Streetwork
- Jugendtreff / Jugendclubs
- Social Media
- Flyer/Plakate
- persönliches Gespräch
- Suchtprävention an Schulen
- Stand auf Festen im Gemeinwesen



Quelle des Mischpults: LAK Mobile Jugendarbeit Sachsen e.V.

Tausend Wege führen nach Rom – 16 zu guter Mobiler Jugendarbeit auf dem Lande?

Herausforderungen:

- Kooperation mit Schule
- falschen/überzogenen Erwartungen begegnen – zum Bsp. vom Arbeitgeber (Wir sind keine Polizei!)
- Jugendliche immer weniger im öffentlichen Raum anzutreffen
- Konsumorientierung der Jugendlichen; Wege zur Beteiligung
- Erfolgsdruck im „Bermudadreieck der Interessen“ (z.B. Bürgermeister – Jugendamt – Jugendliche) → Ergebnisse und Projekte sind gefordert; das entspricht nicht zwangsläufig dem Bedarf der Zielgruppe
- Wir machen aufsuchende Arbeit – nicht nachlaufende!
- Mobile Jugendarbeit stellt jungen Menschen Angebote zur Verfügung? - Wir selbst sind bereits ein Angebot!



Kooperation mit Schule:

- ✧ Jugendforum/Zukunftswerkstatt zur Beteiligung → Kooperation mit Schule schafft Verbindlichkeit, die MobJa im Freizeitkontext nicht in dem Maße hat
- ✧ Rollenkonflikte ... Arbeit in Schule & SW in Personalunion
- ✧ Mädchen AG → durch Kooperation mit Schule entstanden; sehr guter Zugang zu den TN, die sonst schwer erreichbar sind, ermöglicht
- ✧ Kooperationsvereinbarungen – Klarheit – kein Verheizen!!!
- ✧ Projektarbeit zu Suchtprävention in Schule, Gewaltprävention, Projektwochen etc. kann auch zur Kontaktaufnahme dienen
- ✧ Sozialraumbegehung in Kooperation mit Sozialkundeunterricht
- ✧ Markt der Möglichkeiten: Vorstellung von Angeboten der Jugendarbeit und Beratungsstellen in Kooperation mit Schule
- ✧ Kontaktaufbau & Pflege über regelmäßige Präsenz auf dem Schulhof in einer Hofpause

Schule als Zugangsweg – win win erwirken, dann effektiv – nicht vereinnahmen lassen

Zugangswege:

- ✧ Schule/Schulhof
- ✧ social media
- ✧ regionale Feste mit Angebot bereichern, z.B. Schützenfest
- ✧ Netzwerk der Akteure vor Ort schaffen/pflegen
- ✧ Jugendfeuerwehr etc.
- ✧ Tee in der Bushaltestelle zum Schulschluss
- ✧ Bauwagen am „Knotenpunkt“, vor Rückfahrt in die Dörfer
- ✧ „gut-drauf-tanke“
- ✧ Jacken mit Aufdruck Streetwork/MobJa → Öffentlichkeitsarbeit, Klarheit, welche Rolle/Auftrag man hat

Wie gehe ich damit um, wenn ich bei Jugendlichen abblitze?

Gemeinwesenarbeit & Beteiligung:

- ✧ Netzwerk schaffen/pflegen ist grundlegend für Arbeit im ländlichen Raum → MobJa ist auf

Tausend Wege führen nach Rom – 16 zu guter Mobiler Jugendarbeit auf dem Lande?

- Unterstützung vor Ort angewiesen (geringste Form der Unterstützung: Informationen über den Sozialraum)
- ✧ regelmäßige Besuche von Ausschüssen & zuständigen Bürgermeister*innen
- ✧ Besuche von Ausschüssen mit Jugendlichen!
- ✧ aktiv in regionalen Gremien
- ✧ Unterstützung von regionalen Akteuren (Feste)
- ✧ wenn man GWA zum Schwerpunkt macht, müssen andere Arbeitsanteile runter gefahren werden!
- ✧ GWA als Lobbyarbeit für Jugendbelange – nicht nur für unsere Belange!
- ✧ Einbezug Jugendlicher in regionale Gremien/Ausschüsse ist auch politische Bildung!
- ✧ worldcafe mit Jugendlichen, Bürgern und politischen Interessenvertretern zum Thema Akzeptanz von Jugendlichen im öffentlichen Raum
- ✧ Beteiligung fängt im Kleinen an!
- ✧ Jugendliche mit konkreten Anliegen zu unterstützen ist die einfachste Form von Beteiligung im Sozialraum – da sind sie bis zum Schluss dabei



Selbstverwaltung von Jugendräumen? Höchste Stufe der Beteiligung!

- ✧ Funktioniert heute nicht mehr wie früher, Warum? Konsumorientierung, fehlende Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme, Verregelung der Bedingungen für Nutzung der Räume, wir/die Gemeinde usw. erwarten zu viel von den Jugendlichen
- ✧ trotzdem gibt es sie noch – auch mit minderjährigen Jugendlichen
- ✧ wir sollten nicht aufhören, Rückzugsräume für Jugendliche zu fordern und entsprechend zu argumentieren – auch wenn die Gemeinden auf der Gesetzesgrundlage erst einmal grundsätzlich geneigt sind, nein zu sagen
- ✧ Jugendraumcoaching als zusätzliches Angebot (neben Juleica), um Jugendliche fit zu machen für Selbstverwaltung

Infos zu Mobiler Jugendarbeit:

www.lag-mobil.de (LAG Mobile Jugendarbeit Streetwork Baden Württemberg e.V.)

LAK Sachsen (www.mja-sachsen.de)

www.netzwerk-laendlicher-raum.de/jugend

2 x 8 ist 88

Moderation:

Sascha Quäck (Stiftung SPI Brandenburg)

Markus Klein (MBT Brandenburg)

Mobiles Beratungsteam Potsdam (Unterstützung regionaler Akteure bei der kritischen Auseinandersetzung mit Demokratiefeindlichkeit, Stärkung der Zivilgesellschaft, Beratung von Eltern)



25 Teilnehmer*innen

Protokoll: Henry

- Ines Fornacon, Off Road Kids Berlin
- Sven Aulmann, Off Road Kids Köln
- Juliane Bahr, Streetwork Gera e.V.
- Alexander Bonatz, Gemeinde Klein Machnow, Carat
- Tanja Büntgen, Off Road Kids Köln
- Cornelia Fichtinger, Verein Jugend und Kultur, Wiener Neustadt
- Annett Groß, IB Mitte, Bad Langensalza
- Marcus Hohmann, Team Jugendarbeit Weimar
- Stephan Kämpf, Domizil e.V. Chemnitz
- Frank Kettner, Caritas Mecklenburg e.V. Mobile Jugendsozialarbeit Neubrandenburg
- Henry Kreuzmann, Jugendförderverein Saalfeld Rudolstadt
- Katrin Lange, Streetwork Jugendamt Erfurt
- Michael Müller, BSG Pneumant Fürstenwalde
- Alexander Rönisch, Gangway e.V. Friedrichshain
- Silke Schlösser, Kinder- und Jugendbüro Barsinghausen
- Michael Schmieder, MachtLos e.V. Leipzig
- Jessica Washburn, Off Road Kids Jugendhilfe gGmbH Hamburg
- Johannah Erlebach (Eierkopp) Gangway e.V. Berlin
- Maximilian Rothe, Mobile Jugendarbeit Winsen (Aller)
- Julian Frechen Mobile Jugendarbeit Winsen (Aller)
- Barbara Peach, Spi Wildwuchs Streetwork Potsdam
- Catherine Ruf, Sozial-Diakonische Arbeit Evangelische Jugend Schwerin
- Rahel Mode, Internationaler Bund IB Mitte gGmbH Niederlassung Sachsen Anhalt



Erwartungen/ Wünsche/ Gründe für Teilnahme:

- Strömungen Legida, Pegida, Kögida, Sügida, Cegida, Hagida- wie damit umgehen?
- Umgang mit Menschenfeindlichkeit aus der Mitte der Gesellschaft
- Alltagsrassismus (auch in Ämtern und Verwaltungen), latente rechte Einstellungen- wie damit umgehen?
- HOGESA- Bewegung- Argumente für die Arbeit mit Hooligans
- Konzepte im Umgang mit rechten Einstellungen in der Gesellschaft
- Erstaufnahmeeinrichtung/ Asylbewerberheim im Ort- viele Vorurteile bei Jugendlichen- wie damit umgehen?
- Rechte Strömungen in den sozialen Netzwerken, unhinterfragtes Teilen von Inhalten, unreflektierte Meinungsbilder, Verbreitung von Falschmeldungen

**Ablauf:**

1. Was trägt dazu bei, dass das Thema Rechtsextremismus dauerhaft so präsent ist. Warum „funktioniert“ Rassismus permanent? Warum eint Rassismus die Klientel? Sind wir in der Lage, auf solche Fragen mit unseren Ressourcen Antworten zu geben oder müssen wir uns eingestehen, dass Misserfolge zum täglichen Geschäft gehören?
Versuch der Klärung dieser Fragen am konkreten Beispiel einer Kommune (Tag 1)
2. Aktuelle Entwicklungen, Austausch (Tag 2)

zu 1)

Beispielkommune X

Vorabinfo:

- Aufnahme von Flüchtlingen durch Landkreise Pflichtaufgabe. Landkreise und Kommunen müssen Weisungen zur Aufnahme erfüllen und infrastrukturelle Voraussetzungen schaffen (Unterkünfte etc.), große Herausforderungen in der Umsetzung

Situation:

- Landkreis, in der sich Musterkommune befindet, hat Pressemitteilung rausgegeben, dass ca. 200 Flüchtlinge in X untergebracht werden
- am selben Tag Gründung einer Initiative dagegen in den sozialen Netzwerken (mit Hintermännern aus dem rechten Spektrum)
- kurz darauf Gründung einer Bürgerinitiative „Zukunft X“ mit dem Ziel, sich gegen das Heim auszusprechen, Unterschriftensammlung gegen Heim
- Sondersituation: Landkreis hatte keine freien Immobilien zur Verfügung, war auf Stadt X angewiesen, ein Grundstück zu finden
- Gemeindevertreter fühlten sich vom Landkreis und Verwaltung nicht adäquat informiert
- Sondersitzung der Stadtverordnetenversammlung zum Thema eskalierte (Saal fasste 150 Leute, mehr als 300 Leute wollten teilnehmen), Gegner der Unterkunft sprengten Veranstaltung, Polizei völlig überfordert, Saal musste geräumt werden, Fäden wurden im Hintergrund von szenebekannten Rechtsextremisten gesponnen
- 1 Monat später Mahnwache im Ort gegen Überfremdung und die Unterkunft, als

- Hauptstrecke wurde Plattenbausiedlung gewählt (sozialer Brennpunkt) - großer Zuspruch für die Demonstranten
- 1 Monat nach Mahnwache „Spaziergang“ besorgter Bürger gegen Flüchtlingsunterkunft in Abstimmung mit NPD und JN, mehrere „Spaziergänge“ folgten
- seitdem regelmäßige „Mahnwachen“ am 20. April (Tag der Bombardierung von X, der instrumentalisiert wird)



Faktoren, die zu dieser Situation führten:

- schlechte Informationspolitik des Landkreises, wenig Kommunikation und Transparenz
- in öffentlicher Diskussion tauchte Kreistag nicht auf, Kreistagsmitglieder wollten Thema ausweichen
- Verwaltung der Stadt X sehr nah an Kreisverwaltung, auch in Bezug auf Informationspolitik, Stadtverordnete sehr zerstritten, Grabenkämpfe zwischen den Fraktionen
- Verwaltung hat zivilgesellschaftliche Kräfte (Vereine, Initiativen) in ihrer Arbeit behindert (Kürzungen, Kündigung von Verträgen), daher enorme Schwächung der Kräfte, die für Toleranz und Miteinander eintreten

Diskussion

- ähnliche Situation in Chemnitz und Leipzig, fehlende Transparenz der Verwaltung, hoher Organisationsgrad rechter Strömungen, die Politik gegen die Errichtung von Asylbewerberheimen machen
- psychologischer Mechanismus: Menschen begeben sich in eine Opferrolle (z.B. Opfer von Bombardierungen, Sozialismus, Politik allgemein, der Gesellschaft), rechtfertigen damit ihr Verhalten/ sehen damit eher ein Motiv für ihr Handeln
- abgehängte Regionen und soziale Brennpunkte besonders anfällig für rechte Tendenzen
- aber auch in der sogenannten „Mittelschicht“ und bürgerlichen Gebieten sind rechte Strömungen erkennbar, soziale Komponente scheinbar nicht der einzige Grund
- Problem, dass zivilgesellschaftliches Engagement behindert wird, Gelder gekürzt werden, als Sozialarbeiter muss man immer mehr „Feuerwehr“ sein unter immer ungünstigeren Rahmenbedingungen

Zentrale Frage: Wer ist das eigentliche Problem? Die organisierten Rechten oder die „besorgten Bürger“?

- These 1: Hauptproblem „besorgte Bürger“, weil diese in der Mitte der Gesellschaft stehen und die Hemmschwelle groß ist, die Konfrontation mit ihnen zu suchen
- Verfassungsschutz sagt, dass sich Zahl der organisierten Rechtsextremisten nicht nennenswert verändert, Quantität bleibt gleich und auf relativ niedrigem Level (Beispiel Brandenburg), die Zahl der Anhänger der „besorgten Bürger“ und Mitläufer steigt jedoch signifikant
- These 2: wir haben uns jahrelang auf die organisierte und sichtbar rechte Klientel konzentriert, dabei sind diese vielleicht gar nicht mehr das Kernproblem, sondern die „besorgten Bürger“ aus der Mitte der Gesellschaft, die in unserer Arbeit eventuell zu sehr vernachlässigt wurden

Fragen, die sich aus den Thesen ergeben:

- Welche Zugangsformen finden wir zu Jugendlichen, die nicht dem harten organisierten

Kern angehören, die eher in der Mitte der Gesellschaft anzutreffen, aber rechtsaffine/ rassistische Tendenzen erkennbar sind?

- Handelt es sich bei den Strömungen aus der Mitte der Gesellschaft überhaupt um Rassismus (Rassismus als auf Vorurteilen basierende Betonung oder Konstruktion tatsächlicher oder fiktiver Unterschiede, welche gewertet und Verallgemeinerungen formuliert werden)
- Wenn Menschen sich mit ihren Vorurteilen wohl fühlen, sind sie dann offen für Gegenargumente und Bildungsangebote oder schaffen die Vorurteile
- Zusammenhalt innerhalb der Zielgruppe und Resistenz gegenüber Argumenten (ausblenden der rationalen Ebene und Konzentration auf Emotionalität)?
- Sind die Ansätze, die in der Sozialen Arbeit jahrelang angewendet wurden, noch zeitgemäß, um die rassistischen/ rechtsaffinen Tendenzen bei Jugendlichen aus der sogenannten Mitte der Gesellschaft zu bearbeiten?
- Ist es für Träger legitim, auf Veranstaltungen, bei denen sich „besorgte Bürger“ und rechtsaffine Jugendliche aufhalten, tätig zu werden, oder ist das ein Tabuthema?
- Wenn die Zielgruppe „diffus“ ist, ist es dann überhaupt möglich „No Go's“ zu definieren? Wo sind die Grenzen der Arbeit? Gibt es Angebote für „diffuse Zielgruppen“? Ist es überhaupt möglich, Jugendliche mit solchen Einstellungen zu erkennen?
- Welche Rolle spielen die sozialen Netzwerke wie Facebook, um gezielt Jugendliche anzusprechen?



Abgeleitet aus diesen Fragen:

- Welche Erfolgskriterien/ realistische Ziele ergeben sich für die Arbeit, an denen man sich als Streetworker/ MobJa orientieren kann?

Mögliche Methoden: Wege der Kommunikation suchen, Informationen modern kommunizieren, Entscheidungsträger finden und „festnageln“, Kontakte zwischen Entscheidungsträgern und Jugendlichen vermitteln, Werte offensiv vermitteln, Vorbildwirkung einnehmen, Events besetzen, Selbstwirksamkeit ermöglichen, planen und produzieren, Nutzung des Mediums Schule

Mögliche Ziele:

Leitziel:

Jugendliche akzeptieren die Realität einer demokratischen, pluralistischen Gesellschaft, nehmen sich selbst als aktiven Teil dieser Gesellschaft wahr und bringen ihre Lebenswelt betreffende Anliegen konstruktiv ein.

Mittlerziele:

- Der Kontakt zu Jugendlichen der „diffusen Zielgruppe“ konnte erfolgreich aufgebaut, gepflegt und intensiviert werden. Vertrauen konnte aufgebaut werden.
- Lokale und überregionale Kooperationspartner konnten gewonnen werden.
- Ich nutze die Kommunikationsmittel, die die Jugendlichen in ihrer Lebenswelt nutzen.
- Ich habe die technischen, finanziellen und personellen Ressourcen, um die aktuellen Kommunikationsmittel der Jugendlichen zu nutzen
- Entscheidungsträger und Jugendliche sind im Dialog

Zu 2) Neuigkeiten und Austausch

Hinweis/ Empfehlung: Fachtag „Frauen und Rechtsextremismus in Göttingen“ am 9.7.2015

Infos unter: www.rechtefrauen.de, www.landkreisgoettingen.de



Musik/ Bands

- ✧ Anfrage zur Band „Kärbholz“ - rechte Band ja oder nein? Eher Grauzone, touren mit Frei Wild, aber eher aus kommerziellen Gründen, auf den ersten Blick keine rechte Gesinnung erkennbar

Labels

- ✧ „Spaß kostet“ - Gründer des Labels früher in der Blood and Honour- Szene aktiv, teilweise rechte Motive, Basis in Thüringen
- ✧ Botschaft wird auf den Marken nicht so offen und klar vermittelt, eher subtil, weshalb viele Käufer der Marke diese nicht als rechts einstufen

Video des „Dritten Weges“ zur 1. Mai- Demo in Saalfeld

Infos zum „Dritten Weg“:

- ✧ bisher war NPD immer zentraler Akteur derartiger Aktionen, diese ist aber aus Sicht vieler rechter Kräfte mit ihrem Konzept gescheitert, es folgten Wahlniederlagen in den Landtagen und eine partielle Quasi- Lähmung der Partei sowie ein Vakuum
- ✧ andere rechte Kräfte („Die Rechte“ etc.) konnten das Vakuum nicht auffüllen
- ✧ aus dieser Lähmung heraus bildete sich eine neue Strömung radikalerer Kräfte, die sich basierend auf alten Netzwerken (z.B. Blood and Honour, freie Netze) neu formierte, der „Dritte Weg“

Video der „Old School Society“

Infos zur Vereinigung:

- ✧ wurden dieses Jahr durch Verfassungsschutz hochgenommen und zerschlagen
- ✧ Gefährlichkeit und terroristisches Potential laut Verfassungsschutz vergleichbar mit NSU (Herstellung von Sprengstoffen, Waffenbesitz etc.)
- ✧ diese These wird jedoch vermehrt angezweifelt, zahlreiche Experten aus der Rechtsextremismusforschung stufen Gefährlichkeit und Struktur der Vereinigung bei weitem nicht so gefährlich ein wie den NSU

Videos der Gruppierungen „La Familia“, „MC Gremium Weltweit“

- ✧ Gruppierungen, die Zusammenhalt, Treue und Ehre propagieren und zumindest ein Teil der Mitglieder laut Experten im rechtsextremen Spektrum anzusiedeln sind

Video „Nationaler Kampfsporttag“

- ✧ in sozialen Brennpunkten (z.B. Cottbus) bieten ehemalige Mitglieder aus der „Spreelichter“- Szene Kampfsport für Kinder und Jugendliche an, mieten Locations an und gründen dort Kampfsport- Vereinigungen
- ✧ hohe Beliebtheit in diesen Gebieten (in den Kampfsporthallen z.B. Elternecke, Cafe, Hilfen beim Ausfüllen von Formularen und Übernahme der Formalitäten z.B. bei der Beantragung von Mitteln aus dem Bildungspaket

Video „Bierpatrioten“

- Fußballmannschaft mit nationaler Prägung, Fahrer und „Zeugwart“ (Falk Haffner) dieser Gruppe ist in NPD- Kreisen aktiv (Vater im Landesvorstand der NPD)



Video JN Brandenburg

- Botschaft an die Brandenburger Jugend, Werbevideo für JN, „Kampf, Bildung, Kultur, Gemeinschaft“
- JN hat Schulungszentrum in Märkisch Buchholz eingerichtet, wo sie die „nationale Jugend“ schult
- JN Vorstand versucht, sich in Vereinen im Ort zu integrieren und aktiv das Ortsgeschehen mitzubestimmen
- Website der JN: www.aktion-widerstand.de

Video „Die Unsterblichen in Stolpen“

- Fackelmarsch durch die Stadt (www.werde-unsterblich.info) Stolpen
- mit 450 Teilnehmern wurde polizeilich unbemerkt und nicht angemeldet ein nächtlicher Marsch organisiert
- Teilnehmer trugen Masken, zündeten Feuerwerkskörper, riefen Parolen
- Polizei war nicht in der Lage zu agieren, da mit viel zu wenig Kräften vor Ort
- bis Verstärkung angefordert werden konnte, war Veranstaltung bereits aufgelöst
- diese Aktionsform fand bereits in anderen Städten statt, machte die „Spreelichter“ überregional bekannt
- nach Aktion in Stolpen Hausdurchsuchungen, Verbot der Vereinigung, Sperrung der Homepage

Videos der Spreelichter

- kreative Aktionen an Schulen („Krümelmonster verteilt Flyer“, Krümelmonster verunstaltet Wahlplakate etc.), Rechtsextremismus als hip, cool, lässig
- professionelle Mediendesigner erstellen Videos der Aktionen sowie der politischen Statements
- Aktionen der Spreelichter aufgrund ihrer Spontanität und Schnelligkeit kaum zu unterbinden

Abschlussvideo „Tatortreiniger“

MINI: Über die Macht von Vorurteilen

„Die Rasse der Neger ist eine von der unseren völlig verschiedene Menschenart, wie die der Spaniels sich von der der Windhunde unterscheidet...Man kann sagen, dass ihre Intelligenz nicht einfach anders geartet ist als die unsrige, sie ist ihr weit unterlegen...“
(Voltaire)

„Es ist leichter, ein Atom zu zertrümmern, als Vorurteile abzubauen.“
(Einstein)

**Rassismus**

Der Rassismus ist die verallgemeinerte und verabsolutierte Wertung tatsächlicher oder fiktiver Unterschiede zum Nutzen des Anklägers und zum Schaden seines Opfers, mit der seine Privilegien oder seine Aggressionen gerechtfertigt werden sollen.
(Memmi)

Differenz

- (Über)Betonung oder Konstruktion tatsächlicher oder fiktiver Unterschiede

„...Rassismus ist eine vielseitig verwendbare Beschuldigung, die von allem Gebrauch macht, das sich anbietet, selbst von dem, was nicht greifbar ist, weil sie es je nach Bedarf erfindet...“

Wertung

Interpretation der Unterschiede und Qualifizierung der Merkmale des anderen als grundlegend negativ und der eigenen als grundlegend positiv

„...Der Rassismus liegt nicht in der Feststellung eines Unterschieds, sondern in dessen Verwendung gegen einen anderen...“

Verallgemeinerung

Entindividualisierung, Verabsolutierung, Verewiglichung, Betrachtung des Individuums als bloßes Mitglied einer Gruppe, deren Eigenschaften es zwangsläufig besitzt

„...Damit hat alles seine Ordnung für die Ewigkeit. Ein für allemal sind die Bösen böse und die Guten gut...“

Vorurteil

- Vorgefaßte Meinungen und ungeprüfte Beurteilungen
- Soziale Einstellungen, die sich auf soziale Gruppen oder Individuen beziehen
- Beruht nicht auf Erfahrung (Information/Sachkenntnis), sondern auf subjektiver Eigenbildung, Generalisierung von Ansichten

Nutzen

- Schaffung eines Zusammenhaltes in Gruppen
- Verstärkung der Bereitschaft zu gemeinsamen Aktivitäten
- Unterscheidung in positive und negative Vorurteile
- Automatisierte Folgen

Feindbilder

- Definition der eigenen Identität
- Abwehr eigener unangenehmer Auseinandersetzungen

- Projektion(sfläche) für eigene unverarbeitete Ängste und Wünsche

Wirkungszusammenhänge

- Selbstbestätigung und Ausgrenzung
- Schuldzuweisung und Sinnstiftung
- Angst und Realitätsverweigerung

Wahrnehmung als Voraussetzung

- Individuell
- Vereinfachend
- Ausblendend

Wahrnehmungsfehler

- Halo-Effekt
 - Überstrahlen eines dominanten Merkmals
- Logischer Fehler
 - Kombination bestimmter Eigenschaften
- Projektion
 - Übertragung eigener Bedürfnisse oder Ängste
- Verallgemeinerung
 - Herstellung eines nicht überprüfbaren Zustandes



Pubertät Wanted! Die Zukunft unseres Arbeitsfeldes!?

Moderation:

Tom Kühler (LAK Mobile Jugendarbeit Sachsen e.V.)



Teilnehmer*innen:

- Sven Roick; Berlin; Off Road Kids
- Patrick Heer; Berlin; Straßenkinder e.V.
- Ute Kühn; Hennigsdorf; PUR gGmbH
- Alexander Hartmann; Gera; Streetwork Gera e.V.
- Christian Uthe; Saalfeld; BZ Saalfeld GmbH
- Norbert Töffling; Leipzig; Heilsarmee LE
- Christine Landgraf; Meuselwitz; Ev.-Luth. Magdalenenstift
- Paul-Christian List; Chemnitz; AJZ e.V.
- Claudia Wiebach; Chemnitz; AJZ e.V.
- Julia Nitsche; Bernburg; Rückenwind e.V. Bernburg
- Anne Hammer; Dessau-Roßlau; Jugendamt Stadt De-Ro
- Renate Stark; Dessau-Roßlau; Stadt De-Ro
- Kathrin Reinert; Halle (Saale); Stadt Halle
- Andreas Schönehä; Merseburg; Stadt Merseburg
- Britta Hesse; Winsen (Aller); Gemeinde
- Gunter Starke; Altenburg; Ev.-Luth. Magdalenenstift
- Jessica Kraus; Holzminden; Step gGmbH
- Sebastian Fleary; Berlin; Gangway
- Christin Hoffmann; Wittenberg; Internationaler Bund

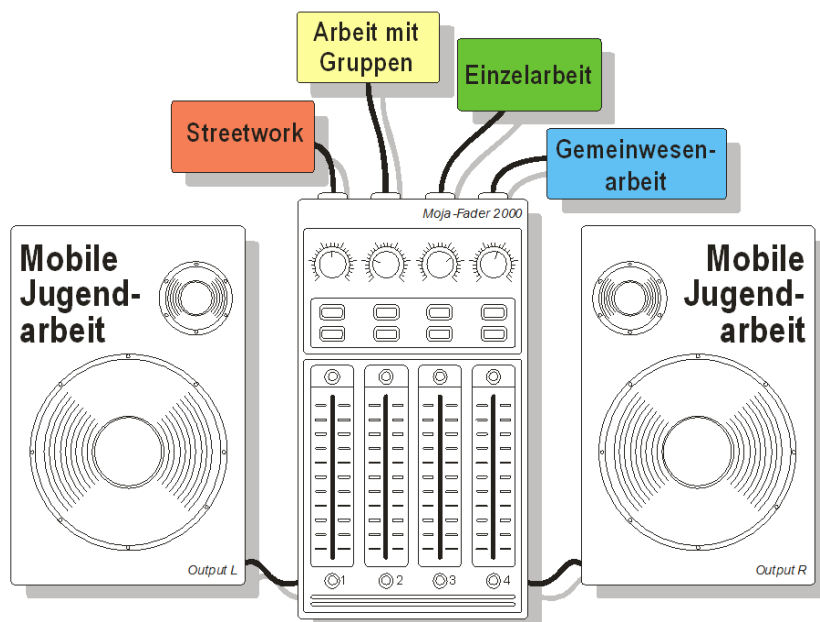


Übung

- Beginn von MJA in Deutschland - Walter Specht ISMO
- 4 Säulen von MJA: Gemeinwesenarbeit, Streetwork, Gruppenarbeit, Einzelfallhilfe
- Schwerpunktsetzung nach Sozialraumanalyse
- GWA & SW konstitutiv

Pubertät Wanted! - Die Zukunft unseres Arbeitsfeldes!?

MJA gestern, heute und morgen...



Quelle: LAK MJA Sachsen e.V.

Bitte reflektiert in der Kleingruppe folgende Fragen:

A) Wie standen die Regler vor 20/30 Jahren?

Was war der „Grund“, MJA so aufzustellen?

B) Wie stehen die Regler heute?

Wie ist es dazu gekommen?

Welche „massiveren Einflussgrößen“ gibt es für das MJA-Konzept?

C) In welche Richtung wird es gehen?

Wo stehen die Regler in 10 Jahren?

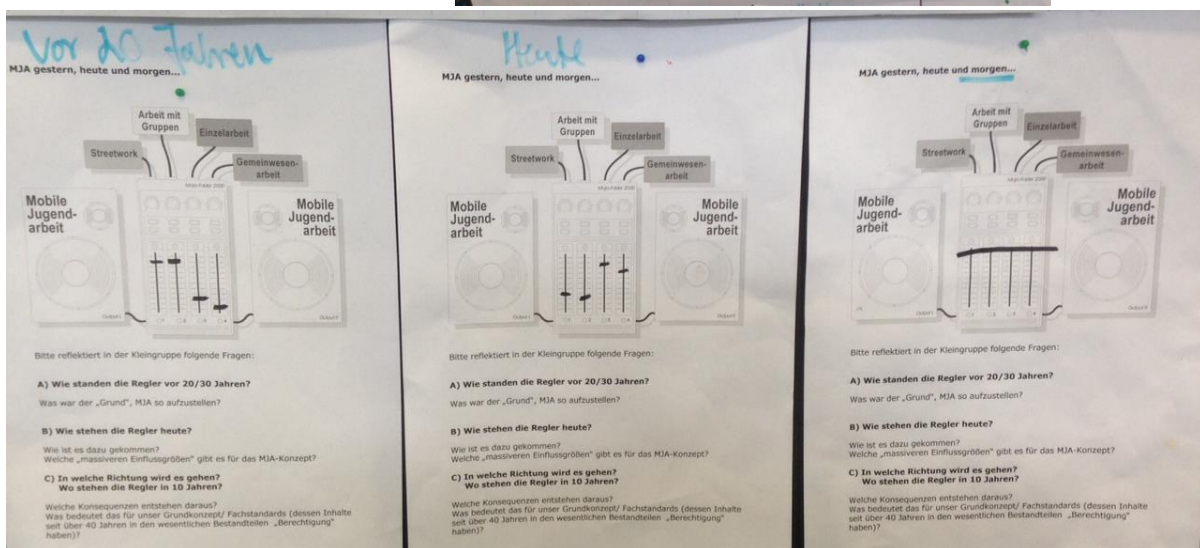
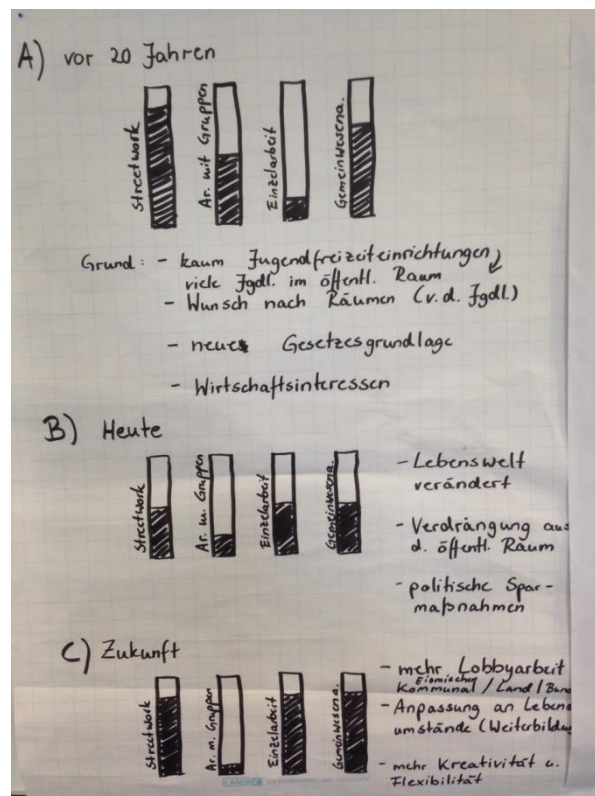
Welche Konsequenzen entstehen daraus?

Was bedeutet das für unser Grundkonzept/ Fachstandards (dessen Inhalte seit über 40 Jahren in den wesentlichen Bestandteilen „Berechtigung“ haben)?



Pubertät Wanted! - Die Zukunft unseres Arbeitsfeldes!?

Auswertung der Übung und Diskussion



Pubertät Wanted! - Die Zukunft unseres Arbeitsfeldes!?

Hypothesen/Fragen/Erklärungsmodelle aus dem Diskussionsverlauf:

MJA vor 20 Jahren

- MJA wurde als günstige Hilfe initiiert, um „kaputte“ Jugendliche für den Arbeitsmarkt zurück zu gewinnen, das wiederholt sich heute
- Sorge für Ruhe, Sauberkeit und Ordnung in den Innenstädten
- Szenen und Gruppen ruhig halten, viele Subkulturen waren präsent
- klarere politische Kategorien der Gruppen
- Gruppen für Bearbeitung individueller Probleme nutzen



heute

- keine klaren Subkulturen mehr, Vermischung (auch altersmäßig) von Gruppen bzw. Auflösung derer
- neue Nischen für Rebellion (Komasaufen etc.)
- virtuelle Räume, Treffs in Privaträumen
- Einzelfallarbeit nimmt zu, komplexere Problemlagen; das lässt sich gut darstellen und zählen, Erfolge sind gut sichtbar; die Leute bleiben bei uns „hängen“ weil es keine weiterführenden Hilfesysteme gibt; Einzelfallhilfe ist „Armutsverwaltung“ – GWA müsste parallel die Ursachen beheben
- für Streetwork bleibt weniger Zeit und man trifft immer weniger Leute auf der Straße
- GWA – mehr sich selbst verkaufen, mehr Gremien, mehr Lobbyarbeit
- GWA mit dem sozialpolitischen Mandat hat früher versagt, sonst hätten wir heute nicht die schlechteren Lebenslagen für die Jugendlichen
- die Haltung und das Selbstverständnis der jungen Sozialarbeitergeneration ist bedenklich; MJA wird kaum mehr gewählt; Holger Ziegler - Studie zur Haltung und Motivation von Studierenden; hin zu mehr Struktur und Ordnung für die Adressaten; welche Trends und Tendenzen bringt das für das Arbeitsfeld mit sich?
- Sozialarbeit hat keine eigene Haltung mehr, Politik und Verwaltung legen uns Schwerpunkte und Themen auf (Prävention; Arbeitsweltbezug etc.)
- sozialräumliche Erblindung; wir schauen nicht mehr auf das Umfeld, sondern nehmen Fälle sehr individuell und psychologisch / therapeutisch wahr; Individualisiertes Arbeiten hat Überhang
- Arbeit verliert an Bedeutung für Sinnstiftung und entkoppelt sich vom Lohn
- MJA passt sich ans System an oder entwickelt eine eigene Haltung und Mandate



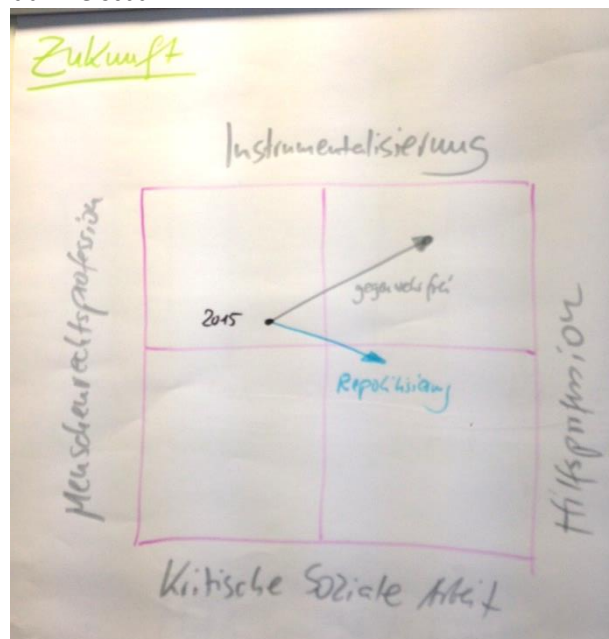
Pubertät Wanted! - Die Zukunft unseres Arbeitsfeldes!?

künftig

- Streetwork-Anteil könnte gegen Null tendieren durch Verdrängungsprozesse; Jugendliche werden mehr Freizeit haben, dann könnte Streetwork an Bedeutung gewinnen; Frage, ob sie sich im öffentlichen Raum aufhalten werden oder ins Private verschwinden
- MJA im Ganzen wird sich verändern und neu strukturieren; wir könnten die letzten sein, die noch Zugang zu den Jugendlichen finden; der aufsuchende Ansatz könnte an Bedeutung gewinnen
- klare Qualitätsstandards und Festschreibung des Arbeitsfeldes sind nötig
- viel Spezialisierung wäre nötig, ist aber kaum leistbar
- „Auffangbecken“ für andere Hilfen, die nicht mehr den Bedarfen entsprechen
- wir „behandeln“ nur noch die, bei denen es sich lohnt
- aufsuchende, niedrigschwellige ISPE
- „toter“ ländlicher Raum, Jugendliche ziehen in Städte und formieren sich dort wieder zu Gruppen
- Quartiersmanagement; Case-Management
- Schule als Handlungsort Sozialer Arbeit

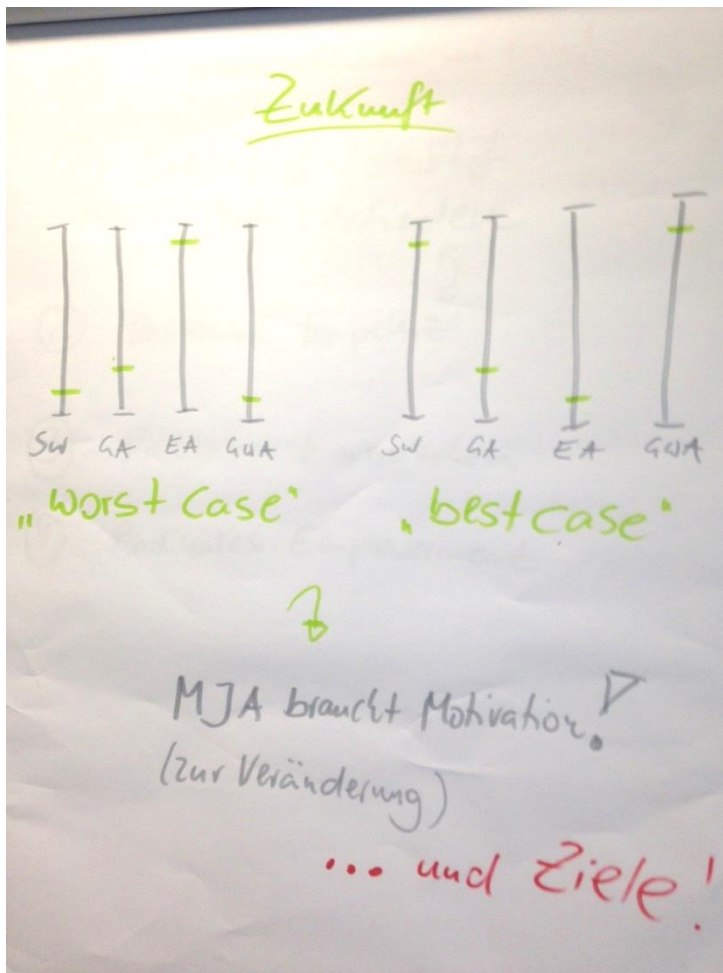
einmischen.com – Website zur Kritischen Sozialen Arbeit

Mechthild Seithe – Schwarzbuch Soziale Arbeit



Siehe dazu auch Referat von P.U. Wendt in der Dokumentation des Sächsischen Streetworkertreffens 2014, Download unter www.mja-sachsen.de

Pubertät Wanted! - Die Zukunft unseres Arbeitsfeldes!?



Diskussion:

- Definition Sozialer Arbeit hat sich verändert
- es herrscht eine Identitätskrise; wir müssen unsere Wurzeln wieder entdecken
- die Gefahr der Deprofessionalisierung besteht; Ehrenamt nimmt zu; wir „verkaufen“ uns zu schlecht und hängen hinter den von außen auferlegten Aufgaben hinterher
- Ökonomisierung; sollen wir zum Dienstleister werden? Dann könnten ganz neue Finanzierungen möglich werden; wir rücken näher an die Wirtschaft
- die abgehängten Jugendlichen sind gesellschaftlich verkraftbar
- die Mandate kommen auch von außen, dadurch wird Entwicklung Sozialer Arbeit beeinflusst
- „Weitervermittlung“ zu Ehrenamt für Einzelfallhilfen denkbar (bei Bewerbungen, Fragen zu ALG II etc.); das Ehrenamt muss professionell begleitet werden
- Neuausrichtung unserer Parteilichkeit, auch hin zu Eltern, Anwohnern etc.; Allparteilichkeit
- das Grundkonzept von MJA mit seiner Flexibilität ist zukunftsfähig

„Was können wir tun?“ - Ideen zur Gegensteuerung

- es besteht die Schwierigkeit, gegen Instrumentalisierung und Entwicklung zur Hilfsprofession zu arbeiten; eine klare Haltung, starke Lobby und festes Selbstbild / Identität sind notwendig; reflexive Kompetenz

Pubertät Wanted! - Die Zukunft unseres Arbeitsfeldes!?

- wie kann das gehen? - Standards regelmäßig weitergestalten und bestätigen; Berufsverbände stärken; diese Themen können wir aktiv in die Ausbildung einbringen; löscht die Ausbildung das Feuer?
- radikales Empowerment (weniger für die Jugendlichen tun - Selbsthilfe stärker in den Fokus rücken; Netzwerke innerhalb der Adressaten aufbauen; Peer-to-peer-education; „relationale Sozialarbeit“; Zeitaufwand für Einzelfälle reduzieren)
- radikales Einmischen (GWA stärken, politische Lobbyarbeit; Prozesse mitgestalten, die unsere Arbeit und die Lebenslagen der Jugendlichen betreffen; soziale Netzwerke nutzen)

Zu den Entwicklungen des Arbeitsfeldes wird im Herbst ein Artikel von Tom Küchler veröffentlicht.
(Download unter www.mja-sachsen.de und www.tomkuechler.de)



Surftipps

- Tom Küchler, www.tomkuechler.de (Fachpublikationen; Texte zu Beratungsansätzen, Sozialraumorientierung u.a.)
- Gunter Dueck - Internet als Gesellschaftsbetriebssystem (youtube)
- Heiko Kleve - Systemisches Case Management (Skript im Netz)
- Jürgen Hargens - „kundige Menschen sind HeldInnen“; „Bitte nicht helfen...“
- Gerald Hüther - Youtube & „Kommunale Intelligenz“

16 Pfade in Natur und Wildnis

Moderation:

Stephan Hehl (Mobile Jugendarbeit, Jugendförderverein Saalfeld-Rudolstadt e.V., Thüringen)



Teilnehmer*innen:

- Jan
- Marie
- Pascal
- Astrid
- Franne
- Manuel
- Steffen
- Freya
- Agnes
- Friederike
- Bert
- Torsten
- Wenke
- Anja
- Matthias
- Eggi
- Waldemar
- Sonja
- Anke
- Enna



16 Pfade in Natur und Wildnis



Theoretischer Input:

Probleme der heutigen Zeit

- Pluralisierung/ Pluralismus
 - stetig wachsendes Angebot in der Gesellschaft „anything goes“
 - Menschen erfahren in diesen Prozessen Ohnmacht, Angst, Unübersichtlichkeit, Orientierungslosigkeit,
- Globalisierung
- Leistungsgesellschaft/ Zeitdruck
 - Wo ist die Freizeit? - Termine über Termine → individuelles Entwicklungstempo wird übergangen und standardisiert
 - einpressen in Normen → Leistungsdruck, weil keiner unter Norm liegen will, sondern weit darüber
- Wohnumfeld (Spielplatz/ Wohnraum)
 - Spielgeräte standardisiert → Tüv/ Normen → nicht kindgerecht, da von Erwachsenen geplant
 - Wohnraum: meist städtisch (Jugendreport 2010) etwas mehr als die Hälfte Drinnen!
 - → Gestaltung der Städte → essbare Stadt -> Urban Gardening (auf Dächern Bepflanzung)
- Technisierung
 - u.a. Spielzeug und Medien → immer mehr PC und Spielkonsolen im Kinderzimmer
 - nur Konsum wegen vorgefertigter Spielzeuge, wodurch die Entwicklung der Kreativität verloren geht
 - Kommunikation in sozialen Netzwerken → widerspricht Face-to-face-Konversationen
- überhöhtes Kontrollbedürfnis der Eltern
 - nicht auf Bäume klettern → vor Gefahren schützen zu wollen
 - Eltern haben durch Verpflichtungen kaum Zeit mit dem Kind in die Natur zu gehen

=> **Naturentfremdung!!** → Berührungsängste → Fettleibigkeit, ADHS, Ökophobie**Natur-Defizit-Störung (Louv)**

Was will Natur-/ Umweltpädagogik

- 1) ...will Wege zeigen, wie wir uns wieder als Teil der Natur erfahren können
- 2) ...anregen wieder liebevolle Beziehung zur natürlichen Umwelt aufzubauen → Koexistenz/ Museumsblick Natur
- 3) ...nur was wir kennen und lieben, schützen wir auch!!!!
- 4) ...will Verständnis für Nachhaltigkeit und Umweltschutz vermitteln
- 5) ...Empathie für andere Lebewesen, Umweltzusammenhänge (Ökonomie, Ökologie)

Sinnvoll weil:

- 1) Umweltbewusstsein entsteht (besonders im Alter von 6 bis 12 prägt sich das Verantwortungsgefühl) Kids müssen sich als teil der Natur verstehen, erst dann entsteht die Erkenntnis, dass die Natur schützenswert ist
- 2) Sozialverhalten: Kontakt zur Natur erhöht emotionale Aufnahmefähigkeit, Empathie, Gemeinschaftsfähigkeit, Spiele in der Natur regen Fantasie/ Kreativität an
- 3) Naturbegegnungen fördert körperliche, psychische und seelische Gesundheit (Stressabbau, Stärkung des Immunsystems) Rückgang chronisch-psychosomatischer Störungen

16 Pfade in Natur und Wildnis

Verlustängste → Lebensprozess mit Tod als Abschluss (Kind mit Haustier) lernt daraus

Was ist noch möglich?

Beispiel: Werte zusammen leben (Förderprogramm) → Nachhaltigkeit

- Flyer mit Tipps zu Nachhaltigkeit und Informationen zum ökologischen Fußabdruck

Methode: Siedler von Catan

- Tag im Wald nach dem Prinzip wie beim gleichnamigen Brettspiel
- Hütte bauen und ausbauen, bis hin zu 5 Metropolen (Spielziel)
- Geld verdienen durch Müll und Totholz – Müll ist dabei wertvoller



Flyer Bienenprojekt in Protokoll

- Bienenvolk bei Imkerverein, Ebay oder in Natur gehen und nach Volk schauen an Bäumen

Geocaching

- via technisches Medium Jugendliche in die Natur bringen

Funsport

- Kanutouren
- Schlauchboottouren

Permakultur. Kunst. Kreativ

- gemeinsam mit AWO Ganztagschule Rudolstadt und Spielhof Debrahhöhe
- Entwicklung Wanderweg passend zum Thema
- Permakultur= permanente Agrarkultur, Schaffung eines sich selbsterhaltenden Ökosystems
- begünstigende Pflanzen nebeneinander – Bsp.: Pflanzen die Schädlinge abhalten zwischen anderen Pflanzen (Mischkultur)

Der Weg von der Milch zum Eis

- in Kooperation mit Herzgut Molkerei

Biomeilerbau – Steffen Tepperis

- Warmwasserbereitung durch Kompostierung/ Verrottung von Holzverschnitt



16 Pfade in Natur und Wildnis

Methoden:

Kennenlernspiele:

- 1) Vorstellung Name plus Assoziation zu einem Tier mit Anfangsbuchstabe vom Namen
- 2) Kennenlern-Fragebogen verschiedene Leute für jeweilige Fragen als Interviewpartner



Methode: Evolution

- verschiedene Evolutionstufen: Ei → Huhn → Adler → Greis → Sozialarbeiter (mit Gestik für jeweilige Stufe)
Stufenaufstieg geht mittels Spiel Schere-Stein-Papier, der Gewinner steigt eine Stufe auf und der Verlierer steigt eine Stufe hinab. Das Spiel darf nur zwischen 2 gleichen Stufen stattfinden.

Methode: Tierpantomime

- Festlegen auf ein Tier innerhalb einer Gruppe, dann pantomimisch darstellen
- spielerisches Aufzeigen von Prozessen oder als Einstieg um darüber ins Gespräch zu kommen



Methode: Fledermaus und Falter

- ✦ 1 Teilnehmer mit verbundenen Augen (=Fledermaus)
- ✦ 4-5 Teilnehmer als Falter
- ✦ restlichen Teilnehmer als Spielfeldbegrenzung
- ✦ Blinder sagt Fledermaus und Falter antworten mit Falter → Fledermaus jagt Falter
- ✦ Ultraschallprinzip erklären
- ✦ Fledermaus muss sich stark konzentrieren → hören
- ✦ charakteristische Merkmale des Falters, die ihm das längere Überleben gesichert haben (hat sich geduckt, leise Stimme, war schnell....)

Methode: verliebter Maulwurf

16 Pfade in Natur und Wildnis

- ⤴ da Maulwürfe fast blind sind, können Maulwürfe nur gerade aus laufen
- ⤴ blinde Maulwurfpaare stehen Rücken an Rücken und laufen beim Startsignal los (bei Hindernissen stehen bleiben)
- ⤴ Amor (dritte Person) muss versuchen das Maulwurfpaar zusammen zu führen → tippen auf entsprechende Schulter = 90 Grad Drehung



Methode: Geräusche- Landkarte

- 3) schönen Ort suchen, wo man möglich für sich ist
- 4) Umgebung aufmerksam wahrnehmen und Sachen, die man hört möglichst genau auf einer Landkarte einzeichnen
- 5) Zeichen sollen erklärend sein → wenige Striche, die das Geräusch darstellen → Bsp. Zwei Wellenlinien = Wind/ Notenzeichen = Vogel
- 6) Fragen:
 - 1) Wie viele verschiedene Geräusche hast du gehört?
 - 2) Welche Geräusche magst du am liebsten? Warum?
 - 3) Welche Geräusche magst du am wenigsten? Warum?
 - 4) Welche Geräusche hast du vorher noch nie gehört?
 - 5) Weißt du wer diese Geräusche gemacht hat?
 - 6) Hättet ihr gedacht, dass es so viele Geräusche sind?

Methode: Arche Noah

- ⤴ Tiere auf Karten schreiben (Hälfte der TN, aber je Tier 2 → Tierpaare)
- ⤴ Tierpaare müssen sich finden, dürfen aber nur Laute von sich geben (kein Sprechen)

In der Natur: ERWARTE STETS DAS UNERWARTETE! (Regenschirm)

16 Pfade in Natur und Wildnis

ANHANG

Liste an zu empfehlenden Büchern:

- Das letzte Kind im Wald ISBN 978-3-407-85934-1
- Mehr Matsch- Kinder brauchen Natur ISBN 978-3-548-37451-2
- Aktionsordner – Kinder entdecken die Natur → nur bestellbar auf naju.de
- Sepp Holzers Permakultur ISBN 978-3-7020-1037-9
- Wildnis erleben- praktische Anleitung für Outdoor-Aktivitäten mit Kindern und Jugendlichen ISBN 978-3-03800-455-4
- Die Wildnis in mir – Mit Drogenabhängigen in den Wäldern Kanadas ISBN 3-929-221-43-8
- Friluftsliv – Ein pädagogischer Ansatz mit Parallelen zur Erlebnispädagogik? ISBN 978-3-940-562-34-0
- outdoor Praxis ISBN 978-3-8317-1663-0
- Mit Cornell die Natur erleben – Naturerfahrungsspiele für Kinder und Jugendliche ISBN 978-3-8346-0076-9
- Natur und Umweltpädagogik für sozialpädagogische Berufe ISBN 978-3-427-04611-0
- Wie Kinder heute wachsen – Natur als Entwicklungsraum ISBN 978-3-407-85953-2



Checkliste für den Wanderurlaub

- **Kleidung**
- Unterhosen
- Unterhemd
- Hemd
- Halstuch
- Socken/Strümpfe
- Fleecejacke
- Regenjacke (richtig Wasserdicht)
- Regenhose (richtig Wasserdicht)
- Mütze
- Hut oder Cap
- Handschuhe
- Berg-/Tourenhose
- Kurze Hose (gleich Badehose)
- Ausgehose (etwas feineres falls benötigt)
- Gürtel / Koppel / Hosenträger oder sonstwas...
- Treckingschuhe (evtl. 1 paar Ersatz Schnürsenkel)
- Flip Flops oder Wandersandalen (je nach Gusto)
- **Kleinzeug**
- Sonnenbrille)
- Feuerzeug
- Kompass
- Stirnlampe/Taschenlampe
- Ersatzbatterien
- Taschenmesser
- Evtl. kleines Fernglas
- Handbuch (oder Wanderbuch)
- Kartenmaterial
- Handy (+Ladegerät) (jeder eins)
- Plastiktüte für Abfall
- Fotoapparat
- Urlaubslektüre
- MP3
- **Medikamente**
- Rucksack-Apotheke
- Persönliche Medikamente
- Blasenpflaster
- Schnellverband
- Schmerzmittel
- Rescuetropfen
- Rettungsdecke



- **Lebensmittel**
- Trinkflasche
- Persönlicher Bedarf
- Salz & Pfefferstreuer
- Schokolade
- Energienahrung/Fertiggerichte
- Schnaps J
- Riegel
- **Hygiene & Körperpflege**
- Kulturbeutel (leicht)
- Deo
- Zahnbürste, Zahnpasta
- Seife
- Sonnenschutzmittel
- Lippenpflegemittel
- Hautcreme
- Haarshampoo
- Handtuch
- Waschlappen
- Klopapier
- Rei in der Tube (Wäscheklammern, Wäscheleine, klein und Leicht)
- **Dokumente, Persönliches**
- Personalausweis / Reisepass
- Führerschein
- Telefonnummern / Kreditkarte sperren, Versicherungen etc.
- Bargeld
- Flug- / Zugtickets
- Alpen Vereins Ausweis
- Wanderpass
- Scheckkarte
- Kreditkarte
- Kugelschreiber
- Wohnungsschlüssel

16 Pfade in Natur und Wildnis

- **Camping**
- Zelt (idealerweise unter 2kg auf zwei Personen verteilbar)
- Tarp
- Besteck
- Spülmittel
- Kocher (Gas oder Brennstoff)
- Isomatte
- Schnur zum festbinden oder Wäsche aufhängen
- Schlafsack
- Ohrenstöpsel (Ohropax)
- Dieses PDF darfst Du gerne umfangreich nutzen. Du darfst es auch gerne auf deine

- eigene



Website oder Deinen Blog stellen.
Schöne Grüße vom Nature-X Team!

- <http://www.nature-x.com>

Anmeldeschluß ist der:
31.03.2014

Werde doch Imker



Ein Hobby, dass die Natur schützt

- Lerne alles über Bienen und das Imkern
- Stelle deinen eigenen Honig her
- Engagiere dich beim Erhalt des Bienenlehrpfades
- Sei bei Ausflügen u.a. ins Bienenmuseum in Weimar mit dabei
- Gesucht werden interessierte Jugendliche im Alter von 14 bis 21 Jahren

Weitere Infos zum Projekt erhältst Ihr bei Stephan Hehl
Tel: 0160/473 370 78
mail: stephan.hehl@jufoe.net



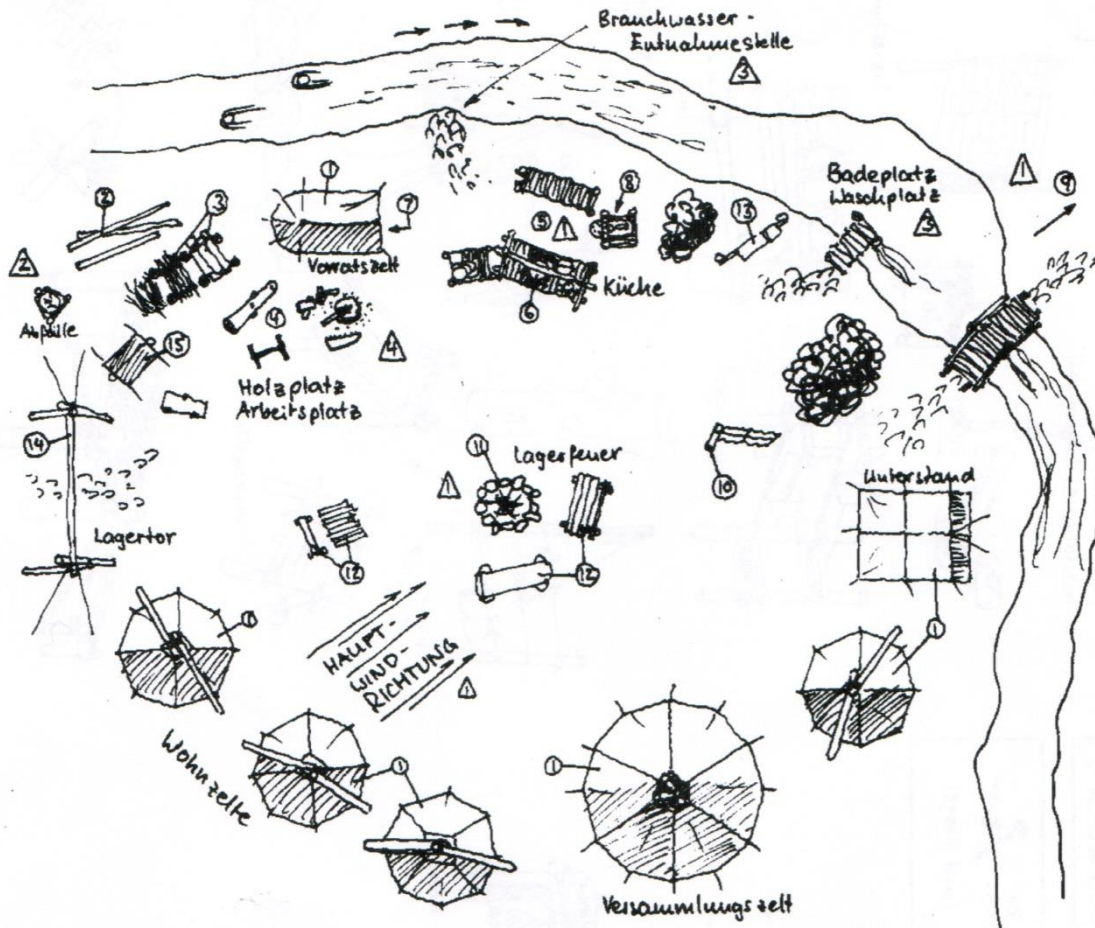

Imkerverein Saalfeld 1903 e.V. Jugendförderverein SLF-RU e.V.
Graber Straße 25 Bahnhofstraße 4
07318 Saalfeld 07318 Saalfeld




Feuermachen - Die wichtigsten Grundregeln

LAGER 1

Beispiel für einen Lagerplatz



Gruppe "Zelte"

- ① baut Zelte auf,
Regendächer,
Unterstände

Gruppe "Holz"

- ② holt zuerst Bauholz,
- ③ dann Brennholz
- ④ richtet Holzplatte ein (Hauklotz, Sägebock)

Gruppe "Küche"

- ⑤ baut Lagerküche
- ⑥ sorgt für erstes Essen
- ⑦ räumt Vorräte ein
- ⑧ holt Wasser, baut Sickergrube

Gruppe "Do Ba"

- ⑨ baut Donnerbalken

Gruppe "Einrichtung"

- ⑩ errichtet Bannermast
- ⑪ bereitet Lagerfeuerstelle vor
- ⑫ baut Sitzgelegenheiten und Tische
- ⑬ baut Wäscheständer u. Trockenleinen
- ⑭ baut Lagerort,
- ⑮ baut Lagerung u.s.w.

Gruppe "Erkundung"

findet heraus, wo Liege,
Geschäfte, Telefon, Arzt
u.s.w. sind.

Darauf achten: Δ

- 1 Wind soll Rauch nicht in Richtung des Zeltes wehen
- 2 Abfälle am Rand vom Lager aufbewahren!
- 3 Wasser Hupaufwärts vom Boden und Waschtische entnehmen!
- 4 Holzarbeiten nur an einem Platz vornehmen! (herumliegende Splitter)

(Überdachung von Vorratsholz und Lagerküche hier weggelassen)

"Erkundung" und "Einrichtung" werden meistens von allen am 2. Tag durchgeführt. Die anderen Gruppen arbeiten möglichst parallel gleich nach der Ankunft.

16 Pfade in Natur und Wildnis

Feuerarten

- Ⓜ = Warme Feuer
Ⓚ = Kochfeuer



Pyramidenfeuer
gutes Allzweckfeuer



Sternfeuer ⓂⓀ
sehr sparsam



Jägerfeuer ⓂⓀ
langsam brennend



Gitterfeuer ⓂⓀ
große Hitze, starke Flamme
für viele Leute



Kaminfeuer Ⓜ
brennt lange
legt "von selbst" nach



Grubenfeuer Ⓚ
(Polynesisches Feuer)
sparsam, wetterfest
"unsichtbar"



Balkenfeuer Ⓜ
brennt bis 10 Stunden
kräftige Hitze

Zunder: Birkenrinde, kleine
Ästchen, trockenes
Laub
alles klein "zerbröckelt"

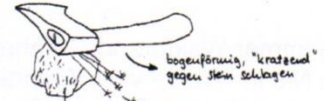


Kochen über
dem Feuer

Feuer ohne Streichholz



mit Brennholz
(Brille von Weitsichtigen,
Lupe, Kameraobjektiv)



Feuer "schlagen"
mit Quarz,
Glas

mit Reibungshitze:



erst leicht und schnell reiben,
wenn Rauch aufsteigt:
fester reiben.

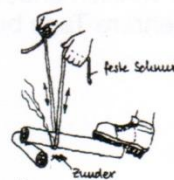
Feuer "bohren":



kleine Kühle für
zugespitzten "Bohren"

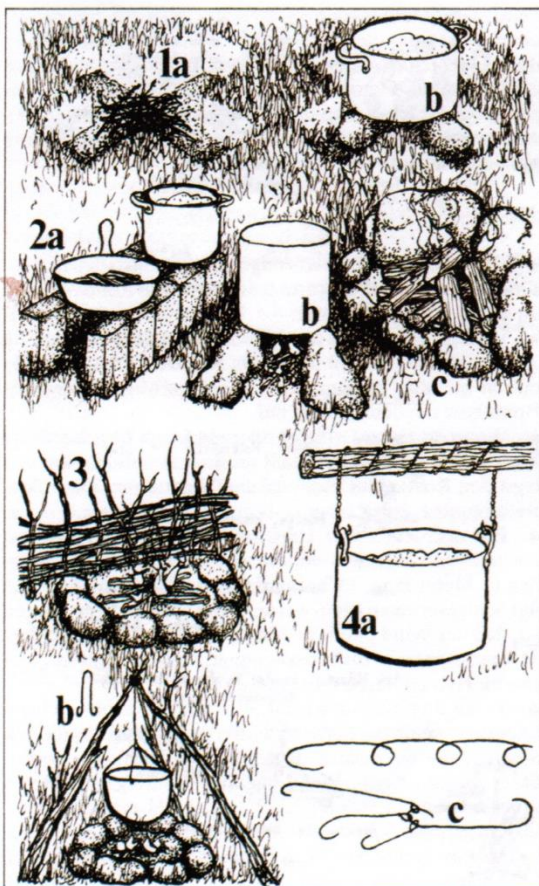
Feuersäge:

keilförmiges Holzstück fest in Kerbe hin-
und her bewegen ("sägen")



Feuer machen ohne Hilfsmittel ist eine
Kunst, die sehr viel Übung erfordert.
Erst viele Versuche führen zum Erfolg!
Nicht zu früh aufgeben!

Wichtig: nur absolut trockenes Holz verwenden.
Zunder sorgfältig vorbereiten! Vorher Brennholz sammeln und
zurechtlegen.
Kleine, trockene Zweige bereithalten.



Töpfe aufhängen

- Noch einfacher kocht es sich, wenn du deine Töpfe an ein „Dreibein“ aus grünen Ästen, die im Zentrum mit Draht zusammengebunden werden, direkt über dein Feuer hängst. Einen Haken für den Topf biegst du dir ebenfalls aus Draht zurecht.
- Um deinen Topf der Größe des Feuers besser anpassen zu können, biegst du mehrere Ösen in den Draht. Glüht das Feuer nur, hängst du den Topf in die untere Öse, schlägt es hohe Flammen, kommt der Topf in die obere Schlaufe. Besser ist natürlich noch eine mitgebrachte Kette aus der Eisenwarenhandlung.
- Du kannst statt eines „Dreibeins“ auch ein Gerüst aus zwei Ästen mit Gabeln herstellen. Die beiden Äste treibst du in den Boden, in die Gabeln wird ein grüner Ast geklemmt. Du hängst deinen Topf an einen Draht und wickelst den Draht spiralförmig um den Balken. Soll der Topf niedrig hängen, läßt du „Leine“, soll er hoch hängen, wickelst du ihn so lange auf, bis der gewünschte Abstand erreicht ist.

Öfen und Herde

- 1a. Einfache Feuerstelle aus einem kreuzförmigen Graben
- 1b. Steine am Rand des Grabens geben dem Topf Halt.
- 2a. Feuerstelle aus zwei Steinreihen
- 2b. Feuerstelle aus drei hohen Steinen (nicht kippsicher!)
- 2c. Feuerstelle mit größerem Stein als Hitzereflektor
3. Wand aus grünen, miteinander verwobenen Ästen als Hitzereflektor
- 4a. So kannst du einen Kochtopf verschieden hoch über das Feuer hängen.
- 4b. Dreibein als idealer Aufhänger für den Kessel
- 4c. Möglichkeiten, Töpfe an Drähten tiefer oder höher zu hängen

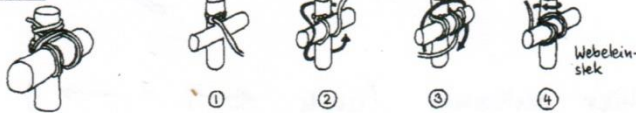
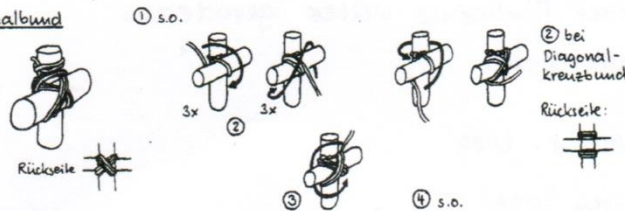
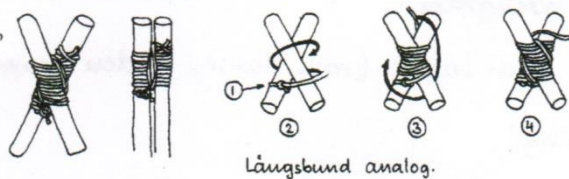
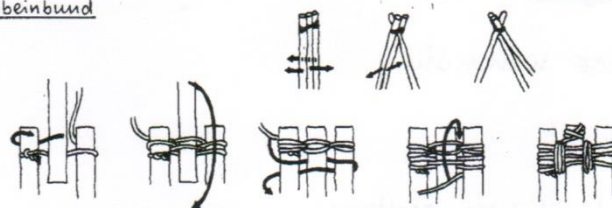
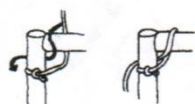
16 Pfade in Natur und Wildnis

Bünde (Holzverbindung)

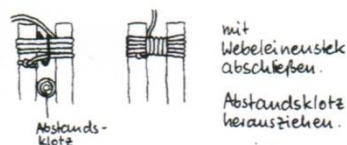
KNOTEN 3

- Regeln: - "3 mal herum" (dünnere Schnüre doppelt nehmen)
 - Bund besteht aus:
- ① Anfangsbefestigung (Zimmermannsschlag)
 - ② Verbindungszug (3x)
 - ③ Spannzug (3x)
 - ④ Endbefestigung (Webeleinstek)

Material: Seile oder "Erntebindegarn" (Landwirtschafts-Bedarf)

KreuzbundDiagonalbundJapanischer KreuzbundQuerbund, LängsbundDreibundAbdeck-Bund (für Tischflächen u.s.w.)Eck-Bund

"Achterförmig" weiterführen.

Lockerer Bund (bewegliche Verbindung)

mit Webeleinstek abschließen.
 Abstandsklötzchen herausziehen.

Wichtig.

20.3.11
 46.30.1

e auf,
 aren Lauf,
 ntergehn,
 : zu sein.



bedeckter Himmel:

Bleistiftschatten auf hellem Grund

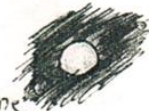
morgens → W
 mittags → N
 abends → O



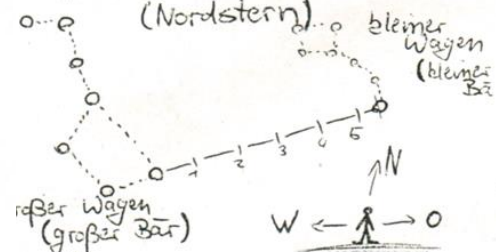
④

Vollmond

steht der Sonne
 stets gegenüber
 mitternacht → Süden



Polarstern
 (Nordstern)



1/2 fache Verlängerung
 der Hinterachse

Wetterseite

in ① → NW

• Jahresringe der
 Bäume enger als
 im SO

• Tierbauten bei windab-
 gewandter Seite (SO)
 Bsp.: Ameisenhügel

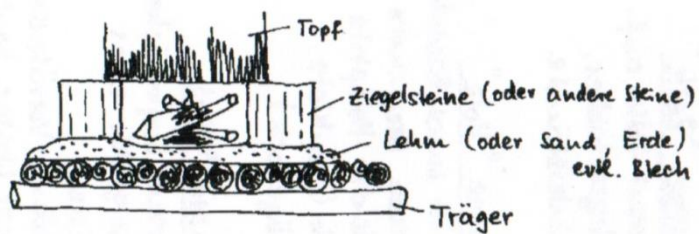
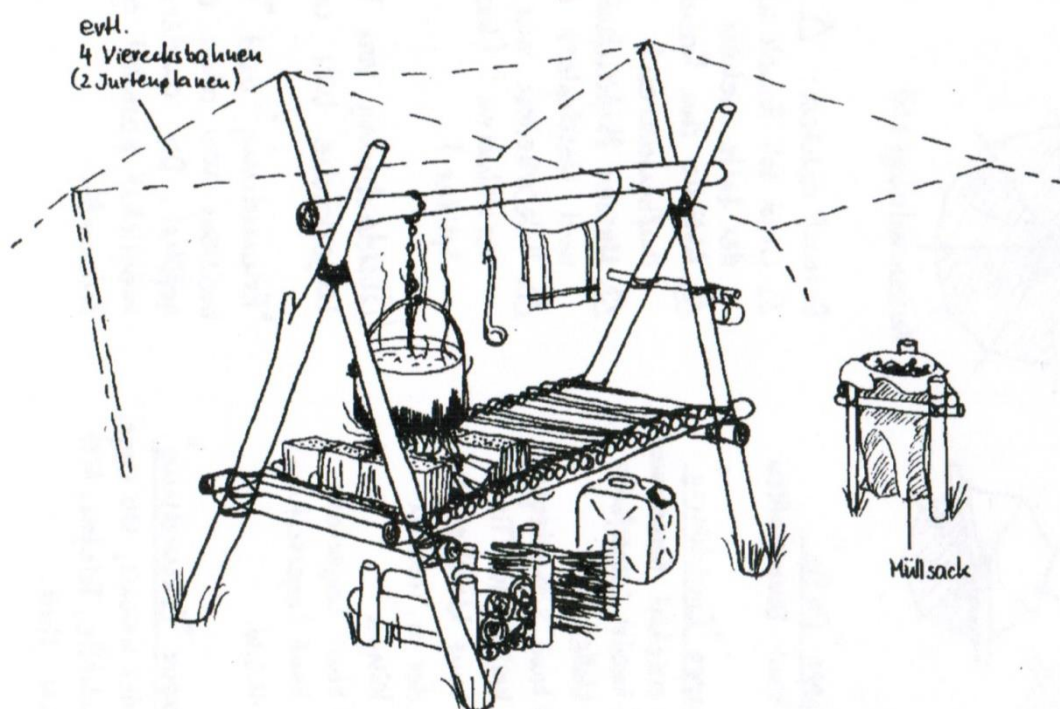
LAGERBAUTEN 1

Hochfeuerstelle (Lagerküche)

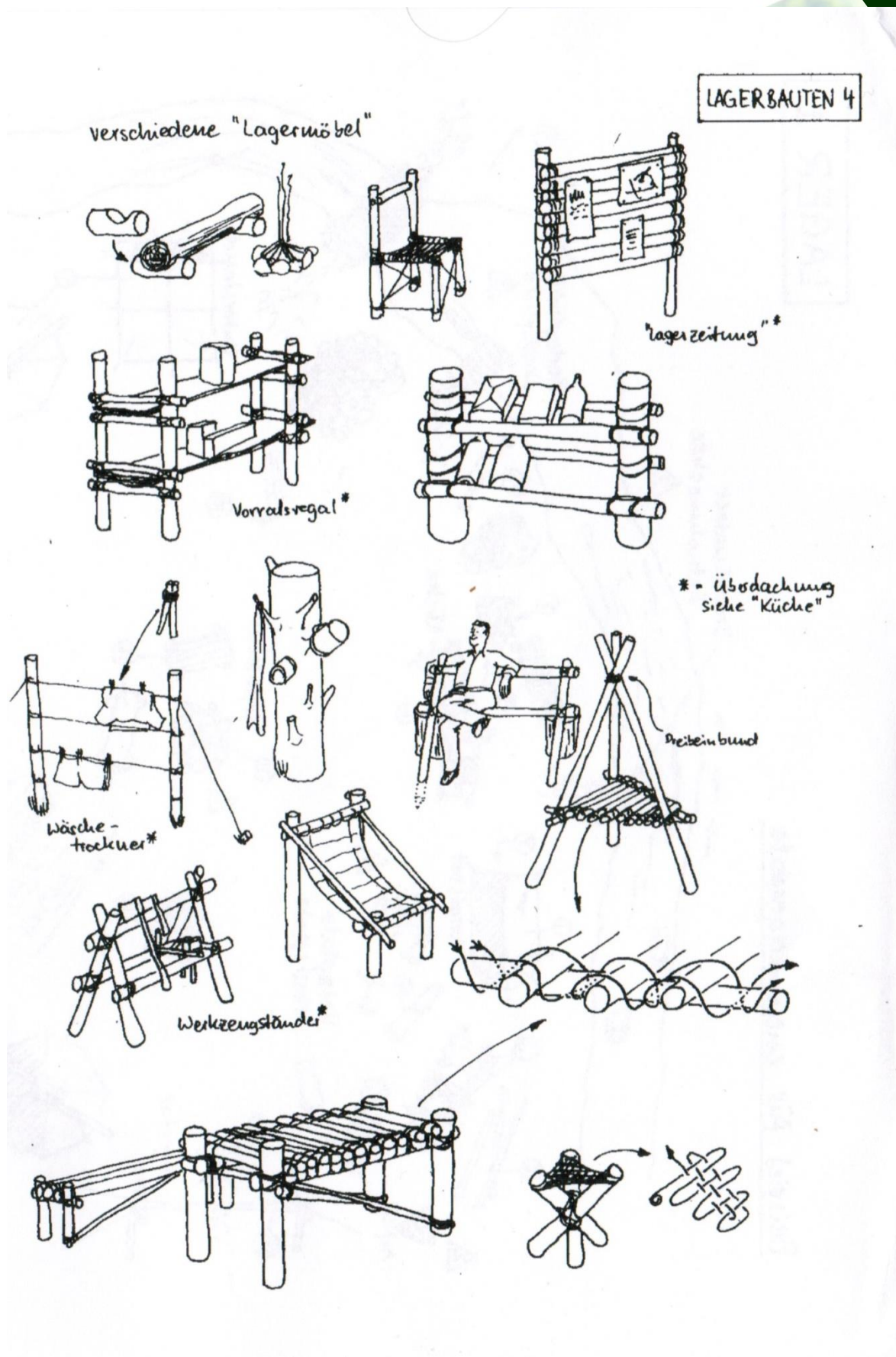
Allgemein zu Lagerbauten:



Schrauben und Nägel sind verpönt.



Feuerstelle (Querschnitt)



Wegzeichen: ("Linienzeichen")

in den Boden ritzen, mit Steinen legen, aus Ästen legen,

hier entlang (auch: $\leftarrow | \rightarrow$.)

über Hindernis weiter geradeaus



abbiegen



falscher Weg



zum Lager



hier geht's zu einer Nachricht



schaue nach: in dieser Richtung 5m, in 2m Höhe



suche nach Zeichen



hier nachgraben



gehe zum Lager (nach Hause, in den Gruppenraum) zurück



Achtung!



warte hier 2 Minuten



Weg zum Wasser



hier sammeln



Hilfe!



schnell hier entlang!



Stamm St. Ausgar

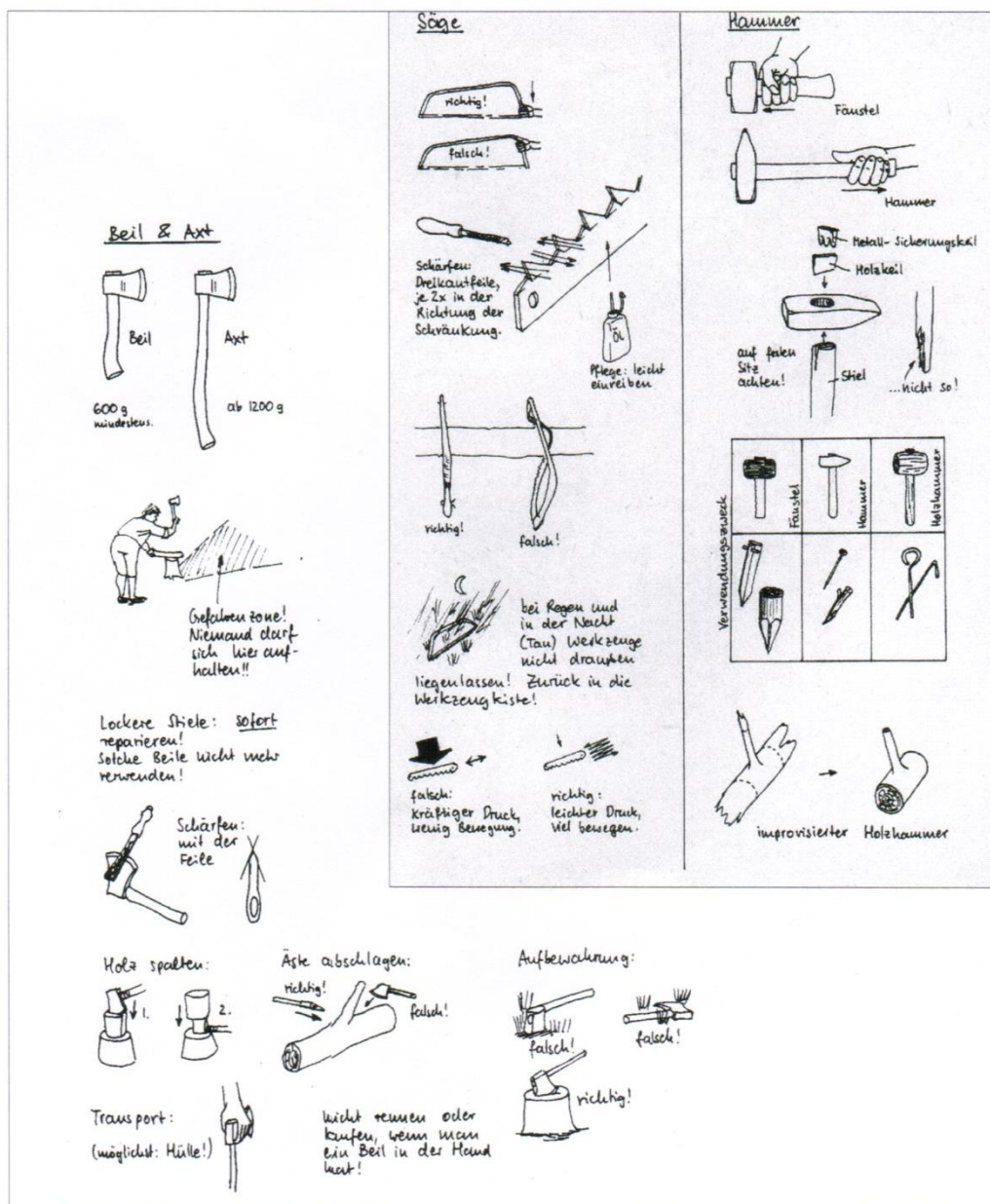
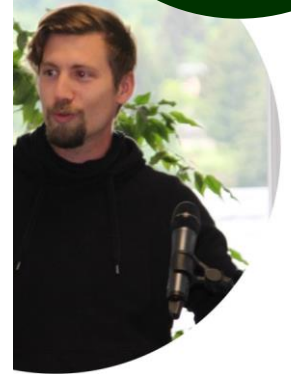


sind hier in der Nähe.

Wegzeichen sind wie aus Papier, Plastik oder anderem Material, das normalerweise in der Natur nicht vorkommt!

Wichtige Regeln im Umgang mit Werkzeug

- Nur intaktes Werkzeug verwenden!
- Nicht zu eng beieinander arbeiten und Gefahrzone z.B. in Richtung der "Hack-Richtung" freilassen!
- Kinder und Jugendliche nur nach eindeutiger Anleitung und unter Beaufsichtigung mit Werkzeug arbeiten lassen.
- Erste Hilfe Ausrüstung bereit halten, anwenden können. Rufnummer und Ortskenntnisse besitzen, um den Rettungsdienst alarmieren zu können.
- Werkzeug nie achtlos im Gelände liegen lassen, sondern sorgsam in einer Kiste/ Lager verstauen. Beim Transport darauf achten, dass man sich nicht verletzt (Schutzhülle für Transport und richtiges anfassen!!!).
- Am Holzplatz Stolperfallen vermeiden und Reststücke des Holzes wegräumen.
- Nie Rennen oder schnell Laufen, wenn man Werkzeug in Händen hält.
- Holzplatz abschirmen, so dass spielende Personen nicht unachtsam hineinlaufen.
- Auf Finger (Sicherheitsabstand bzw. beide Hände am Werkzeug), Füße (Sicherheitsabstand und stabile Schuhe tragen) und alle anderen Extremitäten achten!



Ist Wahlalter 16 die Lösung??? Von der Fremdbestimmung bis zur Selbstverwaltung -Kinder- und Jugendbeteiligung auf kommunaler Ebene

Ist Wahlalter 16 die Lösung? Von der Fremdbestimmung bis zur Selbstverwaltung – Kinder und Jugendbeteiligung auf kommunaler Ebene



Moderation:

Anne Heuberger, Stiftung SPI, Senftenberg

Mandy Gnauck, Netzwerk für Kultur- und Jugendarbeit e.V., Chemnitz

Teilnehmer*innen:

- Andrea Dossler, Jugendförderverein Saalfeld –Rudolstadt
- Kristin Märten, Team Jugendarbeit Weimar
- Sarah Reinicke, BBL Berlin Brandenburgische Landjugend
- Dieter Wolfer, Treberhilfe Dresden e.V.
- Christina Nowack, Pur gGmbH Henningsdorf

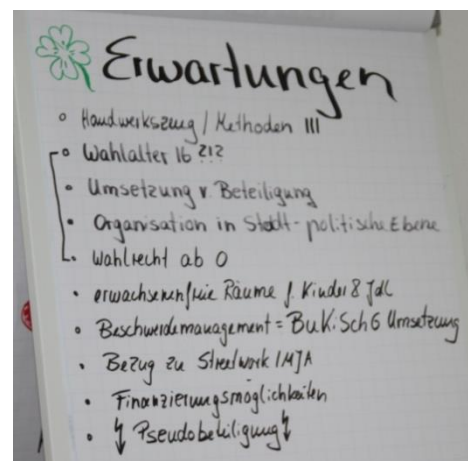


Beteiligung – Versuch einer Begriffsannäherung

Beteiligung = Partizipation

Beteiligung verstehen wir als die deutsche Verwendung des Begriffs PARTIZIPATION. Dieser geht auf die lateinischen Wörter ‚pars, partis‘ und ‚capere‘ – zu Deutsch ‚Teil‘ und ‚nehmen, fassen‘ zurück. Die einfachste Übersetzung ist also Teilnahme oder Beteiligung

- Partizipation
- Engagement
- Mitwirkung
- Mitbestimmung
- Teilhabe
- Teilname
- Einbeziehung



Beteiligung – Soziologie

16. bundesoffenes Streetworkertreffen der

Ist Wahlalter 16 die Lösung??? Von der Fremdbestimmung bis zur Selbstverwaltung -Kinder- und Jugendbeteiligung auf kommunaler Ebene

- Die Einbeziehung von Individuen und Organisationen in Entscheidungs- und Willenbildungsprozessen.
- Kann die unterschiedlichsten Formen annehmen (z.B. Bürgerbeteiligung, betriebliche Mitbestimmung, Interessenverband, politische Partei...)
- Gilt als gesellschaftlich relevant, weil sie zum Aufbau von sozialem Kapital führen kann und dann soziales Vertrauen verstärkt.



Beteiligung – Politikwissenschaften

- Alle Verhaltensweisen von Bürgern, die nach Einflussnahme auf politische Entscheidungen auf allen Ebenen des politischen Systems streben (Max Kraase)
- „jede mentale oder im Verhalten sichtbare Beschäftigung mit Politik“ (Günter D. Radtke)
- Konventionelle (verfasste, gesetzlich garantierte, geregelte) Formen:
 - *Wahlbeteiligung, die Partizipation in Parteien oder Interessenverbänden und die Übernahme von politischen Ämtern in Parlamenten und Regierungen*
- Unkonventionelle (nicht verfasste), schwieriger zu messende Formen:
 - *Politischer Konsum des Bürgers, die Mitwirkung in Bürgerinitiativen Petitionen, Demonstrationen, Streiks, E-Partizipation, Politikverdrossenheit, illegale Formen*

Beteiligung – Pädagogik

Teilhabe als Ausdruck des Interesses von Menschen an den Entscheidungsprozessen, die ihre Lebenswelt beeinflussen und für den Wunsch an diesen Prozessen verantwortungsvoll mitzuwirken.

(Jugend-) Beteiligung

- Beteiligung wird von den Jugendlichen selbst auch breiter wahrgenommen als ausschließlich reine politische Partizipation (wie Wahlen, Parteimitgliedschaften, Mitarbeit in politischen Organisationen, etc.)
- Sie bedeutet die aktive Teilnahme an den Prozessen des öffentlichen Lebens in Schule, Vereinen, der Gemeinde, etc.

Ebenen von Beteiligung im Arbeitsalltag von Jugendarbeit

- Jugendliche bei der Projektgestaltung beteiligen
- Haus/ Clubgestaltung
- Lebenswelt Schule gestalten/ beeinflussen
- Prozesse & Praxis der Berufsorientierung beeinflussen
- Generationszusammenleben
- Jugendamt / Jugendförderplanung
- Club- / Hausregeln
- Ideen für Monatsflyer, Ferienangebote mit Jugendl. entwickeln
- ...
- Gremien/ Gemeinwesenarbeit
- Lebenskultur, Kulturverständnis, Verständnis für Jugendkultur befördern
- „Familienwelten beeinflussen“
- Jugendplätze erobern, sichern

Ist Wahlalter 16 die Lösung??? Von der Fremdbestimmung bis zur Selbstverwaltung -Kinder- und Jugendbeteiligung auf kommunaler Ebene

Gute Jugendarbeit, die die Interessen von Jugendlichen vertritt, bestärkt, befördert, wirkt (politisch) gestaltend im Gemeinwesen und ist als wertvolle Integrationsleistung zu verstehen



Zielgruppen von Beteiligung

- Jugendliche / Kinder
- Träger
- Kolleg*innen
- Medien
- Kooperationspartner*innen
- Politik
- Verwaltung
- Eltern
- Andere Organisationen, Institutionen, die mit Ki/Ju arbeiten (Schule, Kita, Heime, Vereine, Feuerwehr)
- Bürger*innen
- Wirtschaft

→ Beteiligungskultur

Formen von Beteiligung

Offene Formen:

- sind dadurch gekennzeichnet, dass die Meinungsäußerung der Kinder und Jugendlichen im Zentrum steht (Gespräche, Umfragen, Diskussionen, Studien und Vereinbarungen)
- es gibt keine Verpflichtung zur Regelmäßigkeit
- Beispiele dafür sind:
 - *themenbezogene Kinder- und Jugendforen*
 - *Schul- und Klassenforen (beispielsweise betreffend Leitbilder, Hausordnung, Schulbuffet, Notengebung etc.)*
 - *Kinder- und Jugendbefragungen und -studien*
 - *Jugendwebsites und Internetabstimmungen*

Projektformen:

- betreffen überschaubare Problemstellungen und konkrete Planungsvorhaben
- sie sind zeitlich begrenzt und zeigen meist sichtbare Ergebnisse
- die Integration in den Alltag oder in weitere Entscheidungsprozesse ist oft schwierig
- Beispiele dafür sind: *Projektunterricht, Schulprojekte, Schulfeste, Tage der Offenen Tür, die Planung von Schulfreiräumen oder Forschungsaufträge an Kinder und Jugendliche*
- Beiräte
- Jugendeinwohnerversammlungen
- Sozialraumorientierte Jugendarbeit
- Kinderanwälte
- Jugendverbandsarbeit
- **Kommunale Gesamtstrategie**

Ist Wahlalter 16 die Lösung??? Von der Fremdbestimmung bis zur Selbstverwaltung -Kinder- und Jugendbeteiligung auf kommunaler Ebene

Selbst gestaltete Formen:

- Hoher Identifikationsgrad, welcher eine hohe Motivation mitbringt
- leider oft unrealistische Ziele und fehlende Akzeptanz bei der Verwaltung und der Bevölkerung
- Beispiele hierfür sind: *Demonstrationen oder Initiativen*

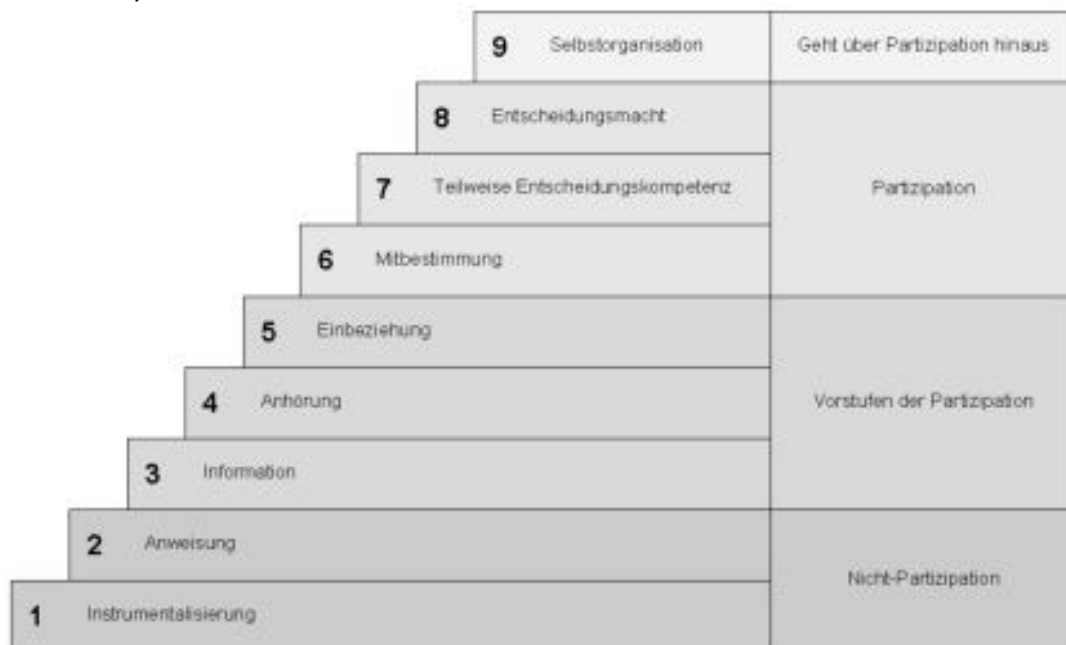


Beteiligungsbeispiele - Hurra, Kleingruppenarbeit..... Teil 1

→ Notiert 2-3 Beispiele aus der eigenen Arbeitspraxis mit Kindern und Jugendlichen

Intensitätsstufen

nach Sherry Arnstein



Stufen von Partizipation – Bsp.

1. Unterschiedliche Belange/ Interessen der Zielgruppe spielen keine Rolle, Einbezug in Maßnahmen, ohne Bezug und ausreichend Informationen, Mitsprache ohne Konsequenzen
2. Lage der Zielgruppe wird wahrgenommen, nicht jedoch die persönliche Meinung zur Situation, die fachliche Meinung ist entscheidend, Kommunikation geschieht indirekt
3. Entscheidungsträger informieren Zielgruppe über Problem und Handlungsvorschläge aus ihrer Sicht, Vorgehen wird dabei transparent erklärt und begründet, es wird zur aktiven Mitarbeit im Rahmen der Vorgaben aufgerufen
4. Die Sichtweise der Zielgruppe ist wichtig und einige Mitglieder werden angehört, Zielgruppe hat keine Kontrolle, ob Sichtweise Beachtung findet
5. Ausgewählte Personen der Zielgruppe werden zur Beratung herangezogen, Beratungen haben keinen Einfluss auf Entscheidungsprozess
6. Gleichwertiges Mitspracherecht für wesentliche Aspekte einer Maßnahme

Ist Wahlalter 16 die Lösung??? Von der Fremdbestimmung bis zur Selbstverwaltung -Kinder- und Jugendbeteiligung auf kommunaler Ebene

7. Bestimmte Aspekte einer Maßnahme können von der Zielgruppe selbstbestimmt werden, Gesamtprozess liegt jedoch nicht in ihrer Verantwortung
8. Alle Aspekte einer Maßnahme bestimmt die Zielgruppe selbst, andere Akteure sind Partner und an Entscheidungen beteiligt, spielen aber keine bestimmte, sondern eine begleitende Rolle



Beteiligungsbeispiele - Hurra, Kleingruppenarbeit.... – Teil 2

→ Ordnet eure Beispiel den entsprechenden Partizipationsstufen zu

Methoden

→ **Methoden und Formen im Bereich Streetwork/Mobile Jugendarbeit vom OBST Treffen 2014**

- *Mindmapping*
- *Brainstorming*
- *Zukunftswerkstatt*
- *Runder Tisch der Jugend (regelmäßige Versammlung)*
- *„DefizitErpressungsAktivierungspädagoge“*
- *KlausContest (Schnorrkontest)*
- *Workshop selbst gestalten (Bsp. Hip Hop)*
- *Gesprächsrunde mit eingeladenem Bürgermeister*
- *Plenum/Beratung mit ehrenamtlichen Jugendlichen*
- *Online Diskussion (in sozialen Netzwerken)*
- *Youth Bank (Jugendliche verwalten Projektmittel selbst)*

→ Das **Wissen** von Kindern und Jugendlichen soll durch Methoden **erfasst, erfragt** werden. Die Methoden in der Kinder- und Jugendbeteiligung sind nicht Input orientiert, sondern sollen einen **Output** geben. Dabei steht das **WIE** im Vordergrund (WIE kann Wissen vermittelt werden? WIE können Ideen gesammelt, umgesetzt und diskutiert werden?...) Durch die spezifischen Methoden kommen nicht nur die „Redegewandten“ zu Wort, sondern alle Teilnehmenden. Der **Spaß** und die Bedeutung der Methode stehen **im Vordergrund**.

→ Methode Ideensprint

→ **7 Kreativmethoden:**

- Kreativmethode: Abkürzungsspiel
- Kreativmethode: Sitzmöbel
- Kreativmethode: Erfinderspiel
- Kreativmethode: Lüge/Wahrheit
- Kreativmethode: Ist ja noch gar nichts....
- Kreativmethode: Kopfstand
- Kreativmethode: Zitate/Glückskeks

→ **Methoden zu Entscheidungen**

- Methode: Abstimmen
- Methode: Reduzierendes Abstimmen
- Methode: Punktebewertung

Ist Wahlalter 16 die Lösung??? Von der Fremdbestimmung bis zur Selbstverwaltung -Kinder- und Jugendbeteiligung auf kommunaler Ebene

- Methode: Einig-Uneinig
- Methode: Jetzt-Später-Nie
- Methode: Target
- Methode: Laufsteg
- Methode: Machbarkeits-Stockwerke



→ Sozialraumorientierte Methoden:

Autofotografie

- niederschwelliger Ansatz
- Zielgruppe fotografiert Orte die sie beeinflussen z.B. Handy, Einwegkameras
- Fotos werden anschließend von Teilnehmern kommentiert
- entstandene Gruppendiskussionen und deren Interpretation gibt Aufschluss über Lebenswelten und Orte dh. Aufzeichnung sinnvoll
- Kooperation mit Schulen und anderen Trägern sinnvoll
- mehrfache Durchführung z.B. unterschiedliche Cliques, Altersklassen, geschlechtergetrennt etc.
- Option: Fotoausstellung
- Option: Lobbyarbeit

Befragung von Schlüsselpersonen/ Experteninterview

- fortgeschrittener Prozess der Sozialraumanalyse
- interessante Personen mit spezifischen Sichtweisen (ohne Bezug zur Kinder- und Jugendarbeit)
- Interview= Mix aus leitfadengestützt und narrativ
- Setting: viel Zeit, geschützter Raum, Mitschnitt

Fremdbilderkundung

- Außenwahrnehmung von Einrichtungen/ Projekten
- äußere Blick von Zielgruppe und Außenstehenden im Fokus
- Image der Einrichtung erforscht
- Befragung von Anwohnern, Institutionen, verschiedene Zielgruppen
- Ergebnis: konzeptionelle Differenzierung oder Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit, Erreichbarkeit etc.,

Nadelmethode

- niederschwelliger Ansatz
- gute Einstiegsmethode
- Kinder und Jugendliche markieren Orte mit verschiedenfarbigen Stecknadeln
- prägnante Fragestellung z.B. nach attraktiven Orten, Meideorten
- mehrfache Durchführung z.B. unterschiedliche Cliques, Altersklassen, geschlechtergetrennt etc.
- abgewandelte Form: mobile Methode, Passanten oder Bürger auffordern
- gibt nur einen groben Überblick dh. sollte durch andere Methoden ergänzt werden

Stadtteilbegehung (Fachkräfte)

- Jugendarbeiter können Eindrücke des Sozialraums sammeln

Ist Wahlalter 16 die Lösung??? Von der Fremdbestimmung bis zur Selbstverwaltung -Kinder- und Jugendbeteiligung auf kommunaler Ebene

- so viele Eindrücke wie möglich sammeln
- Überblick über qualitative Struktur der Räume verschaffen
- Rolle des Beobachters einnehmen
- bei Kopplung mit Stadtteilbegehung mit Kindern und Jugendlichen ergibt sich ein multiperspektivischer Blick auf den Sozialraum
- strukturierte Stadtteilbegehung: gleiche Route wiederholt und zu unterschiedlichen Zeiten gehen
- Eindrücke direkt nach der Begehung dokumentieren
- Rundgänge ggf. mit Kooperationspartnern durchführen



Stadtteilbegehung (mit Kindern und Jugendlichen)

- Blickwinkel von Kindern und Jugendlichen auf Qualität der Räume einfangen
- Informationen über Ort + Gespräche mit Teilnehmern über Meideorte, andere Gruppen
- keine Festlegung der Route vorab- spontan und flexibel
- Kinder- und Jugendliche sind die Experten
- Doku nach dem Rundgang
- multiperspektivischer Blick: verschiedene Altersgruppen, getrennt geschlechtlich, Cliquen
- Gruppengröße 6-8 Jgdl. Und max. 2 Fachkräfte
- witzige Fragestellung erleichtert Zugang

Zeitbudgets

- Kinder- und Jugendliche erstellen einen zeitlichen Tagesablaufplan (Aktivitäten)
- besonders bewährt: Zusammenarbeit mit Schulen
- Aufschluss über Freizeitverhalten
- Auswertung ist zeitintensiv und aufwändig

→ Rückschlüsse auf eigenes Konzept z.B. Öffnungszeiten

Durchschnittsstundenplan Oberschule Vetschau Klasse 8 Männlich

Wochentag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
Zeit							
04:00							
05:00	Schlafen	Schlafen	Schlafen				
06:00	Sonstiges	Sonstiges	Sonstiges				
07:00	Mobilität	Mobilität	Mobilität			Schlafen	
08:00							
09:00				Schlafen	Schlafen		Schlafen
10:00				Sonstiges			Sonstiges
11:00							
12:00			Schule				
13:00	Schule	Schule			Sonstiges		
14:00							
15:00	PC						
16:00							
17:00							
18:00	Freizeit/ PC	PC	PC				Freizeit
19:00	Sonstiges	Sonstiges	Sonstiges		Freizeit		PC
20:00		TV/ PC	TV/ PC	Freizeit	TV/ PC		TV/ PC
21:00	TV/ PC						
22:00				PC/ TV			
23:00	Schlafen	Schlafen	Schlafen	Schlafen	Schlafen	Sonstiges	Schlafen

Ist Wahlalter 16 die Lösung??? Von der Fremdbestimmung bis zur Selbstverwaltung -Kinder- und Jugendbeteiligung auf kommunaler Ebene

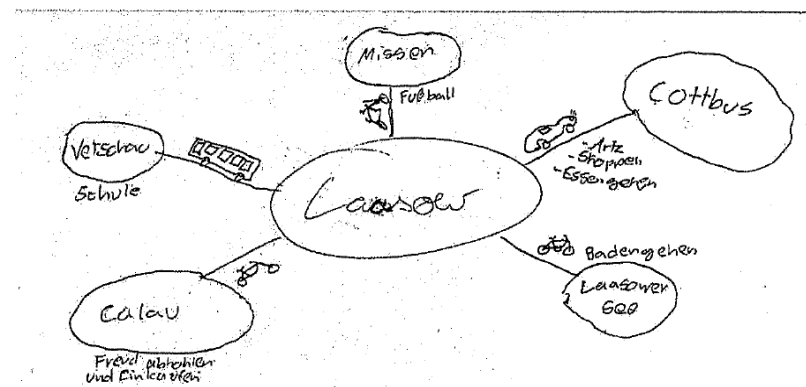
Subjektive Landkarten

- Lebenswelt von Menschen aus ihrer subjektiven Sicht erfassen
- gibt auch Aufschluss über nicht im Sozialraum befindliche Orte
- 1. Per Skizze wichtige Orte im Umfeld aufzeichnen
- 2. Bild durch Fragestellungen erweitern z.B. Verkehrsmittel, Tätigkeiten, Verwandtschaft, Vereine, Ehrenamt...)



- Auswertung:
Landkarten gegenüber stellen,
zusammenführen, erörtern
- meist gut erkennbar:

Dargestellte Orte von Kinder =
Zonenmodell von



Baacke
Dargestellte Orte von
Jugendlichen =
Zonenmodell von
Zeiger



→ Methoden aus dem
qualitativen/quantitativen
Bereich:

→ Sammeln von weiteren
Methoden, welche im Bereich
Streetwork/Mobile
Jugendarbeit geeignet sind.

Eure Aufgabe ;F))))

IMPRESSIONEN



16. bundesoffenes Streetworkertreffen der



Für die Organisation des 16. bundesoffenen Streetworkertreffens danken wir

Isabell Krämer vom Jugendförderverein Saalfeld Rudolstadt

und der AG OBST



v.h.n.r.: Tom Küchler, Olof (Rotze) Ulbricht, Silke Marhauer,
Isabell Krämer, Markus Wergin, Ines Fornacon, Anja Baer,
Eggi Hesse, Anne Heuberger, Mandy (Flecki Gnauck)

Vielen Dank auch dem Allianzhaus für die Unterstützung bei der Durchführung der Tagung und für
das finanzielle Entgegenkommen:

Evangelisches Allianzhaus | Esplanade 5 | 07422 Bad Blankenburg | www.allianzhaus.de



2000 - Blankensee/Brandenburg,
 2001 - Cursdorf / Thüringen,
 2002 - Naumburg / Sachsen-Anhalt,
 2003 - Hohenstein / Sachsen,
 2004 - Gültz / Mecklenburg-Vorpommern,
 2005 - Berlin,
 2006 - Blossin / Brandenburg,
 2007 - Dittrichshütte / Thüringen,
 2008 - Güntersberge / Sachsen-Anhalt,
 2009 - Kamminke / Mecklenburg-Vorpommern
 2010 - Gut Froberg / Sachsen
 2011 - Bollmannsruh / Brandenburg
 2012 - Duderstadt / Niedersachsen
 2013 - Jagdschloss Glienicke / Berlin
 2014 - Kiez Arendsee / Sachsen-Anhalt
 2015 - Bad Blankenburg/ Thüringen
 2016 – Schloss Dreilützow, Mecklenburg-Vorpommern

www.obst.streetwork.org

Obst 2016

25. – 27.04.2016 in Schloss Dreilützow, Mecklenburg-Vorpommern

16. bundesoffenes Streetworkertreffen der

